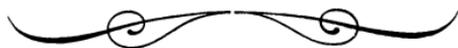


Abhandlungen

zur

Geschichte der Landstände im Erzbistume Salzburg.



Von

Richard Mell.



Die nachstehenden Verweise auf vorhergehende Zeiten beziehen sich auf die im vorigen Jahrgange der Mitteilungen enthaltene 1. Abteilung der Abhandlungen:

S. 143 Zeile 3 von oben
" 146 " 7 " "
" 147 Anm. 1
" 148 " 2

S. 157 Anm. 1 und 2
" 158 " 1 und 2
" 160 Zeile 3 von unten
" 172 Anm. 4



4. Ursachen und Wirkungen des „Igelbundes“.

Die in jedem neuen kräftigen Zusammenschlusse der salzburgischen Landschaft mehr zum Ausdruck gelangende Steigerung des Selbstgefühles derselben als einer dem Landesherrn gegenüberstehenden, die Verfassungs- verhältnisse des Staates nachhaltig beeinflussenden Körperschaft, erreichte im Igelbunde ihren Höhepunkt, noch verstärkt durch den Beitritt der fünf salzburgischen Städte: Salzburg, Laufen, Tittmoning, Hallein und Rad- stadt. Welche Macht die Stände durch dieses einmütige Vorgehen auszu- üben wußten, bezeugt der große Erfolg, daß sich der Erzbischof gefügig zeigte und ihre Privilegien bestätigte. Mit dieser augenblicklichen Befriedi- gung der landständischen Interessen ist aber die Bedeutung des Bundes nicht erschöpft, sondern es knüpfen sich noch viel weittragendere Wirkungen daran.

Bekannt ist die Tatsache, daß jene großen Ständeeinigungen, die in den habsburgischen Gebieten seit dem Beginne des 15. Jahrhunderts, also etwa gleichzeitig mit dem Igelbunde vorkamen, den Anstoß zu häufigerer Einberufung von Landtagen gaben. Es handelt sich da einmal um jene aus Landherren, Rittern und Knechten Oesterreichs bestehende und gegen alle Feinde von auswärts und im Innern des Landes selbst gerichtete Vereinigung, die sich als „Gesellschaft mit dem Haste und dem silbernen Sterne“ bezeichnete und der, sie bestätigend, am 31. Jänner 1406 Herzog Wilhelm als Vormund des unmündigen Fürsten Albrecht V. beiträt,¹⁾ insbesondere aber um den sogenannten „großen Bund“ von Oesterreich, der sich am 6. August des selben Jahres erhob und nicht weniger als 15 Bischöfe und Äbte, 7 Pröpste, 2 Prioren, 81 Landherren und Ritter,

¹⁾ Prof. Dr. Franz v. Kroneš, Landesfürst, Behörden und Stände des Herzog- thums Steier, 1283—1411, in den Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungs- geschichte der Steiermark, IV. Bd., Heft 1. S. 29 ff., und die daselbst angeführten Quellen. Die Urkunde ist auch abgedruckt als Beilage 1 a zu dem Aufsatze: Die Wiener Hofschrane im Jahre 1370 und ihr ferneres Schicksal, in den Wiener Skizzen aus dem Mittelalter von J. E. Schlager, zweite Reihe (Wien 1836), S. 142—145. S. ebend. S. 128 und Fürst E. W. Sichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. 5. Bd., S. 72, und dazu Regest Nr. 748.

sowie 20 Städte des Landes ob und unter der Enns zu Mitgliedern zählte, eine Verbindung, die den Schutz Albrechts V. bezweckte und sogar, gestützt auf ihr entschiedenes Vorgehen, die Bedingungen der Vormundschaftsführung festzusetzen wagte. Aus dem Jahre 1407 ist der am 28. März beurkundete, auf zehn Jahre zu Bozen ins Leben tretende tirolische Bund der (126) Landherren und Ritter, denen sich auch die Prälaten, Städte und Vertreter der freien Bauernschaft angeschlossen hatten, zu erwähnen, und zwar muß er besonders hervorgehoben werden, da er insofern dem salzburgischen Igelbunde an Bedeutung nahesteht, als er, nachdem auch Bischof Ulrich von Brixen eingetreten war (14. Februar 1408), wie jener den ersten Zusammenschluß der sich in ihrer Standeseigenschaft fühlenden und diese zum Ausdruck bringenden (vier) Stände des Landes bildet.¹⁾ Er war der Nachfolger eines 21 adelige Herren umfassenden Bündnisses, das „der Elefantenbund“ hieß und am 23. August 1406 auf fünf Jahre errichtet worden war.²⁾ Für Innerösterreich kommt der „Puntbrief der Ritterschaft zu Steyr etc.“ (ddo. 1407, Juni 5, Obdach) in Betracht, der von einer Erweiterung des berührten „Bundes mit dem silbernen Stern und Haspel“ durch Anschluß von (16) „grafen, herren, ritter und knecht“, aus Steiermark, Kärnten und Krain mit dem Grafen Haug von Montfort-Bregenz-Pfannberg an der Spitze Kunde gibt.³⁾

Diese Verbindungen bildeten nun die Grundlage der politischen Rechtsstellung der Landstände, so daß sich jedenfalls eine nicht zu unterschätzende Rückwirkung der ersteren in dem Umstande zeigt, daß schon wenige Jahre später (1412) Herzog Ernst der Eiserne die Stände zu einem Landtage nach Graz einberief mit dem Bemerkten: „wann wir Prälaten, Herren und ander Ritter und Knecht und Stett, die wir dann auch herbesandt haben, von der und anderer unserer merklichen Notturft wegen gnötigs bedürfen“, worin eben die Bedeutung der Landstände von Seite des Landesfürsten zur Anerkennung gelangte.⁴⁾

Ähnlich verhält es sich mit der Einflußnahme des Igelbundes auf ständische Interessen. Um aber dieselbe richtig würdigen zu können, ist es

¹⁾ Albert Jä., Geschichte der landständischen Verfassung Tirols, 2. Bd., 1. Teil, S. 256 ff. v. Luschn, Die Anfänge der Landstände, S. 453, und bei demselben. Oesterreichische Reichsgeschichte, S. 125 f. und 175 f.; vergleiche auch Werunsky a. a. D., S. 176, die daselbst zitierten Urkunden, und Sichnowsky, a. a. D. S. 87 ff.

²⁾ Sichnowsky, ebend. und Jäger, a. a. D. S. 254—256.

³⁾ Abgedruckt bei v. Kroneš, a. a. D. Anhang Nr. III, S. 230 f. S. ebend. S. 11 f. und 29 ff. Später fand eine Zerlegung beider Vereinigungen, des „Bundes des Sternes“ und dieses Obdacher Bündnisses, statt und trat eine engere Verbindung der zu denselben zählenden Ritterschaft allein an deren Stelle.

⁴⁾ v. Luschn, Die Anfänge der Landstände, ebend., und bei demselben, Oesterreichische Reichsgeschichte, S. 180.

nötig, auf die Veranlassungen und Wirkungen dieser salzburgischen Vereinigung näher einzugehen.

Über die Veranlassung wurde andeutungsweise bereits oben S. 174 gesprochen. Sie bestand in der allgemein drückenden Lage, in der sich Land und Stadt Salzburg unter der Regierung des Erzbischofs Pilgrim II. befunden hatte, und die durch das fortgesetzte ungerechte Verhalten dessen Nachfolgers, Gregor, noch verschlechtert worden war.

Was zunächst Erzbischof Pilgrim anlangt, so ist sein schroffer, der geistlichen Würde wenig entsprechender Sinn wohl auf seine Abstammung zurückzuführen, da er ein Abkomme des oberösterreichischen Adelsgeschlechtes der Buchheimer war, dessen Charakter als „unbeugsam und rauh“¹⁾, „gewalttätig und unruhig, wie kaum der eines zweiten Geschlechtes“²⁾ bezeichnet wird. Daraus erklärt es sich auch, daß dieser Kirchenfürst, von den Aufgaben seiner Eigenschaft als Landesfürst und Politiker in ungleich höherem Maße als von denen seiner Stellung als Vertreter der Kirche erfüllt, nur auf Befriedigung seiner Herrschsucht und seines Ehrgeizes bedacht war und sogar alle Schranken übersehte, die sich ihm in der Erreichung dieser Ziele gerade entgegenstellten.³⁾ Umso mehr ist es zu verwundern, daß die ältere Geschichtsschreibung, wie eine Biographie Pilgrims aus dem 18. Jahrhundert berichtet, in ganz entgegengesetztem Sinne über diesen urteilte und an ihm sogar „Standhaftigkeit, Modestie, auferbaulichen Lebenswandel, Frömmigkeit und Sorgfalt für sein Erzstift“ hervorhob.⁴⁾

Aus den ehrgeizigen Bestrebungen des Erzbischofs ist nun jene Erbitterung herzuleiten, die derselbe durch seine gewalttätige und tyrannisierende Herrschaft in Salzburg, und zwar in allen Bevölkerungsschichten, erregt hatte.⁵⁾ Eine Ausnahme davon mag vielleicht — nach Kleimayr —

¹⁾ Franz Karl Wiggill, Schauplatz des niederösterreichischen landjässigen Adels vom Herren- und Ritterstande vom IX. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts, im heraldischen Jahrbuch „Adler“, Jahrgang 1889—90, S. 206.

²⁾ H. F. Wagner, Mittelalterliche Heldenepik in Salzburg, in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1898, S. 110.

³⁾ Dr. S. Steinherz, Beiträge zur älteren Geschichte des Erzbistums Salzburg, in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1899, S. 83 und 92, und bei demselben, Zur Geschichte der Stadt Salzburg, in der Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeographie Bd. 5 (1877), S. 191.

⁴⁾ Wagner, a. a. D. S. 114, Anm. 17.

⁵⁾ Steinherz, Zur Geschichte der Stadt Salzburg, S. 189. Der Autor handelt daselbst S. 189—196 ausführlich über die Bedrückungen der Bürger von Seite Pilgrims, die in der Beschwerdeschrift der Stadt Salzburg gegen Erzbischof Pilgrim II. niedergelegt sind. Hauptpunkte dieses undatierten, vom Autor in die Regierungszeit Pilgrims verlegten Aktenstückes sind: Willkür in der Justiz, Beschränkung der Freizügigkeit, Unsicherheit der Straßen, Benachteiligung der Bürger durch fremde Kaufleute, u. f. w.; ebend. S. 185. Vergl. Wagner, a. a. D. S. 118 f.

Pilgrims Verhalten zur Landbevölkerung gebildet haben. Nach der Darstellung des genannten Autors nahm letzterer den Bauern gegenüber eine mildere Haltung ein, hielt auf gute Rechtspflege, befreite vielfach die Untertanen vom Gerichtszwange der Pfleger und unterstellte sie mit Ausnahme der drei Malefizfälle (Totschlag, Diebstahl und Rotzucht) den Bröpsten und Urbarrichtern.¹⁾

Außerdem wurde die Stellung Pilgrims durch sein wankelmütiges Vorgehen während des großen abendländischen Schismas bedeutend erschüttert. Es zeigt sich seine zweideutige Rolle dabei namentlich in dem Umstande, daß er sich öffentlich für Urban VI. und dessen Nachfolger, Bonifaz IX., als rechtmäßigen Papst erklärte, während das von ihm auf den 25. Juli 1380 nach Salzburg einberufene Provinzialkonzil der Partei Klemens VII. zum Siege zu verhelfen suchte.²⁾ Es war dies ein unkluger Schritt, umsomehr, als der Erzbischof die große Gegnerschaft, die ihm schon der zahlreichen Bedrückungen wegen erwachsen war, kennen mußte; es waren sogar in seinem eigenen Domkapitel Propst und Dekan, Eberhard und Ortolf von Offenstetten, offen als Feinde aufgetreten.³⁾ Vorsichtigerweise setzte sich dementsprechend Pilgrim auf dem Konzile von 1380 für keine Partei entschieden ein, in der stillen Hoffnung, die Versammlung, welcher die Frage nach dem rechtmäßigen Papste vorgelegt war, würde sich für Klemens VII. erklären. Den meisten Erfolg versprach sich der Kirchenfürst von der Anwesenheit des österreichischen Herzogs Leopold III., auf dessen Betreiben das Konzil einberufen worden, und dessen weltlicher Herrschaft der größte Teil der Salzburger Diözese unterworfen war. Allein trotzdem ließ sich letztere durch die beredten und eindringlichen Worte von Propst und Dekan fesseln und erklärte sich so ausnahmslos für Urban VI.,⁴⁾ ein Schlag, welcher Pilgrim's Stellung empfindlich treffen mußte. Nichtsdestoweniger trat dieser im Jahre 1385 materieller Vorteile willen im geheimen vollends zu Klemens über.⁵⁾

Auf solche Weise hatten beide Umstände: Erbitterung im Volke und erschütterte kirchliche Stellung, auf den Mut der Landstände eingewirkt und die Bildung des Igelbundes vorbereitet.

Die ungerechte Behandlung, welche die Untertanen von Seite Pilgrim's II. und dessen Nachfolgers, Gregor, erfahren mußten, ist durch

¹⁾ Zitiert bei Wagner, a. a. D. S. 119.

²⁾ Darüber handelt eingehend Steinherz, Beiträge zur älteren Geschichte des Erzbistums Salzburg, S. 81—110.

³⁾ Steinherz, a. a. D. S. 92.

⁴⁾ Steinherz, a. a. D. S. 96.

⁵⁾ Steinherz, a. a. D. S. 83.

die Klagepunkte in der Einleitung des über den Igelbund ausgestellten Bündnisbriefes der salzburgischen Landstände¹⁾ gekennzeichnet und läßt sich auch so ziemlich im einzelnen verfolgen. Als deren erster wird angeführt: „daz seu über grozz güt geben habent gein Rom dem pabst an unsern willen und wissen, damit seu sich in daz bistumb gesetzt habent, von dem daz bistumb in grozz geltschuld kömen ist, und darumb seu lant und läut und all stet swärleich wider recht und alteu gewonhait gesteuert hahent.“

Das Unrecht der Landesfürsten bestand demnach hauptsächlich darin, daß sie ohne Wissen und Willen der Stände allzuhohe Ernennungstagen nach Rom sandten, ein Umstand, der eine große Besteuerung zur Folge hatte. Es handelt sich da um die sogenannte „Weihsteuer“ („steura subsidiosa“), eine Steuer, durch welche die Kosten des Regierungsantrittes bestritten werden sollten, die also außerordentlicher Natur war. Bekanntlich beruht der Unterschied zwischen ordentlichen und außerordentlichen Steuern darauf, daß erstere zu periodisch wiederkehrenden Zeiten, letztere aber nur aus außerordentlichen Anlässen, wie bei unvorhergesehenem Geldbedürfnisse, im Kriegsfalle, oder auch bei gewissen Elementarunfällen, wie Schäden durch Gewitter, Hagelschlag u. s. w., in weltlichen Territorien auch zur Ausstattung einer Tochter des Landesfürsten, eingehoben wurden. Ein solches Ausnahmserigniß war eben der Regierungsantritt eines neuen Erzbischofes und bildete dieses die Grundlage für die Weihsteuer. Ging nun die Entwicklung dahin, daß die Einhebung einer solchen Steuer der Bewilligung der Landstände bedurfte, so bildete sich jene zu einer zugleich landschaftlichen (landständischen) Steuer aus; doch konnte es auch vorkommen, daß sie sich durch Gewohnheit oder Verträge u. s. w. in eine ordentliche, also regelmäßige Steuer umwandelte.²⁾

Man ersieht daraus, daß jene außerordentlichen Steuern von der Bewilligung der Landstände abhängig sein konnten, es aber nicht mußten. In Salzburg stand dieses Zustimmungsrecht schon von früher her den letzteren zu. War dies doch eine der ersten Funktionen, in denen sich die landständische Eigenschaft zeigte, und es ist bezeichnend, daß das erste

¹⁾ S. Anhang Nr. V. Auf den Zusammenhang dieser Klagepunkte mit den in der Beschwerdeschrift der Stadt Salzburg gegen Erzbischof Pilgrim II. angeführten Beschwerden weist Steinherz, Zur Geschichte der Stadt Salzburg, S. 190 f. hin.

²⁾ A. v. Bretschko, Besprechung der Habilitationsschrift Dr. Ferdinand Koglers: Das landesfürstliche Steuerwesen in Tirol bis zum Ausgange des Mittelalters, I. Teil. Die ordentlichen landesfürstlichen Steuern, im Abschnitte: Literatur der Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Band 23 (1902), germanistische Abteilung, S. 302. Vergl. Schröder, a. a. O. S. 613, und v. Luschin, Osterreichische Reichsgeschichte, S. 207 ff.

urkundliche Zeugnis über das Bestehen einer solchen gerade eine außerordentliche Steuer, und zwar eine sogenannte „Schatzsteuer“ zur Einlösung von Stadt und Schloß Tittmoning und zur Befreiung der gefangenen salzburgischen Ritter, betrifft (1327). In welcher Weise die Landstände schon damals gegen eine solche, vom Erzbischofe selbständig eingehobene außerordentliche Steuer Stellung nahmen und dadurch ihre Rechte zu wahren suchten, wurde S. 162 ff. besprochen.

Es läßt sich denken, daß jenes Übergehen der Landschaftsfaktoren bei Bemessung und Eintreibung der Weihsteuer die ersteren umso empfindlicher treffen mußte, als sie sich auf diese Weise in einem so tief begründeten Rechte gefährdet sahen. So erklärt sich ihr Bestreben, dasselbe keineswegs außeracht zu lassen und es gleich zu Beginn ihrer Beschwerden hervorzuheben. Denn Pilgrim und in der Folge auch Gregor scheinen sich um die berechtigten Ansprüche nicht gekümmert zu haben, dem Charakter des ersteren recht entsprechend, der, wie oben erwähnt, keine Schranke zu hoch erachtete, um nicht eine, wenn auch noch so rechtswidrige, aber in seinem Interesse gelegene Maßregel durchzuführen. Diese Bestrebungen der Stände waren insoferne tatsächlich von Erfolg begleitet, als die späteren, auf 1403 folgenden außerordentlichen Steuern, wie noch später zu erörtern sein wird, stets mit ihrer Einwilligung erhoben wurden. Doch gilt dies nicht für die Weihsteuer, die niemals endgiltig zu einer landständischen Steuer wurde und auch späterhin stets ohne jede Zustimmung der Landstände erhoben wurde.¹⁾

Eine große Bedeutung der Weihsteuer liegt aber darin, daß sie für die allgemeine Landessteuer vorbildlich wurde.²⁾

Ebenso berechtigt waren die übrigen Beschwerden der Stände, wie solche wegen Verweigerung von rechtmäßigen Belehnungen, Bedrängung Unschuldiger, der Witwen und Waisen, Nichterfüllung wohlbegründeter

¹⁾ Einen Beweis dafür liefert eine Urkunde des Jahres 1452 (November 11) (Notizenblatt, Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, 4. Jahrgang, 1854, S. 5), aus deren Wortlaut klar hervorgeht, daß die nach dem Regierungsantritte des Erzbischofes Sigismund I. (1452—1461) veranschlagte Weihsteuer mit einer Bewilligungserteilung der Landschaft nicht ausgestattet war: „... Als wir durch gunst gotlicher gnaden zu Erzbistum ze Salczburg komen sein haben wir im anfang vnsers Ingangs vmb vnser bestett gein Rom auch in andern vnserm vnd vnsers Gotshaus notdurft gros ausgeben vnd darlegen getan vnd darumb haben wir ain gemaine weichstewr in vnserm lande vnd herscneften als dan vnser vordern ainer auf den andern vnez her g-tan angeslagen etc“

²⁾ Gültige Mitteilung Dr. Ludwig Wittners, welcher in der II. Abteilung seiner „Geschichte der direkten Staatssteuern im Erzstifte Salzburg bis zur Aufhebung der Landschaft unter Wolf Dietrich“ im Archiv für österreichische Geschichte auf die näheren Verhältnisse der Weihsteuer eingehen wird.

Forderungen, u. f. w.¹⁾ geltend gemacht wurden, Klagepunkte, welche zwar nicht so sehr die Rechte der Stände in ihrer landständischen Eigenschaft als vielmehr letztere und ihre Mitlandsleute ganz allgemein in ihren Privatrechtsverhältnissen betrafen.

Die urkundlichen Zeugnisse, die mir über derartige Verhältnisse vorliegen, lauten mehr oder minder bestimmt und lassen sich so in zwei große Gruppen scheiden, deren eine über ungerechte Vorgänge selbst, die andere aber nur über unerfüllte Forderungen und Ansprüche an den Erzbischof schlechtthin berichtet. Es kann im Rahmen dieser Arbeit natürlich nicht meine Aufgabe sein, auf alle diese mehrere Tausende umfassenden Urkunden oder auch nur einen Bruchteil derselben näher einzugehen, sondern es handelt sich hier nur darum, einige kennzeichnende Proben herauszugreifen und zu erörtern.²⁾ Außerdem verdienen von diesen nur jene, welche der ersten Gruppe angehören, eine ausführlichere Betrachtung.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß sich unter der großen Menge an Material nur sehr wenige ausdrückliche Beschwerden gegen den Erzbischof vorfinden, so daß die Vermutung nahe liegt, es sei nur selten zur schriftlichen Aufzeichnung solcher gekommen, umsomehr, als sich auch nur dann die Notwendigkeit dazu ergab, wenn der Beschädigte nicht in der Stadt Salzburg selbst oder in deren Nähe wohnte, und sie in der Hoffnung auf gütliche Beilegung zuerst schriftlich vorbrachte. Als sich z. B. die Bürger der Stadt Mühlendorf in ihren Rechten von Seite Pilgrims beeinträchtigt fühlten, sandten sie eine Beschwerde an diesen, in der sie um baldige Abhilfe der Bedrückungen baten, widrigenfalls sie sich zu Feinden des Erzbischofes erklären müßten.³⁾ Denn sie hätten es Pilgrim nicht zugetraut, daß dieser die Kirche, welche er der Stadt und den Bürgern von Mühlendorf verliehen hatte, „dem Schülär, genant Bärtelmees,“ gegen ihren Willen übergeben würde, da sie „lebendig und töd, mit im nicht besargt⁴⁾ sein“. Überdies möge der Erzbischof den Bürgern

¹⁾ S. oben S. 174 und Anhang Nr. V.

²⁾ Ich habe mich deshalb auch bei dem im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien befindlichen, an einige Tausende heranreichenden Urkundenmaterial bloß auf die in den Repertorien verzeichneten Stücke beschränkt, von denen aber ein Teil nur als angemerkt erscheint und sich tatsächlich an dieser Stelle nicht vorfindet. Bei den im Anhange aufgenommenen Regesten ist dieses Fehlen im gegebenen Falle durch ein Sternchen (*) hervorgehoben. Außerdem wurden die betreffenden Bestände des k. k. Regierungsarchives zu Salzburg und des Stiftsarchives zu St. Peter in Salzburg herangezogen.

³⁾ Diese Urkunde findet sich als undatierte Kopie in den Salzburger Kammerbüchern (k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien), II. Bd., S. 452 f., Nr. 628. S. Anhang Nr. XX.

⁴⁾ Soll besorgt lauten.

mit Geld unter die Arme greifen, damit sie die beschädigten öffentlichen Bauwerke (es drohten ein Teil der Ringmauer und ein Turm daselbst zu stürzen; außerdem waren die Gräben vertrocknet, u. s. w.) wiederherstellen könnten. Zu diesem Behufe solle er der Stadt den Kirchenzins überlassen oder aber 2000 Pfund Pfennige spenden. Es sei ihre Bitte dringende Notwendigkeit, weil sie schon in einem Jahre für Stadtbauten zwei Schatzsteuern auf die Bürger umgelegt hätten.¹⁾

Hatten nun solche Beschwerden keinen Erfolg, so daß die Benachteiligten durch den Erzbischof selbst keine Hilfe oder gerechte Behandlung erfuhren, so waren dieselben genötigt, sich auf andere Weise zu ihren Rechten zu verhelfen. Der dabei gewöhnlich eingeschlagene Weg bestand darin, daß sie sich an den Rat des Kirchenfürsten, der auch durch Mitglieder der Stände als solche vermehrt sein konnte, wandten und dem SchiedsSpruche desselben ergaben. Sie stellten sogenannte „Hintergangsbriefe“ aus, Verbriefungen, worin sie erklärten, dem UrteilsSpruche der Schiedsrichter unbedingt Folge zu leisten, ob das Urteil für sie gut oder schlecht ausfallen sollte. Allerdings konnte es auch vorkommen, daß derartige Hintergangsbriefe schon früher, ehe die Streitsache so weit gediehen war, und zwar auf den Erzbischof selbst lautend, ausgefertigt wurden. Dies war dann der Fall, wenn letzterer die Gegner noch auf den gütlichen Weg zu weisen vermochte, und diese bereit waren, die Entscheidung des Kirchenfürsten selbst anzuerkennen. In der weitaus größeren Anzahl von Fällen aber kam eine solche noch gütliche Vereinbarung der daran unmittelbar Beteiligten nicht mehr zustande und wurde ein Schiedsgericht angerufen, das, der Tätigkeit der Landstände entsprechend, meistens aus Mitgliedern derselben bestand.²⁾

Solch' einen Hintergangsbrief stellte beispielsweise Gängel ab dem Stain zu Salzburg (1378, Juni 7)³⁾ aus, um „umb allen sold, dienst und schäden, wi di genant sind“, die er „hinz dem erwidigen fürsten, hern Pilgreim, erzbischofn ze Salzburg, legaten dez stüls ze Rom, und seinem gotshaus ze melden und ze vordern“ hatte, bei dem Räte des Erzbischofes Recht zu suchen.

¹⁾ Auf den Zusammenhang der Steuerzahlung mit den Kosten der öffentlichen Bauten in der Stadt weist Ludwig Bittner in seiner „Geschichte der direkten Staatssteuern im Erzstifte Salzburg bis zur Aufhebung der Landschaft unter Wolf Dietrich I., Die ordentlichen Steuern“, im Archiv für österreichische Geschichte Bd. XCII, II. Hälfte, S. 555, Anm. 229 f. hin.

²⁾ Ueber diese Tätigkeit der Landstände s. oben S. 148 f.

³⁾ Original-Urkunde im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. S. Anhang Nr. XIV.

War dann das angeführte Urteil von Seite der „Spruchmänner“ erfolgt, wurde darüber von denselben ein sogenannter „Spruchbrief“ erlassen, der sich in einer großen Menge von solchen Materialien erhalten hat, ohne daß gerade auch die zugehörigen Hintergangsbriefe, welche ja manchmal vielleicht überhaupt nicht ausgestellt worden sind, vorhanden wären. Häufig ließen sich die Versöhnten überdies vom Landesfürsten selbst eine eigene Versicherungsurkunde ausfertigen, um ganz sicher zu gehen, daß sich derselbe auch tatsächlich an das Urteil des Schiedsgerichtes halten werde; denn es scheint manchmal eingetreten zu sein, daß Pilgrim trotz des ergangenen Urteiles keine Abhilfe gewährte, sondern die begonnenen Bedrückungen fortsetzte.¹⁾

Als sich unter anderm zwischen letzterem und Hertnid dem älteren Kuchler, dessen Söhnen und Vettern, wegen der Fischweide im Kucheltale, des Urbargerichtes über die Kuchler Grundholden, ferner wegen der Güter, die von den Kuchlern dem Ästner verpfändet worden waren, der Burghut zu Golling, der Güter zu Mechental (Maechental), verschiedener Forderungen an den Erzbischof aus der Vorenthaltung von Geldschulden, u. s. w. langwierige Streitigkeiten entwickelten, konnte die Sache nur durch ein Schiedsgericht beigelegt werden, das sich aus Eberhard, Dompropst zu Salzburg, Hans, Abt zu St. Peter, Heinrich von Reitperg, Hauptmann zu Salzburg, und Ulrich dem Chalasperger (Chalhospberger) zusammensetzte. Obwohl in dieser Angelegenheit von den letzteren das Urteil gefällt und ein Spruchbrief ausgegeben worden war (1372, August 1)²⁾, erschien es trotzdem angezeigt, sich auch von Pilgrim selbst eine Bestätigung darüber erteilen zu lassen, daß er den ergangenen Urteilspruch auch vollauf zur Durchführung bringen wolle, eine Forderung, welcher dieser schon einige Tage später (1372, August 5)³⁾ entsprach. Aus diesen Urkunden ersieht man deutlich, in welchen verschiedenartigen Beziehungen der Landesherr seine Vorteile zu wahren suchte und dabei die zu Recht bestehenden Verhältnisse außeracht ließ.

¹⁾ Obwohl z. B. im Jahre 1369 (Mai 16) ein Schiedspruch über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim II. und Karl dem Trarner ergangen war, hatten doch diese Bemühungen nach andauerndem Frieden keinen Erfolg, und schon 1376 (Februar 1) ergab sich die Notwendigkeit, neuerdings ein Schiedsgericht anzurufen, ein Vorgang, der sich im Jahre 1385 (April 5) nochmals wiederholte. S. die Regesten im Anhang Nr. XIX: Regesten über Hintergangs-, Spruchbriefe und andere damit zusammenhängende Urkunden aus der Regierungszeit Erzbischof Pilgrims II., die Jahre 1367 bis 1395 umfassend, Nr. 11, 12, 27 und 45.

²⁾ Original-Urkunde im k. k. Regierungsarchive zu Salzburg. S. Anhang Nr. IX.

³⁾ Original-Urkunde im Archive des Stiftes St. Peter zu Salzburg. S. Anhang Nr. X. Vergl. unten S. 169 und Anhang Nr. XI.

Immer aber liefen die Verhältnisse nicht so günstig ab und es konnten sich häufig die Ritter auch durch ein Schiedsgericht keine Hilfe verschaffen, so daß ihnen dann in der That kein anderer Weg, zu ihrem Rechte zu gelangen, übrig blieb, als sich dieses mit dem Schwerte zu erkämpfen. Daraus ergab sich die kriegerische Stimmung des Adels, der mit dem Regimente des Erzbischofes nicht zufrieden sein konnte und überdies schon erregt war durch die Verhältnisse unter dessen Vorgänger, Ortolf von Weißeneck, die ihm bereits im Jahre 1359 zum Abschlusse eines Bundes auf 12 Jahre Veranlassung gaben, diesen aber zu keinem Ziele gelangen ließen.¹⁾ Im Hinblick auf diesen Umstand hat sich eine Reihe von in scharfem Tone gehaltenen Fehdebrieffen erhalten, in denen kurz und bündig darauf hingewiesen wird, daß die Betreffenden von keiner Seite Recht erhalten hätten und deshalb gezwungen seien, als Feinde des Kirchenfürsten aufzutreten, und zwar sind sie gewöhnlich mit der folgenden oder einer ähnlichen Schlußbemerkung versehen: „und damit wil ich mein er gen eu und eurm goczhauz und all den eurn pewart haben mit dem prief, den ich eu dorum sent.“²⁾

Einige Beispiele hiefür sind deshalb von großem Interesse, weil sie ein anschauliches Bild über das ungerechte Vorgehen des Erzbischofes darbieten. In einem dieser Fehdebrieffe, und zwar in demjenigen, welchen Hartwig und Stephan von Degenberg Pilgrim sandten (1374, Mai 30)³⁾, wird unter anderm geschildert, wie alle Versuche, den letzteren von unberechtigten Handlungen, insbesondere aber von der unschuldigen Gefangenhaltung seines Kanzlers Paul Chölner und zweier Vettern desselben, die aus unbekanntem Gründen erfolgt war — „umb rechteu unschuld und umb unverdi(e)nt sach“, heißt es — abzuhalten, vergeblich waren. Sogar das Schiedsgericht, das aus dem Erzbischofe selbst, dem Hauptmanne und erzbischöflichen Räte bestand und eine gütliche Vereinbarung erzielen sollte, hatte keinen, die Gefangenen befriedigenden Erfolg. Infolgedessen nahmen sich deren Freunde entschlossen der Sache an, erinnerten Pilgrim daran, Recht vor Macht ergehen zu lassen, und sandten ihre Bitte durch

¹⁾ Wagner, a. a. D. S. 118.

²⁾ Fehdebrieff Pauls des Chöllners, des Jüngeren, gegen Erzbischof Pilgrim II. ddo. 1374, Juni 22. Original-Urkunde im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. S. Anhang Nr. XIII. Vergl. den Fehdebrieff Hans des Kolners (des selben Datums) und jenen Hartwigs und Stephans von Degenberg gegen denselben Erzbischof ddo. 1374, Mai 30, Original-Urkunden a. a. D. S. Anhang Nr. XII und XI. Ähnlich auch in den Fehdebrieffen der Jahre 1424—1426. S. ebend. Nr. XLIII, XLIV und XLVIII.

³⁾ S. die vorhergehende Note.

⁴⁾ Das in Klammern stehende (e) ist dem i aufgesetzt.

einen Boten nach Salzburg. Dieser wurde jedoch gar nicht angehört und entrann nur mit großer Mühe den Tätlichkeiten der Salzburger Dienstleute. Dies gab nun den Ausschlag dazu, daß sich die Aussteller der Verbriefung, Hartwig und Stephan von Degenberg, feindlich gegen Pilgrim erhoben. So ist es auch erklärlich, daß spätere Vermittlungsversuche des Erzbischofes von Hans und Paul Chöllner (Kolner) nicht mehr beachtet, sondern in Fehdebriefen ddo. 1374, Juni 22¹⁾ stolz zurückgewiesen wurden; wußten sie ja, daß eine Reihe von Freunden für sie eingetreten war. Allerdings wurde dieser Zwist schließlich beigelegt und eine Einigung zustandegebracht.²⁾

Diese wenigen ausführlich gebrachten Beispiele mögen genügen, auf die zur Zeit des Erzbischofes Pilgrim II. entstandenen Veranlassungen der Unzufriedenheit des Volkes einiges Licht zu werfen.

Nur von Beschwerden, Ansprüchen und Forderungen gegen den Erzbischof im allgemeinen handeln die Urkunden der zweiten großen Gruppe, und so dienen diese bloß zur Veranschaulichung dessen, wie häufig derartige Bedrückungsfälle vorkamen, und welche Maßregeln dagegen angewandt wurden.³⁾ Es ist in der Natur der Sache begründet, daß es sich auch hier in den meisten Fällen um Hintergangsbriefe und darauf Bezug nehmende Spruchurkunden dreht. Solche Schiedsbrieve mit den vorausgegangenen Hintergangsbriefen liegen vor und erfahren wir so über Streitigkeiten Erzbischof Pilgrim's mit Heinrich dem Sicherstainer und dessen Söhnen Heinrich und Ott (Hintergangsbrief ddo. 1367, Oktober 23, Spruchbrief von dem selben Jahre, Oktober 25)⁴⁾, dem Ritter Eckolf von der Wartt (Hintergangsbrief und Spruchbrief ddo. 1369, Mai 15)⁵⁾, Karl dem Trawner,⁶⁾ dem obersten Truchseß in Österreich, Albrecht von Buchheim, und dessen Söhnen Pilgrim und Albrecht (Hintergangsbrief ddo. 1375, August 13, Spruchbrief von dem selben Jahre, September 29)⁷⁾,

1) S. die vorhergehende Seite, Anm. 2.

2) „Erzbischof Pilgram hat seinen Kanzler Meister Paulus Kölner und zween seiner Vetter in Vanknus gehabt; sind vertragen und verzeihen sich weiter Ansprach und Veintschaft.“ Res Status Archivi Salisburg. Archiep. II. Teil. Auch zitiert von Wagner, a. a. O. S. 114. Vergl. auch die darauf bezüglichen Urkunden aus den Jahren 1374 und 1377 im Anhange Nr. XIX, Regest-Nr. 18, 21, 22 und 35.

3) Die der zweiten großen Gruppe angehörigen Urkunden sind in Regestenform im Anhange Nr. XIX zusammengestellt.

4) S. im Anhange Nr. XIX, Regest-Nr. 2 und 3.

5) S. ebend. Nr. 8 und 10; vergl. die Urkunde des gleichen Datums, ebend. Nr. 9.

6) S. oben S. 149 und ebend. Anm. 1.

7) S. im Anhange Nr. XIX, Regest Nr. 25 und 26.

Hans dem Schenten von Osterwitz (Hintergangsbrief und Spruchbrief ddo. 1377, März 10)¹⁾, u. f. w.²⁾

Hintergangsbriefe allein finden sich ausgestellt von Christian Freynpüchler (1369, Mai 16)³⁾, Heinrich von Erolzhaim (1369, Oktober 11)⁴⁾, Chünzel dem Granns (1369, Dezember 4)⁵⁾, Eckart dem Leberschircher (1374, Oktober 18)⁶⁾, Konrad dem Leuczendorffer, Pfleger zu Liechtentann, (1375, April 25)⁷⁾, u. f. f.⁸⁾

In ähnlicher Weise berichten auch Spruchbriefe, ohne daß die entsprechenden Hintergangsurskunden vorliegen, über verschiedene Zwistigkeiten Pilgrims II., so mit den Brüdern Engelmar und Hans den Sicherbergern (1367, Oktober 26)⁹⁾, Marchart Berchhaimer (1368, Jänner 1)¹⁰⁾, Friedrich von Lichtenstain (1382, Jänner 5, und 1395, September 26)¹¹⁾ und Friedrich Feuerfinger (1384, Dezember 4).¹²⁾

Zur Vervollständigung des Bildes dienen schließlich noch viele Befriedigungs-, Verzicht-, Einigungsurskunden und ähnliche Dokumente, wie z. B. die aus den Jahren 1367—1369¹³⁾, 1374—1378¹⁴⁾, 1381—1383¹⁵⁾, u. f. w.¹⁶⁾

Auf die Regierung Pilgrims II. folgte die Gregors von nur sieben

¹⁾ S. ebend. Nr. 31 und 32.

²⁾ S. den Hintergangsbrief und Spruchbrief ddo. 1377, März 11, ebend. Nr. 33 und 34, mehrere Urkunden von 1390—1392, ebend. Nr. 51, den Hintergangsbrief ddo. 1394, August 25, und den dazugehörigen Spruchbrief ddo. 1395, Jänner 19, ebend. Nr. 52 und 54; vergl. die Urkunde ddo. 1394, Oktober 23, ebend. Nr. 53.

³⁾ S. ebend. Nr. 13.

⁴⁾ S. ebend. Nr. 15.

⁵⁾ S. ebend. Nr. 16.

⁶⁾ S. ebend. Nr. 20.

⁷⁾ S. ebend. Nr. 23.

⁸⁾ S. die Hintergangsbriefe von 1376, Februar 16, 1383, Februar 28 und Oktober 6, ebend. Nr. 28, 41 und 43.

⁹⁾ S. ebend. Nr. 4.

¹⁰⁾ S. ebend. Nr. 5.

¹¹⁾ S. ebend. Nr. 38 und 55.

¹²⁾ S. ebend. Nr. 44.

¹³⁾ 1367, August 10; f. ebend. Nr. 1.

1368, Juni 19, Dezember 10; f. ebend. Nr. 6 f. Vergl. die Urkunde ddo. 1371, Dezember 21, ebend. Nr. 17.

1369, Juli 25; f. ebend. Nr. 14.

¹⁴⁾ 1374, Februar 22; f. ebend. Nr. 19.

1375, Juli 11; f. ebend. Nr. 24.

1376, Juli 23; f. ebend. Nr. 29.

1377, Jänner 6, August 30; f. ebend. Nr. 30 und 35.

1378, Oktober 20; f. ebend. Nr. 36.

¹⁵⁾ 1381, November 4; f. ebend. Nr. 37.

1382, Februar 23, September 17; f. ebend. Nr. 39 f.

1383, März 15; f. ebend. Nr. 42.

¹⁶⁾ S. die Urkunden ddo. 1385, Juli 3, 1387, März 16, August 10, 1389, September 1, und 1390, Juli 12, ebend. Nr. 46—50.

Jahren (1396—1403). Letzterem Umstande entsprechend fließen für diese Zeit die Quellen viel weniger reichlich als früher und lassen keine Besserung der Verhältnisse erkennen, so daß es auch unter diesem Kirchenfürsten zu zahlreichen Auflehnungen der Untertanen und Streitigkeiten mit denselben kam. Bezeichnend für die Herrschsucht Gregors, welche der seines Vorgängers nur wenig nachzugeben schien, ist die Tatsache, daß sich nicht einmal die Angehörigen des verstorbenen Erzbischofes, Mitglieder des hochangesehenen oberösterreichischen Geschlechtes der Buchheimer¹⁾, ihm gegenüber Recht zu verschaffen wußten und zu wiederholten Malen genötigt waren, sich betreffs ihrer berechtigten Ansprüche an ein Schiedsgericht zu wenden, das aus den Räten des Erzbischofes bestand. Aus der Urkundenreihe, welche von diesen Zwistigkeiten Zeugnis gibt, ist insbesondere jenes Stück zu erwähnen, das über die Forderungen Pilgrims von Buchheim, obersten Truchsessin in Österreich und Hofmeisters des Herzogs Albrecht III. an die beiden Kirchenfürsten Pilgrim II. und Gregor in ausführlicher Darstellung Aufschluß gewährt und auf die Zeit Bezug nimmt, in welcher der Buchheimer Hauptmann zu Salzburg war²⁾. Zugleich tritt dieser (in der selben Urkunde) für die gerechten Ansprüche seines verstorbenen Bruders Albrecht, der auch als Hauptmann zu Salzburg tätig war³⁾, und seines Veters Heinrich ein (1399, Jänner 15)⁴⁾. Allerdings scheint diese Streitigkeit damit noch nicht zum Abschlusse gekommen zu sein. Denn aus dem folgenden Jahre (1400, April 1) stammt ein Spruchbrief⁵⁾ über Zwistigkeiten Gregors mit den selben Buchheimern, denen sich jetzt noch ein Georg von Buchheim angeschlossen hatte, ein Urteil, das dahin ergangen war, daß der Erzbischof an Pilgrim und Heinrich 600 und an Georg 200 Gulden zur Entschädigung zahlen sollte. Die Forderungen und Ansprüche der letzteren an den Kirchenfürsten selbst sind nicht näher bezeichnet.⁶⁾

¹⁾ S. oben S. 143.

²⁾ Vergl. Wagner, a. a. D. S. 116.

³⁾ Wagner, ebend.

⁴⁾ Original-Urkunde im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. S. Anhang Nr. XXII.

⁵⁾ Original-Urkunde im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. S. Anhang Nr. XXIII.

⁶⁾ In Zusammenhang stehen die Urkunden ddo. 1400, April 5 und 6, November 25; Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien; s. im Anhang Nr. XXIV: Regesten über Hintergangs-, Spruchbriefe, und andere damit zusammenhängende Urkunden aus der Regierungszeit Erzbischof Gregors, die Jahre 1396—1403 umfassend, Nr. 7—9.

Bemerkenswert ist, daß in der erstgenannten dieser Urkunden, ddo. 1400, April 5, von 300 Gulden, die Georg von Buchheim für seine Forderungen zugesprochen erhalten habe, die Rede ist, während im eigentlichen, dem obigen Schiedsprotokolle bloß

Ein besonders anschauliches Beispiel der Bedrückung durch Vorenthaltung rechtlich überkommener Lehnen ist durch eine Beschwerde Georgs von Buchheim, eines Neffen des vorgenannten Georg, gegen den Erzbischof (1403)¹⁾ gegeben, der sich hartnäckig weigerte, ersteren mit der von seiner verstorbenen Gemahlin Pragedis, einer Tochter Ulrichs von Welben, und seinem Sohne Wolfgang erworbenen Feste Kaprun zu belehnen. Dieser Brief ist mit der Bitte um Hilfeleistung an die Freunde des Benachteiligten gerichtet und es bezeugen die die Tat des Kirchenfürsten begleitenden Umstände, die — wenigstens nach der Auffassung unseres Zeugnisses — so ungerechte Behandlung und Mißachtung bestehender Rechte von Seite des letzteren; denn sämtliche Versuche der Vermittler, auch des Kaisers und anderer Fürsten, die Belehnung Georgs von Buchheim mit der Feste Kaprun zu erwirken, seien erfolglos geblieben.

Auch diese zur Geschichte Gregors angeführten Belege, welche die Forderungsgegenstände selbst erkennen lassen, finden ihre Ergänzung in verschiedenen, bloß allgemein gehaltenen Nachrichten über Auflehnungen gegen den Erzbischof, die durch Nichtbeachtung berechtigter Ansprüche durch denselben veranlaßt waren.²⁾ Trotz der geringen Anzahl solcher der Regierungszeit Gregors angehöriger Dokumente sind Hintergangsbriefe, Schiedsprüche, Befriedigungsurkunden und Ähnliches erhalten. Für erstere kommt die Anrufung des Erzbischofes selbst als Richters über alle Dienste, Schäden, Verleihung von Gütern und „umb alles das geschäft“, das dem Hans Haylekter dessen „herr sälig, her Pilgreim, erzbischof ze Saltzburg, getan sol haben,“ (1398, März 25)³⁾, und die der Räte des Erzbischofes unter Beiziehung Hans Stainspergers, „techants“, und Kaspars des Achdorffers durch Ulrich Engelshover (1399, Jänner 14)⁴⁾ in Betracht. Als Spruchbrief ist nur eine Urkunde, die des Jahres 1396 (Juni 11)⁵⁾, zu erwähnen, welche das von Hans, Pfarrer zu Bettau und

200 Gulden angeführt werden. Überdies erklärt Erzbischof Gregor am folgenden Tage (6. April) selbst, jenem Buchheimer 100 Gulden schuldig zu sein. Es dürfte sich da entweder um eine neuerliche, noch vor dem 5. April ergangene Entscheidung oder um zu jener ersten von dem Erzbischofe vielleicht noch für andere Forderungen freiwillig zuerkannte 100 Gulden handeln.

¹⁾ Original-Urkunde im k. k. Regierungsarchive zu Salzburg. S. Anhang Nr. XXV. Die Urkunde ist undatiert und enthält nur auf der Rückseite die Zahl 1403. Jedenfalls gehört sie aber ihrem Inhalte nach — der Name des betreffenden Erzbischofes ist nicht genannt — noch in die Regierungszeit Gregors, so daß sie vor den 9. Mai, den Todestag desselben (Zauner, a. a. D. III. Teil, S. 10), einzureihen ist.

²⁾ Die dieser Gruppe angehörigen Urkunden sind in Regestenform im Anhange Nr. XXIV zusammengestellt.

³⁾ S. im Anhange Nr. XXIV, Regest-Nr. 4.

⁴⁾ S. ebend. Nr. 5; vergl. die Urkunde von dem selben Jahre, Jänner 16, ebend. Nr. 6.

⁵⁾ S. ebend. Nr. 1.

Bizedom zu Leibniz, und Gebhard von Waldstain, Pfleger und „Schaffer“ zu Pettau, über die Streitigkeiten Erzbischof Gregors mit Hans Toppensamer erlassene Urteil enthält, während die letzte Urkundenart, Befriedigungs- und ähnliche Erklärungen, durch mehrere Stücke aus den Jahren 1397—1400¹⁾ und 1402—1403²⁾ vertreten ist.

Allen diesen in die Regierungszeit der Erzbischöfe Pilgrim II. und Gregor selbst fallenden und auf letztere unmittelbar Bezug nehmenden Zeugnissen stehen indirekte Nachrichten gegenüber, die zwar einer späteren Zeit angehören, aber doch einen Rückschluß auf die früheren unhaltbaren Verhältnisse gestatten. Dies sind jene Urkunden, die erst nach Abschluß des Igelbundes ausgestellt wurden und von den Bestrebungen Erzbischof Eberhards III., die Unbilden seiner Vorgänger wieder gut zu machen, sprechen. Dieselben werden später einer genaueren Besprechung gewürdigt werden. Hier sei nur erwähnt, daß man daraus über ungetilgte Schulden des Erzbischofs Gregor gegen Otto und Berchtold die Wolfsamer³⁾, gegen den Burggrafen von Wien, Erasmus, und dessen Bruder Augustin,⁴⁾ ferner über unbeachtete Dienstforderungen Michaels des Hawnspersgers⁵⁾ unterrichtet wird. Auch von einer unentschädigten Gefangenhaltung Bernharts des Stochhamers⁶⁾ und anderweitiger ungerechter Behandlung ver-

1) 1397, Februar 9; s. ebend. Nr. 2.

1398, März 22; s. ebend. Nr. 3.

1399, Jänner 16; s. ebend. Nr. 6.

1400, April 5 und 6, November 25; s. ebend. Nr. 7—9.

2) 1402, April 9 und 28; s. ebend. Nr. 10 f.

1403, Jänner 7; s. ebend. Nr. 12.

3) Erzbischof Eberhard III. verpfändet dafür (1403, Oktober 27) Berchtold dem Wolfsamer den Zehent zu Stiften, den Zehenthof dajelbst und zwei Teile Getreidezehent. Der Wortlaut der Urkunde findet sich im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 5 b, Nr. 14. S. Anhang Nr. XXVI.

Damit im Zusammenhange steht die Erklärung Eberhards III. (1406, Dezember 31?), daß der von Berchtold Wolfsamer über den ihm für die oben erwähnte Schuld Erzbischof Gregors verpfändeten Zehent zu Stiften u. a. ausgestellte Gegenbrief ungiltig sein solle. Enthalten in dem selben Registerbuche, fol. 28 b und 29 a, Nr. 103. S. Anhang Nr. XXXII.

4) Erzbischof Eberhard III. verpfändet (1407, April 20) für den von ihm noch nicht zurückerstatteten Teil dieser Schuld den Gläubigern die keite Windisch-Matrei mit Gericht und Burggut. Der Wortlaut der Urkunde ist enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 15 b, Nr. 47. S. Anhang Nr. XXXV.

5) In einer Schuldurkunde, do. 1403, November 6, bekennt Erzbischof Eberhard III., Michael dem Hawnspersger neben 1000 Gulden aus einem Darlehen 80 Pfund Pfennige für die oben erwähnten Forderungen desselben schuldig zu sein. Enthalten in dem selben Registerbuche fol. 6 b, Nr. 17. S. Anhang Nr. XXVII.

6) Hintergangsbrief Bernhart Buchers und Margareta Sigelstorffers betreffs ihrer und Bernharts des Stochhamers Forderungen an die Erzbischöfe Gregor und Eberhard III. zu des letzteren Räte (1414?). Gleiches Registerbuch, fol. 36 b, Nr. 126. S. Anhang Nr. XXXVIII.

schiedener Personen durch die Erzbischöfe Pilgrim II. und Gregor, die unter Eberhard zur Anrufung eines Schiedsgerichtes führte,¹⁾ erfahren wir manches.

Die nähere Erwägung all dieser unleidlichen Verhältnisse, die sich als Ursachen des Igelbundes darstellen, führt zum Ergebnis, daß sich Stadt und Land Salzburg tatsächlich in einer äußerst bedrängten Lage befanden und diese mit Notwendigkeit eine Bewegung der gesamten Bevölkerung hervorrufen mußte.

Und nun bedenke man, daß diese Unbilden von Erzbischof Gregor zugefügt wurden, obgleich sich dieser schon kurz nach seiner Wahl, welche am 10. April 1396 einstimmig erfolgt war,²⁾ zur Abstellung der wider seinen Vorgänger, Pilgrim, erhobenen Beschwerden feierlich verpflichtet hatte. Erwiesen wird dies durch eine bisher unbekannt gebliebene Urkunde ddo. 1396, Juni 3, deren Original im Archive des Stiftes St. Peter zu Salzburg³⁾ zu entdecken ich das Glück hatte. Erzbischof Gregor bestätigt darin die Freiheiten der Stände und verspricht auf die Bitte derselben, sie und ihre Nachkommen bei den alten Rechten und Gewohnheiten zu belassen, sowie die Beschwerden, die gegen Pilgrim erhoben wurden, zu mildern, und zwar mit dem Bemerken, daß er dafür von ihnen Gehorsam und Treue zum Stifte verlange: „Auch sullen seu uns, unserm

¹⁾ S. die Hintergangsbriefe Hans Kochaningers zu Erzbischof Eberhard III. selbst ddo. 1404, April 7, und des Hofschmiedes der verstorbenen Erzbischöfe Pilgrim II. und Gregor, namens Hans, zu dem Räte Erzbischof Eberhards III. ddo. 1404, Mai 4. Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien; s. im Anhange Nr. L: Regesten über Hintergangs-, Spruchbriefe, und andere damit zusammenhängende Urkunden aus der Regierungszeit Erzbischof Eberhards III. und IV., die Jahre 1403 bis 1429 umfassend, Nr. 2 und 3.

Ferner den Spruchbrief Sigmund Newnhawjers, Hauptmanns zu Salzburg, über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard III., den Vorgängern desselben, und Weichart Polhaymer ddo. 1405, August 14, sowie den Hintergangsbrief Hans Truchsäjs betreffs seiner Forderungen an Erzbischof Eberhard III. und die Vorgänger desselben zu ersterem selbst ddo. 1407, Juni 14 oder 15. Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 26 b, Nr. 90 und fol. 12 a, Nr. 32; s. Anhang Nr. XXXI und XXXVI.

Zu dem Spruchbriefe Sigmund Newnhawjers vergl. den bezüglichen Hintergangsbrief Erzbischof Eberhards III. betreffs der von Weichart Polhaymer gegen ihn erhobenen Forderungen zu jenem als Schiedsrichter ddo. 1405, August 1. Enthalten in dem selben Registerbuche, fol. 26 a, Nr. 88. S. Anhang Nr. XXX.

S. außerdem die Hintergangsbriefe Erzbischof Eberhards III. betreffs seiner und Erzbischof Gregors Streitigkeiten mit den Sattelbogern, Bernhard Smag, Niklas Bister und deren Verbündeten zu einigen Schiedsrichtern ddo. 1403, November 19; gleiches Registerbuch, fol. 7, Nr. 18; s. Anhang Nr. XXVIII, und Andreas Ernsts zu Erzbischof Eberhard III. selbst ddo. 1410, April 25; Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien; s. im Anhange Nr. L, Regest Nr. 8.

²⁾ Zauner, a. a. O. III. Teil, S. 3.

³⁾ Bestätigungsbrief Erzbischof Gregors betreffs der Freiheiten der Stände. S. Anhang Nr. XXI.

gotschause und nachkomen, getreü und gehorsam sein, als das von alter herchomen ist“; außerdem werde er ihnen den Brief im ersten Monate nach Bestätigung seiner Wahl von Seite des Papstes zur Bestätigung seines Inhaltes erneuern: „Wir pechennen und verhaissen in auch wissenleich mit dem prief, wann wir von den genäden gots von unserm gaistleichen vater, dem pabst, von Rom pestätt werden und an unsern gewalt und zü unsers bistüms insigel chomen, das wir in dann yn den nachsten monäd unser prief geben sullen und wellen an alls verziehen, mit unserm anhangunden insigel, die von wart zue wort lautend, als der gegenwurtig prief läutet, treulich angevärd.“ Diese beiden letzteren Bestimmungen sind deshalb hervorzuheben, weil sie in der später von Eberhard III. erteilten Bestätigung der Freiheiten der Stände (1403, Mai 23)¹⁾ in nahezu wörtlicher Übereinstimmung wiederkehren, ein Umstand, der auf ähnliche vorausgegangene Verhältnisse zu verschiedenen Zeiten schließen läßt. Man ersieht daraus, daß sich bereits Erzbischof Gregor in einer solchen Zwangslage wie sein Nachfolger befand, und daß die Stände schon ersterem gegenüber eine, wenn auch noch nicht so feindliche, aber doch entschlossene Haltung einnahmen. Außerdem gewinnt jene Stelle des Bestätigungsbriefes, denselben später neu auszustellen, welche zwar an und für sich von geringer Bedeutung zu sein scheint, da es ja überhaupt üblich war, sich eine vom erwählten Erzbischofe erteilte Urkunde nach Bestätigung desselben von Rom aus neu ausfertigen zu lassen, eine große Tragweite für die Geschichte der Landstände unter Gregor, besonders aber unter Eberhard III., wie noch später ausgeführt werden soll. Denn die Geschichte lehrt, daß weder jene angekündigte Neuausfertigung jemals erfolgte, obwohl Gregor schon kurze Zeit darauf bestätigt wurde, so daß es bei der Vorurkunde blieb, noch die ungerechte Behandlung behoben wurde. Im Gegenteile, die Verhältnisse wurden immer drückendere und lästigere, bis sie endlich den offenen Ausbruch der Feindseligkeiten herbeiführten.

Ein Umstand darf übrigens nicht unberücksichtigt bleiben. Dieser Bestätigungsbrief Erzbischof Gregors betreffs der Freiheiten der Stände stellt nämlich ein landschaftliches Zeugnis aus einer Zeit dar, in welcher die Übergangsform von der alten zur neuen Zusammensetzung der Landschaft bereits urkundlich, aber nicht durchwegs, zum Ausdruck gelangt war.²⁾ Er bietet so einen neuen Beweis des schwankenden Zustandes in der Aufzählung der Landstände, da hier als Vertreter der Verbündeten

¹⁾ S. oben S. 174 f. und Anhang Nr. VI.

²⁾ S. oben S. 172 f.

noch Kapitel, Prälaten, Edelleute, Ritter und Knechte, Bürger, erscheinen: „das fur uns chomen sint unser lieb getreun, gemainleich unser capitel, preläten, edelläut, ritter und knecht, purger von den stetten und deu gemain unsers gotshäuse zue Saltzburg“, heißt es in der Urkunde — die „dienstleut“ der früheren Zeit sind diesmal durch die „edelläut“ ersetzt¹⁾ — während die neue Zusammenziehung schon einige Jahre früher, im Bündnisbriefe der Landstände zur Befreiung des Erzbischofs Pilgrim II. und zur Bewahrung des Landes ddo. 1387, September 16.²⁾ angedeutet war. Der Prozeß des Schwindens der Ministerialen, der uns im nächsten Jahrhundert abgeschlossen entgegentritt, war

1) Der Umstand, daß in dieser Aufzählung der Landstände „edelläut“ als eine besondere Klasse derselben auftauchen, bezeugt ebenfalls den berührten Umbildungsprozeß innerhalb der salzburgischen Landschaft. Denn jener allmähliche Übertritt der meisten salzburgischen und mancher auswärtiger edler Herren in das Ministerialitätsverhältnis zum Erzbischofe, der sich namentlich um die Mitte des 12. Jahrhunderts zeigt und durch vielfache urkundliche Zeugnisse erwießen ist, hatte schon zu Beginn des 13. Jahrhunderts den Abschluß erreicht, so daß seitdem, bzw. schon seit der Mitte des vorhergehenden Jahrhunderts die nobiles in den Mitwirkungsformeln und Zeugenreihen als eigene Standesklasse nicht mehr genannt werden. (S. oben S. 149—152). Darauf gründet sich auch die Erscheinung, daß es im salzburgischen Landtage zur Ausbildung einer eigenen Verrentkurie nicht kam, wie es z. B. in Mählarreich der Fall war, wo die „Landherren“, d. i. der Inbegriff der Grafen, freien Herren und Dienstmannen, die erste weltliche Klasse unter den vier Ständen bildeten und als Stand der „Grafen und Herren“ oder als „Herrenstand“ bezeichnet wurden. (v. Luschn, Die Anfänge der Landstände, S. 140, und bei demselben, Osterreichische Reichsgeschichte, S. 180, 237; vergl. Werunsky, Osterreichische Reichs- und Rechtsgeschichte, S. 172 ff., 183 f., und v. Below, Territorium und Stadt, S. 192 f.). Es hatte sich nämlich ein ähnlicher Prozeß wie er später mit den Ministerialen vor sich ging, darin bestehend, daß sich seit dem Ausgange des 14. Jahrhunderts die wenigen Dienstmannengeschlechter, welche Landherrschaft besaßen, mit den Rittersn und Knechten zu einer Kurie, der der „Ritter und Knechte“, vereinigten (s. oben S. 170), schon viel früher zwischen den Edelleuten und Ministerialen ausgespielt. Auch die allenthalben noch frei gebliebenen adeligen Familien, welche im landständischen Körper Vertretung fanden, hatten es rücksichtlich ihrer im Verhältnisse zu den Ministerialenfamilien verschwindend kleinen Anzahl vorgezogen, sich an diese anzuschließen und mit denselben zu der in den Urkunden bloß als „Ministerialen“ oder „dienstleut“ bezeichneten Landschaftsklasse zu einigen, so daß sie auch auf dem Landtage mit den Dienstmannen als unter den „Rittersn und Knechten“, bzw. der Ritterschaft, inbegriffen gedacht werden müssen. Diese Entwicklung in der Ausbildung der Landtagsfaktoren steht aber keineswegs vereinzelt da. Denn auch auf dem bairischen Landtage wurde die Schreibung des Adels in eine Herren- und eine Ritterskurie nicht durchgeführt, sondern es bildete derselbe eine einzige Kurie, deren Mitglieder Grafen, Freie, Dienstmannen, Ritter und Knechte, später die vom Adel und Ritterschaft hießen. (v. Below, a. a. O. S. 194.)

Faßt man nun angesichts dieser Verhältnisse die Abfassungszeit unjener Urkunde: 1396, Juni 3, ins Auge, so läßt sich diese vereinzelt Hervorhebung der Edelleute leicht erklären. Es konnte sich eben bei dem allmählichen Schwinden der Ministerialenfamilien ergeben, daß die unter der Standesklasse der „dienstleut“ begriffenen Edelleuten für eine gewisse Zeit an Zahl die Oberhand gewannen, so daß der selbe Landschaftsfaktor diesmal ausnahmsweise durch das Überwiegen der edlen Herren als „edelläut“ angeführt erscheint.

²⁾ S. oben S. 172 und Anhang Nr. III.

eben zu Ausgang des 14. Jahrhunderts noch nicht völlig beendet gewesen, so daß dieser Bestätigungsbrief als erklärendes Beispiel den einzigen (landschaftlichen) Urkunden, die im Vergleiche miteinander in ausgeprägter Weise die Umbildung des landschaftlichen Körpers erkennen lassen,¹⁾ zur Seite gestellt werden kann.

Durch diesen Bestätigungsbrief der Freiheiten der Stände durch Gregor fällt sowohl auf die politische Lage im Stiftslande als auch auf die Absichten, die zum Abschlusse des Igelbundes führten, neues Licht. Denn er zeigt, daß die ständische Bewegung zu Beginn des 15. Jahrhunderts nicht, wie man bisher anzunehmen geneigt war, ein Werk des Augenblickes war,²⁾ sondern erst auf längeres Hin- und Herberaten der Landstände ins Leben trat und somit vorbereitender Schritte nicht entbehrte. Nach der Mißregierung des Erzbischofes Pilgrim II., welche schon die Unzufriedenheit der Stände erweckt hatte,³⁾ hatten sich diese noch vom neuen Landesfürsten Abhilfe ihrer bedrängten Lage erhofft und Erzbischof Gregor zur Ausstellung einer Urkunde, die eine Besserung der Verhält-

¹⁾ Bündnisbrief der Landstände zur Befreiung des Erzbischofes Pilgrim II. und zur Bewahrung des Landes ddo. 1387, September 16, und Dankschreiben Erzbischof Pilgrims II. für das von den Landständen zu seiner Rettung und zur Bewahrung des Landes abgeschlossene Bündnis (Ende 1387 bis Anfang 1388). S. ebend. und Anhang Nr. IV.

²⁾ Ohne irgendwelche vorhergehende Unternehmungen der Stände zu erwähnen, erzählt Kleinmairn, Juvavia, S. 573, über den Abschluß des Bundes bloß Folgendes: „... Dadurch wuchse frehlich im J. 1403 einigen Rittern und Ständen der Muth so weit, daß sie sich nach dem Tode des Erzbiſchof Gregors ddo. Sonntag vor unier Herrn auffarttag b. J. unter einander verbanden. den neuen Erzbiſchof nicht ebers zu hul-digen, bis er alle ihre Beschwerden abthue, die ihnen von den nächst verstorbenen Erzbiſchöfen Pilgrim und Gregor in übler Verwaltung Recht und Gerechtigkait, beschwerlichen Steuern und Schudenlast, Gewalt thaten, sonderlich in Behenschaften und Verheurathung ihrer Töchter gegen den Willen der Aeltern zugefüget worden. Zu dieſem Bündniß geſelkten sich noch andere Ritter nebst dem Biſchof von Chiemiee, und traffen in einem Anhange das Verſtändniß, daß sie . . . Die Verbundene — alle Jahre an St. Rupertstag in Salzburg zuſammenkommen, und über die Lands Nothdurft und Gebrechen sich bereden werden.“

Auch Hübnner, Beschreibung der hochfürstlich-erzbischoflichen Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden verbunden mit ihrer ältesten Geschichte, II. Bd., Statistik, S. 257 f., weiß von keiner Vorbereitung und sagt: „... Hieraus entstand nothwendig von der anderen Seite eine Art von Vereinigung, zu der man ein uralter erworbenes Recht zu haben glaubte. Vergleichen war im Jahre 1403 das nach dem Tode des Erzbischofes Gregor in der Sedisvocation errichtete schriftliche Verbündniß, welches man wegen der vielen Siegel, die daran herunterhingen, den Igel nannte. Der Bischof von Chiemiee, die Ritter, Knechte und Städte des Erzstifts vereinigten sich nämlich in dieser Schrift, daß sie dem neu erwählenden Erzbischofe nicht eher huldigen wollten, als bis er unter Bürgerschaft des Capitels ihnen die Erledigung von ihren Beschwerden versprochen und zugesichert hätte.“

Außerdem läßt auch Zauner in seiner Chronik von Salzburg, III. Teil, S. 11 --21 den Igelbund ohne Einleitung entstehen und berichtet von dem Bestätigungsbrief Erzbischof Gregors betreffs der Freiheiten der Stände ddo. 1396, Juni 3, nichts.

³⁾ S. oben S. 143—152.

nisse versprach, veranlaßt. Nun hatte zwar Gregor, wie gezeigt, für den Augenblick der berechtigten Bitte willfahrt und eine Vorurkunde ausfertigt, weigerte sich aber, die Haupturkunde folgen zu lassen. So gesellte sich also zu Ende seiner Regierung zu den allgemeinen Beschwerden über Bedrückungen die wichtigste Klage der Landschaft, daß sie durch Verweigerung der staatlichen Anerkennung ihrer begründeten Rechte verkürzt werde. Und gerade dieser Punkt ist besonders ins Auge zu fassen. Denn dadurch, daß sich der Landesfürst hartnäckig weigerte, die Stände als solche, in ihrer eigensten Eigenschaft, anzuerkennen, beging er einen Rechtsbruch, der diese aufs empfindlichste treffen mußte.

Unter solchen Verhältnissen starb Erzbischof Gregor am 9. Mai 1403¹⁾ und neuerdings trat die Frage an die Stände heran, wie sich wohl der künftige Kirchenfürst zu ihren Ansprüchen stellen würde? Es läßt sich denken, daß die Stände die nächsten Ereignisse nur mit bangen Gefühlen erwarteten. Häufig wird die Frage aufgeworfen worden sein: Wird das Land abermals unter einer allzugroßen Besteuerung aus Anlaß der Bestreitung der Regierungsantrittskosten oder unter anderweitigen Bedrückungen zu leiden haben? Eine befriedigende Antwort konnte man sich kaum geben, wenn man die Versprechungen und die Nichterfüllung derselben durch Gregor bedachte. Da setzte nun im entscheidenden Augenblicke der Einigungsgedanke der Salzburger Landstände ein. Sie fühlten sich in ihren Rechten zu sehr verletzt, als daß sie die Gelegenheit hätten vorübergehen lassen, und schlossen sich, gewizigt durch die Vorgänge unter Erzbischof Gregor, um ihre schon zugesagten Rechte wieder zu gewinnen, zur Zeit der Sedisvakanz zu jenem kraftvollen Vorgehen im Igelbunde zusammen. Weil sie eben gesehen hatten, daß alle ihre früheren Versuche, sich Recht zu verschaffen, fehlgeschlagen waren, fanden sie keinen anderen Ausweg mehr, als Mann für Mann, um mit mehr Nachdruck auftreten zu können, für die gute Sache einzustehen und in Form eines nur vorwärtsschreitenden Bündnisses eine endgiltige Entscheidung herbeizuführen.

Über die nächstfolgenden Ereignisse, namentlich über die entgegenkommende Haltung des neuen Landesfürsten, Eberhards III., durch die Erteilung eines mit der Erklärung Erzbischof Gregors gleichlautenden Bestätigungsbriefes der ständischen Freiheiten ddo. 1403, Mai 23, wurde schon S. 174 ff. gehandelt; ebenso über den Beitritt des Bischofes Friedrich von Chiemssee mit 24 Rittern zum Igelbunde in einer am 15. Juni des selben Jahres ausgestellten Verschreibung. Zumal aus letzterem Um-

¹⁾ Zauner, a. a. O. III. Teil, S. 10.

stande erhellt, daß es die Stände mit ihren Forderungen ernst meinten und sogar zur Wahrung ihrer Interessen über die weiter zu unternehmenden Schritte in jährlichen Zusammenkünften zu Salzburg beraten wollten. Es ergibt sich aber auch daraus, daß der Bund nicht so schnell, wie die bisher verbreitete Ansicht sagt, wieder aufgelöst wurde,¹⁾ sondern daß wie die Schöpfung auch die Beendigung der Verbindung erst das Ergebnis einer Reihe von Jahren war, wie es denn in der Tat noch in den Jahren 1429—1430, wahrscheinlich schon 1429, zu einem neuen Aufleben des Igelbundes kam.

Zunächst allerdings schien die Befänstigung der aufgeregten Gemüter rasch eintreten zu sollen. Erzbischof Eberhard hatte im Bestätigungsbriefe kein leeres Versprechen gegeben; er war vielmehr bestrebt, manchen Beschwerden abzuhelfen und eine bessere Lage des Landes zu schaffen.

Dies zeigt sich einmal darin, daß er mit den während seiner Regierung oder schon früher heimgefallenen Lehnen nicht mehr so willkürlich wie seine Vorgänger verfuhr, sondern dieselben weiter vergab. Solche Wiederverleihungen von zum Beispiel durch Tod erledigten Lehnen in gleicher oder einer anderen Eigenschaft finden sich nach dem Tode Christoforus Meindels von Radstadt an Konrad den Grafen, Richter daselbst, dessen Hausfrau und Erben (1403, Juli 11)²⁾, des erzbischöflichen Koches, Meisters Heinrich, an Konrad Ponkein und Elisabeth, dessen Hausfrau, (1404, August 5)³⁾, Petrein Schillings an Hans Straßer und dessen

¹⁾ Kleinmayr n. B., Juvavia, S. 573, fährt im Anschlusse an die oben S. 159, Anm. 2 angeführte Stelle fort: „Sie brachten es auch durch dieses fehdemäßige Complot oder Igelbund so weit, daß der neuermählte Erz. ihnen am unser Herrn Auffahrts Abend 1403 ihre Freyheiten bestätigte, und das Versprechen gab, alsbald da er die Confirmation erhält, eine Bestättigungs Urkunde unter des Erzstifts grösseren Insiegel auszustellen. Allein die Verbundene giengen nach gelegter ersten Hitze wieder in sich. Sie drangen weder auf die von Erz. Eberhard zugesicherte Urkunde, noch hat man die geringste Spur von einer ferneren eigenmächtigen Zusammenkunft der verbundenen Stände, noch von einer bedingtenuldigung. Die Stände waren es sehr zufrieden, als ihnen Erzbischof Bernhard im J. 1466 beim Antritt seiner Regierung ihre Briefe und Freyheiten unter der Clausel, als viel er zu thun recht hat, und der Fürstl. Freyheit unvorgriffen, bestätigte.“

Hübner, a. a. D. S. 258, übergeht alle Wirkungen des Igelbundes und führt in Fortsetzung der oben S. 159, Anm. 2, angezogenen Darstellung nur an: „Der neuermählte Erzbischof Eberhard III. (von Neuhaus) versprach, was sie wollten, und ließ das übrige der Zeit über.

Vergl. auch Zauner, a. a. D. III. Teil, S. 11—21.

²⁾ Der Wortlaut der Urkunde ist enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 1 b, Nr. 2. S. im Anhang Nr. XLIX: Register über Lehensbriefe und andere Verleihungsurkunden Erzbischof Eberhards III., die Jahre 1403—426 umfassend, Nr. 1.

³⁾ Desgleichen, fol. 19 b, Nr. 63. S. ebend. Nr. 5.

Söhnen, „ob er die gewunne“ (1405, März 26)¹⁾, Weßleins, Bürgers zu Bölkermarkt, an Petrein Mötniczaer und dessen Erben (1405, Dezember 27)²⁾, Ulrich Schomrainers an Ulrich Straßer und dessen Erben (1407, Jänner 17)³⁾, u. s. w.⁴⁾ Infolge „Vermahnung“ des Lehens kommen Weitervergaben vor an Bartholomeus Ziegelmaister von Judenburg und Margareta Wnkum nach Gerdraut der Wnkum (1414, April 16)⁵⁾, an Wolfgang Lynnter, Lienhard Gcsind, und ihre Erben nach Heinrich von Rotenberg (1415, Dezember 1)⁶⁾, an Ulrich Kurfner von Hofgarten und dessen Erben (1419, Februar 2)⁷⁾, Augustin Silberberger und dessen Erben (1422, September 5)⁸⁾, endlich wegen anderweitiger Ledigwerdung an den Bruder des Erzbischofes, Andreas Newnhauser, Hauptmann zu Friesach, (1404, November 10)⁹⁾, Hans Flehmiger, dessen Hausfrau und Erben, (1406, November 13)¹⁰⁾, und Leonhard Tulberger und dessen Erben (1426, Jänner 14)¹¹⁾. Überdies läßt sich wohl auch vermuten, daß Eberhard bei derartigen Zuteilungen vielfach schon vor seinem Regierungsantritte heimgefallene, aber von Pilgrim II. und Gregor zurückbehaltene Lehens vergab, wenn dies auch nicht immer ausdrücklich in der Urkunde selbst erwähnt wird und nur ein einziger sicherer Beleg aus dem vorliegenden Material¹²⁾ anzuführen ist,¹³⁾ während

1) Desgleichen, fol. 24 a, Nr. 78. S. ebend. Nr. 8.

2) Desgleichen, fol. 22 a, Nr. 70. S. ebend. Nr. 15.

3) Desgleichen, fol. 14 a, Nr. 42. S. ebend. Nr. 19.

4) S. die Urkunden ddo.:

(1407—1408?). ebend. Nr. 21,

1417, Jänner 7, 24(?) und Februar 6, ebend. Nr. 30—32,

(1418?), ebend. Nr. 43,

(1419?). ebend. Nr. 52 f.

1420, Jänner 1, ebend. Nr. 55,

(1419—1421?), ebend. Nr. 60,

1422, September 10, ebend. Nr. 64,

(1422?) ebend. Nr. 66,

1426, Juli 14, ebend. Nr. 73.

5) Der Wortlaut der Urkunde findet sich in dem selben Registerbuche, fol. 34 b und 25 a, Nr. 122. S. ebend. Nr. 23.

6) Desgleichen, fol. 46 a, Nr. 157. S. ebend. Nr. 26.

7) Desgleichen, fol. 57 b, Nr. 205. S. ebend. Nr. 47.

8) Desgleichen, fol. 68 a, Nr. 245. S. ebend. Nr. 63.

9) Desgleichen, fol. 20 b, Nr. 67. S. ebend. Nr. 6.

10) Desgleichen, fol. 14 a, Nr. 38. S. ebend. Nr. 16.

11) Desgleichen, fol. 73 a, Nr. 262. S. ebend. Nr. 72.

12) Bezüglich der Lehens und anderweitiger Verleihungen Erzbischof Eberhards III. habe ich mich auf die im Registerbuche desselben enthaltenen Stücke beschränkt und könnten die angeführten Beispiele durch entsprechende Originalurkunden des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives zu Wien ergänzt werden, was hier wegen Raum-mangels unterbleiben mußte. Die im Registerbuche verzeichneten Urkunden sind in Regestenform im Anhang Nr. XLIX. zusammengestellt.

13) Erzbischof Eberhard verleiht (1404, Mai 25) dem Hofmarschall zu Salzburg, Ulrich dem Straßer, und dessen Erben ein Haus in Hallein, das seinen „vorvordern“

bei einigen anderen Zeugnissen nur Vermutungen aufgestellt werden können.¹⁾

Eine andere Aufgabe, die der neue Landesfürst zu lösen hatte, um sich in seiner Stellung als solcher zu behaupten, war, daß er jene Forderungen, die schon gegen seine Vorgänger zu wiederholten Malen, aber vergeblich geltend gemacht worden waren und jetzt mit umso schärferem Nachdrucke erneuert wurden, zu prüfen unternahm, um sie nach Möglichkeit zu erfüllen oder wenigstens eine Entschädigung zu gewähren. Auch darüber liegen Zeugnisse vor; nur finden sich in den wenigsten Fällen die Verpflichtungsgründe Pilgrims und Gregors selbst angeführt, sondern es wird nur ganz allgemein von „Forderungen“ und „Ansprüchen“ gegen dieselben berichtet. Daß es sich in einzelnen Fällen um Schuldforderungen handelt, ersieht man z. B. aus Urkunden ddo. 1403, Oktober 27,²⁾ November 6,³⁾ und 1407, April 20.⁴⁾

Auch fehlt es an Zeugnissen nicht, die schließen lassen, daß man nach verschiedenen Verhandlungen über gütliche Ausgleichung zu keinem Ziele gelangte, so daß die strittigen Ansprüche auch unter Eberhard erst

und ihm „mit Chunraden des Payssen weilent, richter ze dem Hellein, tod ledig worden und anerstorben ist“. Der Wortlaut der Urkunde findet sich im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsbücherei zu Salzburg), fol. 19 b, Nr. 64. S. im Anhang Nr. XLIX, Regest Nr. 3. Hier ist also von einem Lehnen, das schon zur Zeit eines der Vorgänger des Kirchenfürsten zur Erledigung gelangt, aber in den Händen dieser verblieben war, die Rede.

¹⁾ Unbestimmter lauten folgende zwei Verleihungen: 1405, Juli 12, befehlt Eberhard Heinrich Stümpfel von Toblach mit einem Gute in der Dörfrik, das dieser von den Vorgängern des Erzbischofes „ze lehen gehabt hiete“; (1423—1424?) verleiht der Erzbischof Thoman Wolfshauer und dessen Erben mehrere Lehnen, welche die Vorfahren des letzteren von den Vorgängern des Erzbischofes „ze lehen verlihen gehabt habent“. Der Wortlaut beider Urkunden findet sich in dem selben Registerbuche, fol. 25 b Nr. 86 und fol. 89 a, Nr. 277. S. ebend. Nr. 9 und 70.

²⁾ Eberhard III. stellt eine Urkunde aus, daß er Berchtold dem Wolfseamer und dessen Erben oder demjenigen, welcher auf Grund dieser Verbriefung Anspruch erhoben hat, den Zehent zu Stiften, den Zehnthof daseibst und zwei Teile Getreidezehent mit allem Zubehör für 750 gute Gulden, „ducaten und Unger“, die Erzbischof Gregor von Otto und dem genannten Berchtold Wolfseamer leihweise erhalten hatte, bis zur gänzlichen Tilgung der Schuld verpfändet habe. S. oben S. 155 und ebend. Anm. 3.

³⁾ Erzbischof Eberhard bekennt, von Michael dem Hamnsperger 1000 Gulden Datum zur Bestreitung der Kosten des Regierungsantrittes erhalten zu haben und erklärt sich außer zur Rückgabe dieser Geldsumme auch zur Zahlung von 80 Pfund Pfennigen, die sich der Hamnsperger in seinen Diensten für den Vorgänger Eberhards verdient hatte, bereit. S. oben S. 155 und ebend. Anm. 5.

⁴⁾ Da der Burggraf von Vienz, Erasmus, und sein Bruder Augustin dem Erzbischofe Gregor in dessen Geldnot 7000 Gulden, von denen Eberhard 3000 bar bezahlte, geliehen hatten, übergibt letzterer den Gläubigern und allen ihren Erben oder demjenigen, dem sie es übertragen, bis zur Rückzahlung der restlichen Summe die Feste Windisch-Matrei mit Gericht und Burghut als Pfand. S. oben S. 155 und ebend. Anm. 4.

einem Schiedsgerichte vorgelegt werden mußten. Dazu gehören namentlich „all zwiträcht und krieg“ — wie die Urkunde ddo. 1403, November 19,¹⁾ sagt — die sich zwischen den Erzbischöfen und den Brüdern Heinrich und Albrecht den Satelbogern, Bernhard Smaß, Niclas Wisler, und deren Verbündeten „von weilent Ludweigen des Aichaymer, dem got gnad, hab und güter wegen“ ergaben und deren Beilegung mit anderen Ansprüchen dem Urteilspruche einiger Schiedsrichter anheimgestellt wurde. Die Entscheidung der „zuspruch und vordrung“, welche ein Mitglied des Igelbundes, Hans Truchsäß, gegen Eberhard und dessen Vorgänger erheben zu können glaubte, empfahl er (am 14. oder 15. Juni 1407)²⁾ dem Erzbischofe selbst und dem Räte desselben. Dieser allein hatte über die Ansprüche, die Wernhart Stokchaymer zu seinem „gnädigen herren hern Eberharten, erzbischof ze Salczburg, legaten des stuls ze Rom, seinem vorvordern und gotshaus gehabt hat von vanchnüss wegen, darinn er von des gotshaus wegen sol komen sein“, und die von Wernhart Bucher und Margaret Sigelstorffer aus Anlaß der Geltendmachung ihrer eigenen Forderungen an Eberhard III. angeführt wurden, zu entscheiden (1414?)³⁾. Ähnliche Fälle sind aus den Jahren 1404 und 1410 urkundlich überliefert.³⁾

Die angeführten Beispiele dürften erweisen, daß es sich Erzbischof Eberhard wirklich angelegen sein ließ, eine günstigere Stimmung im Lande zu erwecken⁴⁾, so daß auch wenig Klagen über Verweigerung von

¹⁾ S. oben S. 156, Anm. 1.

²⁾ S. oben S. 155 und ebend. Anm. 6.

³⁾ Im Jahre 1404, April 7, ruft Hans Kochayminger betreffs verschiedener Forderungen „hinz dem hochwirdigen fürsten“, seinem „gnedigen herren, hern Eberharten, erwelten, seinen vorvordern säligen und gotshaus ze Saltzburg, es sey von erbschaft, heiratguts, lehenschaft wegen, oder wie das genant ist“, den Erzbischof selbst, und am 4. Mai des selben Jahres Hans, der Hofschmied der Erzbischöfe Pilgrim und Gregor, betreffs seiner „dinstvordrung und schaden“, die er im Dienste der letzteren erlitten hatte, den Rat Eberhards III. als Schiedsrichter an.

Von Ansprüchen ohne nähere Bezeichnung derselben gegen Eberhard und dessen Vorgänger ipricht der Hincergangsbrief Andreas Ernßs zu ersterem selbst ddo. 1410, April 25. S. oben S. 156, Anm. 1.

⁴⁾ Beispiele hiefür sind: Am 5. Dezember 1405 befehlt Erzbischof Eberhard Günther Heberstainer mit einem Lehent an dem Pöschschidner-Berg, in der St. Leonharder Pfarre gelegen, dem Erzbischof Pilgrim geurlaubt hatte, bis jener zu seinen Tagen käme, da dies nun eingetreten ist.

1406, November 28, verleiht Eberhard der Witwe Sigmunds des Starhembergers, Djonna, und ihren Erben eine Reihe von Lehent, die sie von Erzbischof Gregor als solche empfangen hatten, in der Weise, daß dem Erzbischofe jährlich der Zins nach dem Wortlaute des Briefes, den er darüber von ihnen erhalten hat, verabreicht werde.

Der Wortlaut dieser Urkunden findet sich im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 28 b, Nr. 102, und fol. 14 a, Nr. 39. S. im Anhange Nr. XLIX, Regest Nr. 14 und 17.

rechtmäßigen Belehnungen, Nichterfüllung wohlbegründeter Forderungen, Bedrängung Unschuldiger, u. s. w. gegen ihn laut werden konnten. Dazu trug auch sein freigebiger Sinn, der sich in der Erteilung zahlreicher Lehensbriefe, sowie anderer Verleihungsurkunden, und zwar insbesondere in den Jahren 1417—1422, zeigt, viel bei.¹⁾

Die Beachtung begründeter Erbanprüche bezeugt z. B. die Urkunde ddo. 1407, Mai 3, in der der Erzbischof Friedrich Bäumperger und dessen Hausfrau Kathrein Ewenawerin das Gut Krueg (im Eugendorfer Gericht) als väterlichen Erbteil der Letzteren verleiht. Der Wortlaut ist im selben Registerbuche fol. 16 a, Nr. 48, enthalten. S. ebend. Nr. 20.

¹⁾ Solche Lehens- und anderweitige Verleihungsurkunden liegen nach dem Wortlaute des Registerbuche des Erzbischofes vor:

- 1404, März 21: Verleihung eines halben Hofes zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 2.
 1404, Juli 3: Verleihung eines Lehens zu eigen; j. ebend. Nr. 4.
 1405, Februar 2: Verleihung eines Hauses zu eigen; j. ebend. Nr. 7.
 1405, August 24: Verleihung eines Hauses zu Lehen; j. ebend. Nr. 10.
 1405, September 21: Verleihung eines Hauses als Zinsgut; j. ebend. Nr. 11.
 (1405?), November 30: Verleihung eines Gartens als Zinsgut; j. ebend. Nr. 12.
 (1406?), November 30(?): Verleihung einer Mühle als Zinsgut; j. ebend. Nr. 13.
 (1406?), —: Verleihung eines Hauses zu Leibgeding; t. ebend. Nr. 18.
 1409, Mai 24: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 22.
 (1414?), —: Verleihung eines Lehens zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 24.
 (1414?), —: Verleihung eines Hauses; j. ebend. Nr. 25.
 1416, März 29: Verleihung eines Lehens als solche; j. ebend. Nr. 27.
 (1416—1417?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 28.
 (1416—1417?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 29.
 1417, September 24: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 33.
 1417, Dezember 23: Verleihung von Aedern und Wiesen zu Lehen; j. ebend. Nr. 34.
 (1417?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 35.
 (1417?), —: Verleihung von Lehen zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 36.
 (1417?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 37.
 (1417?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 38.
 1418, Februar 4: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 39 f.
 1418, März 17: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 41.
 1418, Mai 27: Verleihung eines Lehens zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 42.
 (1418?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 44.
 (1418—1419?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 45.
 (1418—1419?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 46.
 1419, März 16: Verleihung von Urbargütern zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 48.
 1419, März 16: Verleihung von Lehen zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 49.
 1419, Juli 19: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 50.
 (1419?), —: Verleihung eines Lehens; j. ebend. Nr. 51.
 (1419?), —: Verleihung einer Alm und eines Hofes; j. ebend. Nr. 54.
 1420, Mai 31: Verleihung eines Lehens als solche; j. ebend. Nr. 56.
 (1420?), —: Verleihung eines Gutes; j. ebend. Nr. 57.
 (1419—1420?), —: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 58.
 1421, April 23: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 59.
 (1419—1422?), —: Verleihung eines Lehens als solche; j. ebend. Nr. 61.
 (1419—1422?), —: Verleihung eines Lehens als solche; j. ebend. Nr. 62.
 1422, September 12: Verleihung eines Lehens als solche; j. ebend. Nr. 65.
 (1423?), —: Verleihung von Gütern zu Lehen; j. ebend. Nr. 67.
 1424, Jänner 8: Verleihung eines Sees zu Leibgeding; j. ebend. Nr. 68.
 (1424?), —: Verleihung von Lehen; j. ebend. Nr. 69.
 1425, März 22: Verleihung von Lehen als solche; j. ebend. Nr. 71.

Ungeachtet dieser wohlgemeinten Versuche des Landesfürsten, sich entgegenkommend zu zeigen, herrschte jedoch während seiner Regierung allenthalben Mißtrauen und Fehdelust, worüber nicht wenige Zeugnisse, die von solchen Streitigkeiten erzählen und zumeist Hintergangs- und Spruchbriefe sind, Aufschluß geben. So ruft beispielsweise am 11. Februar 1405 Wernhard Seyboldsdorfer in seiner Streitigkeit mit Erzbischof Eberhard um fünf Pfunde Gülten zu Hallein den Grafen Eberhard von Utten-dorf¹⁾ und Hans der Chopp betreffs seines Zwistes mit dem Erzbischofe „von Hannsen dez Pödemlein wegen“, Bürgers zu Laufen, den Hofmeister zu Salzburg, Hans von Jarchten, und den Pfleger zu Tittmoning, Oswald den Törringer, als Spruchleute an, die 1406, Dezember 4, den Schiedspruch erlassen²⁾; außerdem ergehen mannigfache Entscheidungen in strittigen Angelegenheiten, so durch Ott von Meißaw, obersten Marschall und obersten Schenk in Österreich, gegen Christof von Rappach (1410, August 23)³⁾, Reinprecht von Wallse, Hofmeister Herzog Albrechts V. von Österreich und Hauptmann ob der Enns, gegen Bernhard von Sachffengang (1412, September 4)⁴⁾, u. s. w.⁵⁾ Ferner stellt Hans Kemppes die Entscheidung seiner Forderungen an den Kirchenfürsten um die Hube Appenheim (im Tittmoninger Gerichte) „und umb all ander be-raitschaft, geltschuld und varund hab, die weylent Vlreich Talhaymer hinder sein gelassen hat“, dem Erzbischofe selbst anheim (1414, März 29)⁶⁾. Eine Reihe von Urkunden berichtet über Streitigkeiten des letzteren mit Otto Grans (1415)⁷⁾ und Heinrich Mittelhaimer (1424—

¹⁾ Die Urkunde ist bloß in dem Repertorium des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives zu Wien angeführt und daselbst nicht vorhanden. S. im Anhange Nr. L, Regest Nr. 5.

²⁾ Original-Urkunde im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien. S. ebend. Nr. 6.

³⁾ Desgleichen. S. ebend. Nr. 9.

⁴⁾ Desgleichen. S. ebend. Nr. 11.

⁵⁾ S. den Spruchbrief über Zwistigkeiten Eberhards III. mit Parzial, ddo. 1418, Oktober 8, sowie mehrere auf solche mit Georg und Eberhard von Schilchwaß bezügliche Urkunden des selben Jahres; Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien; s. ebend. Nr. 15 f.; ferner die Schiedsprüche über Streitigkeiten mit Dietrich Hasenatger und Georg Brenner ddo. 1418, Oktober 8, und 1420, Mai 24; Originale a. a. D.; s. ebend. Nr. 14 und 18. Zu letzterem vergleiche die Urkunde, in der Georg Brenner Hans den Keher bevollmächtigt, betreffs seiner Forderungen und Ansprüche an den Erzbischof für ihn selbständig zu handeln und gelobt, sich darnach zu halten, ddo. 1420, Mai 19, und den beiliegenden Zettel mit der Aufschrift: „Nota. Hye sind vermes[r]kt die zusprüche, die ich Göriz der Prenner hab zu meinem genädigen hern von Salezburg und seinem goeshaus, als die hernach geschriben stent“, worauf die Beschwerden einzeln aufgeführt werden; Original a. a. D.; s. ebend. Nr. 17.

⁶⁾ Original-Urkunde am gleichen Orte. S. ebend. Nr. 12.

⁷⁾ Original-Urkunden a. a. D. S. ebend. Nr. 13.

1427, Juli 3)¹⁾; Veröhnungs-, Einigungs- und Befriedigungsbrieft bezeugen folche mit Stephan Altenburger²⁾, Wilhelm Buchberger und deffen Sohn,³⁾ Lyp Schönrshaimer,⁴⁾ u. a.⁵⁾

Allerdings darf dabei nicht überfehen werden, daß man an die genannten Forderungen vielleicht nicht immer den Maßftab ihrer vollen Berechtigung anlegen darf. Denn es wird auch häufig vorgekommen fein, daß überfpannte Ansprüche an den Erzbifchof geftellt wurden, fo daß fich derfelbe trotz aller Nachgiebigkeit nicht fo ohne weiteres auf die verfchiedenen Wünche einlaffen konnte. Manchmal gelang es ihm aber dank feines Entgegenkommens doch wieder, fich mit den gegen ihn auftretenden Perfonen zu einigen, einzelne Aufftände zu unterdrücken oder wenigftens zeitweilig Frieden zu gewinnen. Auch davon mögen einige Beifpiele zeugen. Abgesehen von jenen Zeugniffen, in denen zugleich Ansprüche gegen die Vorgänger erledigt wurden,⁶⁾ liegen mehrere Vergleiche Eberhards mit Segnern vor, als deren erfter jener angeführt fei, der fich auf den Nachlaß eines Niclas von Feiftrig bezieht und von Wißhelligkeiten unterrichtet, die auf Grund deffen zwischen dem Erzbifchofe einerfeits, Ludwig dem Dankhel, dem zweiten Gemahle der früheren Ehefrau Niclas' von Feiftrig, und diefer andererseits, entstanden waren. Eberhard hatte nämlich die hinterlaffenen Güter an fich gezogen gehabt, verpflichtete fich aber nach Rückerftattung derfelben in einer Urkunde ddo. 1404, März 28,⁷⁾ darauf

¹⁾ Originale am felben Orte. S. ebend. Nr. 20.

²⁾ Stephan Altenburger bekennt (1403, Oktober 22), mit Erzbifchof Eberhard, fowie Ulrich Ruffdorff, r und deffen Verbündeten gänzlich veröhnt zu fein. Diefe Urkunde ift bloß im Repertorium des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives zu Wien angeführt und dafelbft nicht vorhanden. S. ebend. Nr. 1.

³⁾ Wilhelm Buchberger und deffen Sohn bezeugen, daß fie mit Erzbifchof Eberhard gänzlich veröhnt feien (1405, Jänner 9). Diefe Urkunde ift auch nur im Repertorium d. g. D. angeführt und dafelbft nicht vorhanden. S. ebend. Nr. 4.

⁴⁾ Lyp Schönrshaimer bezeugt (1412, Jänner 10), fich mit Erzbifchof Eberhard betreffs aller feiner Ansprüche, bejonders auf den Hof Effenswannt (in der Thalgaauer Pfarre) geeinigt zu haben, und alle übrigen Ansprüche aufzugeben. Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. S. ebend. Nr. 10.

⁵⁾ Hervorzuheben find noch die Zeugniffe:

1409, Juni 18: Eberhard III. entfehädigt Margareta, Hans Schramers von Wels Hausfrau und Hans Chemyls Tochter, für den Schaden, den fie an ihrem Leibgedinge auf den Sieden zu Schellenberg erlitten hatte, mit zwölf Pfund Rufen Salzes (jährlich einem Pfunde) unbeschadet ihres Leibgedinges. Der Wortlaut der Urkunde findet fich im Registerbuche des Erzbifchofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 18 a, Nr. 56. S. ebend. Nr. 7.

1422, Juli 28: Hans Winkler bezeugt, von Erzbifchof Eberhard für alle feine Forderungen befriedigt worden zu fein. Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien. S. ebend. Nr. 19.

⁶⁾ S. oben S. 155 und 163.

⁷⁾ Der Wortlaut der Urkunde ift enthalten im Registerbuche des Erzbifchofes Eberhard III von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 8 b, Nr. 23. S. Anhang Nr. XXIX.

keinerlei Ansprüche mehr erheben zu wollen. Auf eine strittige Angelegenheit des Kirchenfürsten mit Weichart von Polhaym, die auf Anregung des ersteren durch einen Urteilspruch dessen Bruders, des Hauptmannes zu Salzburg, Sigmund Neunhanser, ihren Abschluß fand, weisen zwei Zeugnisse des Jahres 1405 (August 1 und 14).¹⁾ Überdies liegt eine Erklärung Konrad Thles' vor, vom Erzbischofe für seine Forderungen an denselben („aller meiner pfanntles, dinest und scheden, die ich hinc im und seinem gotshaus unz auf heutigen tag gehabt han“,) gänzlich befriedigt worden zu sein (1406 ?)²⁾. Ferner gehört dem Jahre 1407 eine Versöhnungserklärung Eberhards gegenüber Friedrich Ramsperger und dessen Verbündeten betreffs der Angriffe derselben,³⁾ sowie dem nächstfolgenden ein Vergleich mit einer Anzahl von Gegnern an. Letzteres Dokument ist deshalb von besonderem Interesse, weil es sich hier um Beschwichtigung eines ziemlich umfangreichen Aufstandes handelte. Es bezeugen nämlich in dieser Urkunde, ddo. 1408, Mai 21,⁴⁾ Erhard Sybner, Propst zu Bülkermarkt, dessen Bruder Konrad Sybner, Vinhart Mater, Bürger zu Hallein, und Heinrich Weninger, Bürger zu Laufen, die den Salzpfannen des Erzbischofes zu Hallein großen Schaden zugefügt hatten, weshalb der Erstgenannte von letzterem gefangen gehalten worden war, daß sie sich mit diesem über Betreiben und Bitten einiger „erber herren und biderb leut“ verglichen hätten unter den angeführten Bestimmungen, für deren Einhaltung 17 Halleiner Bürger⁵⁾ als Bürgen aufgestellt werden.⁶⁾

¹⁾ S. oben S. 156, Anm. 1.

²⁾ Der Wortlaut dieser Urkunde findet sich im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg). fol. 32 a, Nr. 115. Sie enthält daselbst kein Datum, gehört aber ihrer Stellung nach, da sie sich unter Urkunden des Jahres 1406 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. S. Anhang Nr. XXXIII.

³⁾ Der Erzbischof erklärt darin: „... wan wir daruber genzlich verricht un i verainet sein, also, das wir unser land und leüt, noch nyemand von unsern wegen, dem egenanten Fridreich Ramsperger, seinen freunten, helfern und diener, hinc fur von der sach und des egenanten entsagen wegen dhainerlay zuspruch, vordrung, krieg oder schaden, haben, noch gewinnen. noch tün sullen, noch wellen, weder heimlich, noch offentlich, mit recht, noch an recht, noch in dhainerlay weis ungeverlich ...“ Der Wortlaut der Urkunde, ddo. 1407, März 4, ist enthalten in dem selben Registerbuche, fol. 14 b, Nr. 43. S. Anhang Nr. XXXIV.

⁴⁾ Original im k. k. Regierungsarchive zu Salzburg. S. Anhang Nr. XXXVII.

⁵⁾ Diese waren: „Ortolff der Mändel, Lewtlein ab dem Hofgarten, Rueprecht Hambolt, Hanns Snäppinger, Niclas Swarz, Niclas Waitschin, Görg Zwirslag, Michel Troysel, Christan Bernsün, Chunrat Gejcran, Wolshart Vietinger, Chunrat Zwirslag, Hanns Laymon, Andre Bilig, Christan Bilig, Hainreich Vicztümb, Marchard Widerl.“

⁶⁾ Die Aussteller der Urkunde versprechen: „... Auch ist zemerken, daz wir und all unser erben, freünd, helfer und nachkomen, noch nymant von unsern wegen dem obgenanten unserm gnedigen herren ze Salzburg, seinem land und leuten, von der vanknüsse und von aller obgeschriben sache und händel wegen, wie sich

Ein sehr kennzeichnendes Bild jener zu Aufruhr geneigten Zeit wird aber durch diejenigen Quellen entworfen, die von einer Einigung und der bald darauf eintretenden Entzweiung erzählen, und so ereignete es sich bisweilen, daß jemand, der in dem einen Falle als Vertrauen genießende Persönlichkeit, wie z. B. als Spruchmann, erschien, schon nach kurzer Zeit selbst als Angreifer und Widersacher des Erzbischofes austrat. Ein Beispiel hiefür möge genügen. Die Streitigkeiten, die zwischen Erzbischof Pilgrim II. und den Ruchlern entstanden waren und unter des ersteren Regierung eine bedeutende Rolle spielten, waren allerdings, wie oben S. 149 gezeigt wurde, formell beigelegt worden. Allein tatsächlich scheint es noch manchmal zu einem neuen Ausbruche dieser und anderer Feindseligkeiten zwischen den Genannten gekommen zu sein. Denn es findet sich noch aus dem Jahre 1418 (April 6) ein Hintergangsbrief Erzbischof Eberhards III. betreffs seiner Zwistigkeiten mit den Ruchlern zu einem von beiden Teilen gewählten Schiedsgericht,¹⁾ der zum Teil die schon im Jahre 1372 erhobenen Forderungen wiederholt, und in dem darüber ausführlich berichtet und festgesetzt wird, daß bei Nichtzustandekommen einer Einigung Georg Frawnberger zum Hag, Hauptmann zu Salzburg, und Hans Layminger, Pfleger zu Mühlsdorf, über die strittigen Ansprüche ein Endurteil erlassen sollen. Hier nahm demnach der Frawnberger einen Platz ein, bei welchem das Hauptgewicht auf seine Vertrauensstellung gelegt wurde. Nichtsdestoweniger ist uns eine Urkunde, ddo. 1422, Oktober 5,²⁾ überliefert, die von verschiedenen Angriffen, sowie von dem heftigen Widerstande und der Gefangennahme salzburgischer Untertanen Zeugnis gibt, welche der selbe Georg Frawnberger zum Hag von seinem Sitze Hohenburg aus gegen Erzbischof Eberhard unternommen hatte. Letzterer bezeugt, daß der Frawnberger „von solhes obgenanten unwillens, angriffs, enthalnuzz, schaden, und umb all sach, wie sich die biz auf heutigen tag datum dits briefs zwischen peder seyt verlaufen und vergangen habent, nichts ausgenommen, auf ein ganz end an all auszug verricht und veraint“ sei und ihm eine gewisse Zeit hindurch dienstbar sein solle.

Als Beispiel endlich einer Übereinkunft, die dahin zielte, für einige

das bis auf den heutigen tag vergangen hat, gar nichts ausgenommen, hinfür ewiglich nicht dester veinter sein sullen, noch wellen, noch chainerlai schaden zuziehen, weder mit worten, noch mit werichen, weder haimlich, noch offenleich, in dhainerlai weis, treulich an alles geverde . . .“

¹⁾ Der Wortlaut findet sich im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 55, Nr. 194. S. Anhang Nr. XL.

²⁾ Veröhnungserklärung Erzbischof Eberhards III. gegenüber Georg Frawnberger zum Hag betreffs der von demselben zugefügten Schäden. Enthalten im gleichen Registerbuche, fol. 63 a und b, Nr. 247. S. ebend. Nr. XLI.

Zeit Frieden zu gewinnen, sei jene erwähnt, die Eberhard am 24. Februar 1416 mit Wilhelm Walder und dessen Verbündeten abschloß, und welche einen Waffenstillstand für die Dauer eines Jahres gewährleistete.¹⁾

Gegen Ende der Regierung Eberhards III. verringert sich die Zahl dieser Vergleiche. Dafür tritt aber in den Zeugnissen ein immer schärfer werdender Ton dem Kirchenfürsten gegenüber von Seite sowohl inner- als außerhalb des Landes angelegener Ritter und deren Verbündeten hervor. Insbesondere in den Jahren 1422—1426 häufen sich die Absagen und Fehdeerklärungen, ja ganze Verzeichnisse solcher offen erklärter Feinde des Erzbischofes sind überliefert. Hieher gehören namentlich Listen aus den Jahren 1422—1425²⁾, die uns mittelbaren Aufschluß über die Heftigkeit der dabei geführten Kämpfe geben. Denn in diesen Verzeichnissen sind einige der angeführten Personen — in der einen Aufzählung des Jahres 1425 werden nicht weniger als 139 Absagende genannt — durch Zeichen oder Buchstaben hervorgehoben, welche während der Kämpfe selbst beigefügt wurden und die Gefangenschaft der betreffenden, Entlassung aus derselben, Tötung u. a. bezeichnen sollen.³⁾ Diesen Verzeichnissen schließen sich selbständige Fehde- oder Absagebriefe an, so jene Georg Wynnndischgreger's

¹⁾ Der Wortlaut der Urkunde findet sich ebenfalls im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III., fol. 47 a, Nr. 162 S. ebend. Nr. XXXIX.

²⁾ Sechs Verzeichnisse von Absagen, gegen Erzbischof Eberhard III. gerichtet, enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. k. Regierungen, archiv zu Salzburg), und zwar drei aus den Jahren 1422—1423 (?) auf fol. 69, Nr. 249—251, mit den Aufschriften: „Vermerkt, die meinem herren von Saltzburg von des Apfaltrer wegen abgesagt haben“; „Die nachgeschriben haben abgesagt nach den obgeschriben“; „Vermerkt, die meinem herren von Saltzburg von des Apfaltrer wegen abgesagt haben“, s. Anhang Nr. XLII, eines, wahrscheinlich den Jahren 1424—1425 angehörig, auf fol. 91 b, Nr. 285: „Vermerkt, welh von des Vlrich Swägerl abgesagt haben“, s. Anhang Nr. XLVII, und zwei vom Jahre 1425, auf fol. 73 b—74 b, Nr. 263 f.: „Die nachgeschriben haben abgesagt meinem herren von Saltzburg von Sigmunds Wolfsawer und der Metelhaymer wegen anno domini MCCCCXXV“, und: „Die nachgeschriben haben abgesagt an montag vor Lucie 1425“, (Dezember 10), s. Anhang Nr. XLVI und XLV.

Bergl. zu letzteren den Fehdebrief Georg Wynnndischgreger's und dessen Verbündeten gegen Erzbischof Eberhard III. ddo. 1424, April 2. Gleiches Registerbuch fol. 86 b und 87 a, Nr. 273. S. Anhang Nr. XLIII.

³⁾ So finden sich beispielsweise in denen aus den Jahren 1422—1423 (?) teils die ausgeschriebenen Worte „captus“ (gefangen) oder „interfectus est“ (wurde hingerichtet) mit einem darauf folgenden Kreuze, teils ist ersteres nur durch ein durchstrichenes kleines e angedeutet, was alles besagen kann, daß es sich um Gefangene oder solche, die schon aus der Gefangenschaft entlassen worden sind, handelt.

In ähnlicher Weise werden die entsprechenden Verhältnisse in den zwei Aufzählungen von 1425 durch Unterstreichung oder nebenstehende Kreuze, die aber vielleicht auch bloß als Zeichen der Hauptanführer dienen, kenntlich gemacht.

Nach Hanns Rosenhouer und Hanns Hawczemperger ist ein Galgen, vor Jacob Brachger sogar ein auf einem solchen haumelndes Männchen gezeichnet, während bei Wolfgang Werfustainer die Zeichnung eines Galgens nur begonnen ist.

und dessen Verbündeten (1424, April 2)¹⁾, Wilpolds von Polheim (1425, April 3)²⁾ und Wsm Hochenkirchers mit Genossen (1426, Mai 25)³⁾.

Bei Anführung der von S. 147 an hervorgehobenen Beispiele aus der Herrschaft der Erzbischöfe Pilgrim II., Gregor und Eberhard III., welche die politische Lage zur Zeit des Igelbundes und dessen Wirkungen kennzeichnen sollen, habe ich die Sammlung des Quellenstoffes bewußter Weise etwas breiter angelegt. Da es sich darum handelte, ein allgemeines Bild der Notlage, die damals herrschte, zu entwerfen, ergab sich die Notwendigkeit, über den Kreis der an der Abfassung des Bündnisses unmittelbar Beteiligten, wie den Hans Truchsfäß und die Ruchler, hinauszugreifen, und so habe ich nicht bloß von im Lande ansässigen, sondern auch von außerhalb desselben lebenden Gegnern berichtet. Es erscheint dies um so gerechtfertigter, als es sich doch bei diesen auch häufig um verwandtschaftliche und schwägerschaftliche Beziehungen zu Mitgliedern der Vereinigung handeln mochte, die sie mittelbar veranlaßten, an den Bedrückungen ihrer Angehörigen Anteil zu nehmen und für sie offen Partei zu ergreifen, obgleich dies nicht ausdrücklich in den Zeugnissen selbst erwähnt wird, so daß auch deren Auflehnungen als Zeichen bedrängter Lage im Erzstifte betrachtet werden können. Überdies ist es nicht bestimmt zu entscheiden, ob einige und welche von den in den Quellen genannten Widersachern — was eben für die jetzt behandelten Fragen interessant wäre — Landstandtschaft besaßen und worin die Grundlage zu derselben in jenem Zeitabschnitte gelegen war, weil uns aus diesen Jahrzehnten keine ähnlichen Verzeichnisse, wie sie aus späteren Jahrhunderten, im allgemeinen seit dem 16.,⁴⁾ in Tirol schon seit 1444,⁵⁾ in der Form von Landtafeln (Ritterzetteln, Matrikeln) überliefert sind, vorliegen, aus denen ein Schluß auf die Zugehörigkeit zum Salzburger Landtage gezogen werden könnte. Über die vorhergehende Zeit sind wir somit im Unklaren und dürfte die von v. Below ausgesprochene Ansicht⁶⁾ zutreffen, daß es ebensowenig wie für den Besuch des Reichstags auch für den des Landtags anfangs feste Regeln gab. Auch für Salzburg wissen wir nicht, ob zu Beginn des 15. Jahrhunderts überhaupt schon eine formelle Aufnahme

¹⁾ S. vorhergehende Seite, Anm. 2.

²⁾ Der Wortlaut desselben findet sich im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsrchiv zu Salzburg), fol. 91 b, Nr. 284. S. Anhang Nr. XLIV.

³⁾ Der Wortlaut der Urkunde ist in dem selben Registerbuche, fol. 75 a, Nr. 265, enthalten. S. ebend. Nr. XLVIII.

⁴⁾ v. Below, a. a. O. S. 200 f.

⁵⁾ Ebend. S. 200, Anm. 2, und v. Luschn, Österreichische Reichsgeschichte, S. 180.

⁶⁾ A. a. O. S. 141.

in den Ritterschaftsverband des Landtags gefordert war, oder ob nicht jeder Rittermäßige an den Versammlungen teilnehmen konnte, soferne er nicht besonders abgewiesen wurde.¹⁾ So können wir nur mit Rückschlusß aus den in den Landtafeln gegebenen Verhältnissen, wonach die Besitzungen, auf Grund deren die Inhaber in dieselben eingetragen sind, neben gewissen persönlichen Voraussetzungen diesen das Recht verleihen, auf dem Landtage Sitz und Stimme zu haben,²⁾ annehmen, daß auch im früheren salzburgischen Territorium der Grundbesitz die leitende Rolle spielte. Es erhielten demnach Ritter, wie Stifter und Klöster, welche über ein bestimmtes Ausmaß von im landesfürstlichen Gebiete gelegenen Grundstücken als Eigen-, Lehen- und Pfandbesitz, verfügten, obwohl anderwärts bei letzteren manchmal bloß die geistliche Sprengelgewalt maßgebend war,³⁾ mögen sie auch außerhalb desselben ansässig gewesen sein, dadurch wahrscheinlich die Landstandtschaft.⁴⁾ Nachweisen läßt es sich jedoch für Salzburg nicht. Übrigens braucht auch der Schluß aus dem urkundlich beglaubigten Besitz oder der Innehabung von Landesämtern auf die Landstandtschaft nicht immer gerade ein zwingender zu sein, wenn man bedenkt, daß auch hier wie in den Nachbarländern die Landeszugehörigkeit in den Urkunden schwankend erscheinen könnte. Für Steiermark hat dies v. Kronez⁵⁾ an einem Verzeichnisse der „Herren und Ritter“ Steiermarks, Kärntens und Krains aus den Jahren 1399 bis 1402 nachgewiesen und gezeigt, daß es namentlich seit der dynastischen Vereinigung Osterreichs und Steiermarks mit Kärnten, Krain und der Windischen Mark, also seit dem Beginne Innerösterreichs, der Fall war. Ebenso nun, wie hier Ott von Grnfels als Landeshauptmannschaftsverweser, Ott Weißenecker, sowie die Holnecker Hans, Friedrich und Raynhart, für Kärnten in Anspruch genommen werden, während sie auch der Steiermark zugehören, kann es auch mit den in obigen Beispielen angeführten Personen der Fall sein, daß sie sich zwar durch ihren Grundbesitz in den Urkunden als zu Osterreich gerechnet zeigen, aber doch auch als salzburgische Edelleute und Ritter gegolten haben und umgekehrt, weshalb sie mit Recht herangezogen werden können.

¹⁾ Ebend. S. 142.

²⁾ Ebend. S. 200 ff.

³⁾ So waren z. B. die in Steiermark begüterten, aber dajelbst nicht mit geistlicher Jurisdiktionsgewalt ausgestatteten Bistümer, wie Bamberg, Brigen, Chiemsee, Freising und Gurk, von der Landtschaft ausgeschlossen, während der Patriarch von Aquileja und der Bischof von Lavant nur auf Grund ihrer geistlichen Sprengelgewalt beigezählt wurden. v. Kronez, a. a. D. S. 93.

⁴⁾ v. Below, a. a. D. S. 186 f., 188 und 191 f., Werunsky, a. a. D. S. 184. Vergl. oben S. 119.

⁵⁾ U. a. D. S. 78.

Anhang.



VIII.

Bestätigung einer vom Regierungsausschusse beglichenen Schuld Erzbischof Rudolfs.

(1291, Februar 21.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament (23¹/₂ : 14¹/₂ cm) mit den anhängenden Siegeln des Dompropstes Heinrich und des Abtes Konrad von Raitenhaslach.

Auf der Rückseite von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand: obligacio domini Rudolphi solutæ.

Nos Johannes et Wolfhardus sacerdotes et fratres cenobii in Eberbach ordinis Cystericiensis recognoscimus per praesentes et constare volumus universis, quod per venerabilem dominum Henricum praepositum totumque consilium ecclesie Salzburgensis in argenti puri et legalis marcis centum undecim, in quibus reverendus pater et dominus Rudolfus bone memorie quondam archiepiscopus Salzburgensis magistro Wernhero de Openheim sartori pro vario aliisque rebus obligatus extitit, sumus loco et nomine dicti Wernheri, per omnia expediti. Renunciamus etiam omni dampno et expensis, quas occasione dicti debiti credimur contraxisse, cassatis omnibus instrumentis, que pro dicto debito tam per memoratum dominum Rudolfum quam per fideiussores, quos eidem Wernhero locaverat, data fuerant in testimonium et cautelam. Carentes vero sigillis propriis praesentes litteras sigillis venerabilium patrum et dominorum H. praepositi Salzburgensis, Ch. abbatis in Raitenhaslach fecimus et rogavimus communiri. Testes huius rei sunt venerabilis dominus Engelb. abbas sancti Petri, dominus Ch. de Wartenuels, dominus Ot de Goldek, dominus Gebh. de Velwen, dominus Got. de Nouo castro, dominus Ch. vicedominus Salzburgensis, dominus Chvno de Teysing, et alii fide digni. Datum et actum Salzburge anno domini millesimo CC^{mo} nonagesimo primo VIII kalendas Marcii.

IX.

**Spruchbrief über Streitigkeiten Erzbischof Pilgrims II.
mit Hertnid von Kuchl, dessen Söhnen und Vettern.**

(1372, August 1.)

Original im k. k. Regierungsrarchiv zu Salzburg auf Pergament (32 : 25 cm) mit drei anhängenden Siegeln und einem Einschnitte, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig.

Auf der Rückseite von späterer Hand :

littera pronunchiamenti inter Kuchler et episcopum Salzburgensem.

32 (mit Bleistift:) Nr. 23.

(später hinzugefügt:) 1372. Spruchbrief gegen die Kuchler

1. wegen Fischweide,
2. Burghut zu Golling,
3. Holz zu Methenthal.

(mit rotem Bleistift): Nr. 11. (noch später): Archiv.

Rub. 6

Fasc. 48.

Auf dem umgeschlagenen Pergamentstreifen mit rotem Bleistift: 1372.

Wir Eberhart, von gots gnaden tümbrost und erzbriester ze Salzburch, Hanns, von dez selben genaden abt ze sand Peter daselb, Hainreich von Neytperch, haubtman daselben, und Vreich der Chalasperger, veriehen und geben ze erchennen allen den, di den brief sehent, hörent oder lesent, daz wir uber di artikel, der unser genädiger herr, her Pilgreim, erzbischof ze Salzburch, legat des stüls ze Röm, an ainem tayl und die erbern her Härtneyd der elter Chüchlär, Härtneyd und Caspar, sein sün, her Chünrat von Fryburch, her Härtneyd und Eberhart, sein prüder, di Chüchlär, an dem andern tail nach iren hintergankbriefen, di wir darumb von in haben, hinder uns willichleich gegangen sind, reden und sprechen, als hernach geschriben stet: dez ersten umb di vischwayd in dem Chucheltal und umb daz urbargericht auf der Chüchlaer holden sprechen wir, daz unser herr von Salzburch und auch di Chüchlär unz auf ainen rechttag, den unser herr von Salzburch nent und geyt den Chüchlären für sein ritter und chnecht, di in seinem land ze Salzburch gesessen sind, auf sand Gyligen tag, der schirst chümpft, oder darnach auf ainen tag, den in unser herr von Salzburch beschaitt, als der aller schirst gesein mag, sullen und auch mügen ped tayl vischen und richten unverzigen iedez tails recht; darnach sprechen wir umb di güter, di all Chüchlär dem Ästner verseczt habent: waz di Chüchlär gein dez Ästnär chinden rechcz habent mit briefen

oder gewizzen, dez sol in unser herr von Salzburch wol günden und nindert daran engen; darnach sprechen wir umb di purchüt ze Galing dez alten und der iungen Chüchlär: waz unser herr von Salzburch und di Chüchlär ze peder seiten brief habent darumb, der sol yeder tail geniezzen und enkelten; darnach sprechen wir umb daz, daz unser herr von Salzburch hern Hærtneyden dem eltern Chüchlär verhaizzen sol haben mit seinen genaden und treun, er wolt in ergezzen: daz sprechen wir ab; darnach, daz unser herr von Salzburch den obgenanten hern Hærtneyden den eltern Chüchlär sein hab nicht wolt lazzen verseczen noch verchauen, dez er grözzen schaden genomen sol haben, als er gicht: daz sprechen wir auch ab; darnach umb daz holz und güter ze Mechental, di unser herr von Salzburch von hern Hærtneyden dem eltern Chüchlär gehauft hat und auch unser herr von Salzburch inn hat und hern Hærtneyden dez gelczs noch nicht gericht sol haben: daz sprechen wir auch ab, also daz her Hærtneyd der elter Chüchlär und all sein erben umb di obgeschriben drey artikel hinz unserm herren von Salzburch und hinz seinem goczhaus hinfür nichez ze sprechen noch ze vodern haben sullen; und darzü sprechen wir, daz her Hærtneyd der elter Chüchlär mit haus siczen sol in unsers herren lant ze Salzburch und sol sein dienär sein ein ganz jar, und sol im unser herr von Salzburch darumb geben hundert pfunt Wyener pfenning, der er in weren sol auf sand Michels tag, der schirst chumpt, unverzogenleich. Daz der unser obgeschribener sprüch also stät und unzebrochen beleib, geben wir den brief, mit unsrer vierer obgenanter sprüchlaut anhangunden insigeln versigelt. Geben, do man zalt von Christi gepürd dreuzehnhundert jar und darnach in dem zwayundsibenzkistem jar an dem achten tag sand Jacobs dez hailigen zwelifpoten.

X.

Reversurkunde Erzbischof Pilgrims II., sich dem Ausspruche des zur Beilegung seiner Streitigkeiten mit Hertnid von Kuchl, dessen Söhnen und Vettern, aufgestellten Schiedsgerichtes zu unterwerfen.

(1372, August 5.)

Original im Archive des Stiftes St. Peter zu Salzburg auf Pergament (39¹/₂ : 20 cm) mit einem anhängenden Siegel des Erzbischofs Pilgrim II.¹⁾

Auf der Rückseite von späterer Hand: (ganz oben:) ain hindergang umb etlach sprüch.

(oberhalb der Siegelbänder:) $\frac{P}{5}$

Wir Pilgreim, von gots genaden erzbischof ze Salzburg, legat des stüls ze Rom, veriehen offenlich mit disem brief, daz wir mit wolbedahem müt und gütlichen willen gänzlich und getreulich an all auszüg gegangen sein hinder unser lieb in got Eberharten, tumbrost ze Salzburg, und Hannsen, abt datz sant Peter ze Salzburg, und hinder unser getreu Hainreichen von Neitperg, ze den zeiten hauptman ze Salzburg, und Vleihen den Chalhospberger, umb die artikel, di hernah an dem brief geschriben stent, darumb unser getreu Hærtneid der elter Kuchler, Hærtneid und Caspar, sein sün, Chünrad, Hærtneid und Eberhart, gebrüder, di Kuchler, sein vettern, hinz uns und unserm gotshaus ansprach und vordrung gehabet habent, also mit der beschaiden: waz seu darumb zwischen unser und in sprechent und ervindent umb allez daz, daz seu von derselben artikel wegen, die hernah geschriben stent, hinz uns und unserm gotshaus ze sprechen und ze vordern habent unz auf den heutigen tag, daz süllen wir alles stät haben und süllen dawider nicht reden noch tün, noch dawider nicht chömen in dhainerlay weis, wie sich das gefügen möcht, an alles gevær. Daz verhaizzen wir mit unsern treun und genaden und sint daz die artikel, die seu an uns ze vordern habent: des ersten, daz Hærtneiden den eltern Kuchler und sein sün antriffet, umb den hinderganch, den er hinder uns getan hat, umb die purchüt von Tetelhaim, da wir im verhaizzen süllen haben mit unsern genaden und treun, wir wolten in ergetzen, daz im niht widervaren sol sein; item umb die grözzen schäden, di er ge-

¹⁾ Die Benützung der dem Archive des Stiftes St. Peter entnommenen Quellen verdanke ich der Liebenswürdigkeit des hochw. Herrn Abtes Willibald Hauthaler.

nomen sol haben, davon er verdorben sey, daz wir in sein hab versetzen noch verchaufen nicht haben wellen lazzen nach seiner notdurft von dem verziehen, daz im da geschehen sei; item umb daz gelt, darumb er uns ze chaufen geben hat die güter und holz daz Mækchental, dez wir im nicht stülen geben haben; so sind daz die artikel, die seu all antreffent mit einander: dez ersten umb die vischwaid in dem Chucheltal; item umb daz gericht auf iren holden; item umb die pürchut zwelif pfunt gelts zù Goling, darumb Hertneid der elter Kuchler redet von der zeit nah dem hinderganch und er hinder uns getan hat; so habent Chänrad, Hærtneid und Eberhart darumb ze reden, als lang und Goling irm vater sæligen und irem vettern versatzet ist; item umb die güt, die seu dem Aestner²⁾ ze chaufen geben haben auf ainen widerchauf, darauf seu losung haben. Und darüber ze urchünd und sicherhait der obgenanten handlung geben wir den offen brief, versigelten mit unserm anhangendem insigel, der geben ist ze Salzburg an sand Oswalds tag nah Christes gepürd dreuzehnhundert iar darnach in dem zway- undsybenzigstem jar.

XI.

Fehdebrief Hartwigs und Stephans von Degenberg gegen Erzbischof Pilgrim II.

(1374, Mai 30.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier (30 : 20 cm).

Auf der Rückseite von späterer Hand: 1374.

St. 28.

44.

(von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand :) littere diffidacionum.
(rechts oben auf der Innenfläche :) 9.

Herr von Saltzpurch. Wist, daz wir eu unser brief gesant heten, daran wir eu verschriben heten von unsrer freunt wegen, dez Chantzlárs und darnach Hansen und Paulez wegen der Chölner, darumb wir eu verschriben heten von der fachnuzz wegen, do i(e)r¹⁾ sy inng gehabt habt umb rechteu unschuld und umb unverdi(e)nt sach, und do sy mit eu und mit eurem hauptman und mit eurem

¹⁾ Die in Klammern stehenden (e) sind dem i aufgesetzt.

²⁾ Daß A ist mit e legiert.

rat umb tading mu(e)sten, daz sy²⁾ euer freunt und aller mänichleich solten sein umb di(e) fachnuzz, und wir all mit sampt all i(e)r freunt, daz wir gern all behalten hieten in sölicher mazz, daz unsre freunt umb chain güt nicht chömen wären, als unser brief lautt, den wir eu dez ersten mit der hantfest santen, und dez wir noch heut ein abgeschrift haben; do ist ez unsren freunten nicht pey beliben uber unser brief, sy sein der vachnuzz und besunder der Chantzlár alain umb dreu hundert pfunt Wyennär pfennig, di(e) der hauptman und ander euer rat eingenommen habent, und da unsre freunt umb chömmen sint an di(e) züspruch, di(e) unser freunt Hans der Chölnár hinz eu hat von seiner di(e)nst wegen und von seiner hengst wegen und scháden, di(e) er bey eu genomen hat. Und umb daz allez het wir eu gor glimpfleich und weschaindenlaich vermant und ze red gesetzt mit unsren briefen und darzü mit einem erbárigem di(e)nár gein Saltzpurch in euer stat. Da wolt man bedeu brief noch wort von im nicht aufnehmen, und müst widerhendt dez morgens von dann, ez wár ym lieb oder laid, und zucht der áychter und all sein di(e)ner swert uber unsren di(e)nár, daz er chaun von in chüm. Di(e) unbeschaiden, di(e) ist uns alle widervaren zü der smách, di(e) wir vor eingenomen haben mit sampt unsren freunten, und darumb well wir eure feint sein und wellen uns auch gein eu und gein eurem lant verbart haben mit disem brief, den wir eu darumb gesant haben mit unsren aufgedruchten insygel, der gegeben ist anno domini m^o. CCC^o LXXIII^o dez erchtags vor³⁾ unsers Herren Leichnamtag nach Phyingsten.

von mir Hártweigen und von mir

Zwei Porträtstiegel.

Stepffan, ped von Degenberg.

XII.

Fehdebrief Hans' des Kolners gegen Erzbischof Pilgrim II. (1374, Juni 22.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Papier (20 $\frac{1}{2}$: 15 cm.)

Auf der Rückseite von späterer Hand: 1374.

St. 28.

58.

Herr von Saltzpurch. Euren brief han ich wol vernomen, alz

²⁾ Nach sy folgt ein durchstrichenés e.

³⁾ vor steht über ausgestrichenem nach.

ir mir verschriben habt, eü gevall wol, daz ich für euren rat gen Salczpurch chöm. Nu wizzt ir wol, daz mir so redleich nicht mit gevarn ist, di weil und ich eür diener waz und es redleicher und freüntleicher zwischen euren genaden und mein stünt, denn ez ieczund stet. Dovon mag ich noch enwil eü umb daz mein ze disen zeiten niendert noch reiten. So chan ich mich an eurem brief niendert versten. Daz ir mir daz mein alz gnädichleich und alz freuntleich geben welt, alz ich umb eü und umb euer goczhäus verdient hab, dorumb wil ich all mein herren, freünt, und gesellen darzü piten, daz si von meinen wegen eür veint sein unz an di weil, daz ir mich meins gelcz und meiner schäden ausricht. Domit wil ich mich gen eü bewart han und gen eurem goczhäus und allen den euren treulich und ebichleich mit dem gägenwärtigen brief, der geben ist ze Hawnstat dez pfincztags vor dem sunbentag anno domini m^o CCC^o LXXIII^o.

Aufgedrücktes Siegel.

von mir Hansen dem
Kolner ze Hawnstat.

XIII.

Fehdebrief Pauls des Chöllners, des Jüngeren, gegen Erzbischof Pilgrim II.

(1374, Juni 22.)

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier (20 : 10¹/₂ cm).

Auf der Rückseite von späterer Hand: 1374.

St. 28.

52.

Herr von Salczpurg. Wizt, daz ich eu ze disen zeiten nicht gedien mag von der schäden wegen, die mein pruder in eurm dienst genomen hat, dorumb er eu oft freuntleich gemant hat, und chan im daz sein von eu nicht widervarn, schült ir wizzen, daz ich eur feint dorumb sein wil, und domit wil ich mein er gen eu und eurm goczhauz und all den eurn pewart haben mit dem prief, den ich eu dorumb sent, der geb ist ze Haunstat dez pfincztagz vor dem sunbentag LXXIII^o.

von mir Pawlsen dem
Chöllner dem jüngern.

Aufgedrücktes Siegel.

XIV.

Hintergangsbrief Gängels ab dem Stain betreffs seiner Forderungen an Erzbischof Pilgrim II. zu dessen Rat.

(1378, Juni 7.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament (24 : 14¹/₂ cm) mit einem anhängenden Siegel.

Auf der Rückseite: (von späterer Hand:) St. 20. 461. (von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand:) Gängel vom Stain.

Ich Gängel ab dem Stain vergich offenlich mit dem brief und tün chund allen den, di in sehent öder hörent lesen, daz ich umb allen sold, dienst und schäden, wi di genant sind, di ich hinz dem erwirdigen fürsten, hern Pilgreim, erzbischofn ze Salzburg, legaten dez stüls ze Rom, und seinem gotshaus ze melden und ze vordern gehabet han von dez dienst wegen, den ich im gen Kernden eder jaren getan han in dem chrieg gen dem Chreiger, gänzlich gegangen pin und gen auch mit dem brief hinder dez obgenanten erzbischof Pilgreims rat an all auszug, getreulich an gevär, also: waz derselb sein rat ervindet und aussprichet umb all obgenante handlung, dez ist mir der obgenante herr von Salzburg schuldig und gepunden ze geben und nichtz mer, uud sol und wil mich auch daran wol genügen, also, daz ich dawider nichtz mer reden noch tün sol noch wil, chlain noch groz, in dhainer weis, weder gen dem obgenanten herren von Salzburg, dem obgenanten seinen rat, noch ander yemand der iren, umb di selben obgenante handlung, getreulich an gevär. Und darüber ze urchünd gib ich den offen brief, versigelten mit meinem aigen anhangundem insigel, darunder ich mich verpind stät ze haben allez daz, daz an dem brief verschriben ist, der geben ist ze Salzburg an montag in der Pflugstwochen nah Christes gepurd dreuzehenhundert jar darnach in dem achtundsibenzigstem jare.

XV.

Befehl der Landstände an Warmund Pyentznawer, Pfleger zu Kropfsberg, Pflege und Schloss Ytter und Kropfsberg wohl zu versorgen, nur dem Kapitel und Gotteshaus damit gewärtig zu sein, und die Briefe des gefangenen Erzbischofes nicht zu beachten.

(1387, Dezember 6.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier (21 : 16 cm) mit einem zum Verschlusse aufgedrückten Siegel des Bischofs Georg von Chiemsee.

Auf der Rückseite :

Dem edeln vesten ritter Warmunden Pyentznawer, pfleger ze Chropfsperg.

Unsern dienst wizzet vor. Als ir yetzü her in gen Salzburg geschriben habt von der pfleg und geslozz wegen ze Vtter und ze Chropfsperg, die ir und euer brüder innehabet, getraun wir eu wol, daz ir die wol versarget und nyemant denn dem capitel, daz ze disem mal ze Salzburg ist, und dem gotzhaus damit wartent seyt, und eu an unsers herren von Salzburg brief und potschaft nicht cheret, di weil er layder gevangen ist, als ander pfleger und purgraven, di dez gotzhaus geslozz innehabent, und auch stett, ritter und chnecht, die zü dem gotzhaus ze Salzburg gehörent, tünt und getan habent, als wir eu daz vor auch geschriben haben, wan daz capitel, all preläten, ritter und chnecht, lantläüt, stett und purger all verainet sind und bey einander mit dem gotzhaus beleiben wellend und auch niemant gehorsam wellend sein denn dem capitel, dem gotzhaus und dem land ze Salzburg, und waz eures willen darinne sey, daz tüt uns chund an eurem brief. Versigelt under hern Georgen, byschof von Chyemsse, insigel. Geben ze Salzburg an sand Niclas tag anno etc. LXXXVII^{mo}.

Von uns, dem capitel, preläten, hauptman, ritter und chnechten, lantläüten und gemain der purger ze Salzburg.

XVI.

Erklärung Rainhers des Grädnikkers, Hermanns des Pawerl und Georg Schenkchs, für ihre Forderungen durch den Schiedspruch des Regierungsausschusses befriedigt zu sein.

(1387, Dezember 16.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament (28 $\frac{1}{2}$: 12 $\frac{1}{2}$ cm) mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

Auf der Rückseite :

(von späterer Hand :) St. 23.

186.

(von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand :) exped^t Rainher Grädnikker, Schenk und Herman Pawerl.

Ich Rainher der Grädnikker, ich Herman der Pawerl, ich Jörig Schenkch, wir veriehen offenleich mit diesem brief für uns und für all die gesellen, ritter oder chnecht, wie die genant sind, die wir aufgenömen und gefürt hetten unserm herren von Salzburg, dem capitel und dem gotzhaus ze Salzburg, von der vanknüzzen wegen unsers genädigen herren, erzbischofs Pilgreim ze Salzburg, daz wir umb zerung, umb sold und umb all schäden gänzlich gegangen sein hinder daz capitel, die prelaten, lantlaüt und gemain der purger ze Salzburg. Waz die darumb sprechen, da sullen wir und unser gesellen bey beleiben, gänzlich an alle widerred. Nu habend si uns gesprochen ain gelt, dez wir gänzlich bezalt sein, daran uns wol genüget, und versprechen mit unsern treun an aydes stat, daz wir von der zerung und soldes wegen unserm herren von Salzburg, dem capitel, dem land und dem gotzhaus ze Salzburg, fürbas dhainen züspruch noch vordrung nicht tün sullen in dhainer weis. Und darüber ze urchünd geben wir dem gotzhaus ze Salzburg den brief, versigelten mit hern Wolfharten von der Alben anhangundem insigel, der daz durch unser fleizzigen pett willen an den brief gehangen hat, im und seinen erben an schaden, wan wir unsrer insigel bey uns nicht gehabt haben, und darunder wir uns und unser gesellen verpinden mit unsern treun, allez daz stät ze haben und ze volfüren allez, daz vor geschriben stet. Dez sind gezeug her Seybot Nusdorffer, Ludweyg Aychaimer, Gameder Weissenekker. Geben ze Salczburg an montag nach sand Lucein tag nach Christi gepürd dreüzehnhundert jar darnach in dem sybenund-achzigistem jar.

XVII.

Erklärung Leopold Wultendorffers und einiger anderer, für ihre Forderungen durch den Schiedsspruch des Regierungsausschusses befriedigt zu sein.

(1388, Jänner 14.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament (22: 11 cm) mit einem anhängenden Siegel.

Auf der Rückseite:

(von späterer Hand:) St. 20. 488.

(von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand:) Wultendorffer cum sociis.

Ich Leopold Wultendorffer, ich Hännsel Vbeleisen, ich Hännsel Frodnaher, ich Vlreich Palesperger, ich Hännsel Steyrer und ich Vlreich von sand Veytt, wir veriehen offenleich mit dem brief für uns und all unser erben, daz wir umb die zerung, die wir ze Salzburg getan haben, und ob wir icht schäden in dem gegenwertigen chrieg genomen hetten, daz wir dez allez hinder unser herren, daz capitel, preläten, haubtman und den rat ze Salzburg, gänzlich gegangen sein an all auszug, und waz uns die vorgebant herren darumb sprechent, da sol uns an genügen und sullen wir oder ander yemant von unsern wegen zu den vorgebant herren zü dem gotzhaus und zü dem land ze Salzburg fürbas von dez soldes wegen dhainen züspruch nicht haben in dhainer weis. Wir sein auch gänzlich bezalt dez gelts, als uns die vorgebant herren gesprochen habend. Und dar ze urchünd geben wir all obgenant den brief, versigelten mit dez erbern obgenanten Leupoldes dez Wultendorffer aygem anhangundem insigel, und darunder wir uns all obgenant verpinden mit unsern treun, allez daz stät ze haben und ze volführen, daz an dem brief von uns geschriben stet, der geben ist an eritag vor sand Anthonii tag nach Christi gepurd dreüzehenhundert jar darnach in dem ächtundachzigistem jar.

XVIII.

**Hintergangsbrief Martins von Pernegg und seiner Verbündeten
betreffs ihrer Forderungen an den Regierungsausschuss zu
einigen Schiedsrichtern.**

(1388, Februar 28.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament (28 $\frac{1}{2}$:24 cm) mit einem anhängenden Siegel.

Auf der Rückseite:

(von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand:) quitt^o Martinii Pernekker.

(von späterer Hand:) St. 20. 475.

Ich Mertt von Bernekk vergich und tün chunt offenleich mit dem brief fur mich und fur dis nachgeschriben mein gesellen, Änderlein Rewtelspekch, Vlreichen Smidel, Henssel Späher und Fridlein Talhaimers chnecht, das wir aller vordrung und ansprach, die wir gehabt haben oder hinfur gehabt mochten hinz den ersamen hern Gregorien, tümprobst, hinz dem capitel, rittern und chnechten, burgern oder lantleuten des gothaus ze Salczburg, von unser dienst und soldes oder schaden wegen, der sy uns schuldig beleiben sind noch¹⁾ der tayding, die mit uns geschehen ist in dem chrieg, der sich gehebet hat von der vänknuzz wegen meines genadigen herren, hern Pilgreims, erzbischofs ze Salczburg, legaten des stuls ze Rom, wie die genant sind, willichleich und genzleich gegangen sein und gen auch wissentleich hinder die ersamen und beschayden, den abt von sant Peter, hern Wulfingen von Goldekk, chorherren zu Salczburg, hern Wolfharten auz der Alben, Giligen Gündlein und Giligen Säpplein, burger ze Salczburg, also was dieselben darumb erfindent und aussprechent, das wir das alles stät haben und volfüren wellen und uns des genügen wellen lassen und sullen, auch wir noch ander yemant von unsern wegen wider sy, wider iren ausspruch, noch wider das gothaus und des gotzhaus leut ze Salczburg, hinfur ewichleich umb all vergangen sach nichez reden, handelen, noch tün, mit recht noch an recht, haimlich oder offenleich, in dhainem weg an als gevär. Und daruber ze urchund gib ich vorgenanter Mertt der Bernegger den brief, versigelten mit meinem anhangendem insigel, darunder wir die vogenant, Anderlein Rewtelspekch, Vlreich Smidel, Henssel Späher und Fridel Talhaimers chnecht, mitsampt unserm

¹⁾ Soll nach lauten.

obgenanten herren uns verpinden, alles das stät ze haben fur uns und fur all unser erben und nachkomen, das vor geschriben stet, an als gevär, der geben ist an sampztag nach sant Mathie tag nach Christi gepurd dreuzehnhundert iar darnach in dem achtundachzigstem jare.

XIX.

Regesten über Hintergangs-, Spruchbriefe und andere damit zusammenhängende Urkunden aus der Regierungszeit Erzbischof Pilgrims II., die Jahre 1367—1395 umfassend.

1. 1367, August 10 — Hans der Seyboldstorffer¹⁾ und seine Hausfrau bezeugen, von Erzbischof Pilgrim für eine Verschreibung von 452 Pfund Wiener Pfennigen und andere Forderungen befriedigt worden zu sein. — „an sand Laurentii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

2. 1367, Oktober 23, Rann. Hainreich der Sicherstainer und seine Söhne Hainreich und Ott rufen ein Schiedsgericht an, und zwar „die edeln hern Fridrichen von Leybentz, hern Hannsen von Püchhaim, pfleger ze Rayn und ze Lichtenwald, herrn Otten von Ernuel, hern Härtneyden den Chuchler und hern Merten den Stühssen,“ betreffs „aller chrieg, stözz, aufleuf, ansprach und vorderung“ gegen und mit Erzbischof Pilgrim „von Weykchers Öchsleins brüder, von seiner burger ze Rayn und ze Lichtenwald,“ und anderer seiner und seines Gotteshauses Leuten wegen. — an samztag nah sant Gallen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

Ö. Nr. 3.

*²⁾ 3. 1367, Oktober 25, Rann. Spruchbrief einiger Schiedsleute über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim und Heinrich

¹⁾ Die Eigennamen in dieiem und den folgenden Regesten wurden so, wie sie in den Urkunden oder Repertorien, wenn jene nur hier verzeichnet sind, erscheinen, beibehalten; außerdem sind die den großen V = U aufgesetzten o technischer Schwierigkeiten wegen durch zwei Punkte ersetzt.

²⁾ Die mit einem Sternchen (*) versehenen Stücke sind bloß in den Repertorien des k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives zu Wien angeführt, aber daselbst nicht vorhanden. S. oben S. 147, Anm. 2. Schreibarten in der Registrierung, die von den entsprechenden in den damit zusammenhängenden noch erhaltenen Urkunden abweichen, sind hier beibehalten.

Sicherstainer wegen Weicker Öchsleins Bruder, der Bürger zu Rann und Lichtenwald und anderer salzburgischer Leute.

©. Nr. 2.

4. 1367, Oktober 26, Rann. Schiedsspruch des Mert des Stüchs über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim und den Brüdern Sicherberger (Engelmar und Hanns) betreffs aller Kriege, Stösse, Aufläufe, Ansprüche und Forderungen wegen „Weikers, Öchsleins brüder“, der Bürger von Rann und Lichtenwald, und anderer salzburgischer Leute, ferner um allen Schaden, den die Sicherberger daraus zu erleiden hatten: Die Sicherberger sollen gute Freunde des Erzbischofes sein und keine Forderungen mehr erheben, Pilgrim aber solle ersteren 70 Pfund Wiener Pfennige geben. Außerdem wird festgestellt, welche Folgen die Nichterfüllung dieser Verpflichtungen nach sich ziehen solle. — „an eritag vor aller heiligen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

Vergl. Nr. 2 und 3.

*5. 1368, Jänner 1 —. Spruchbrief über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim und Marchart Perchhaimer wegen vier auf der Wagenmaut zu Salzburg haftender Pfennige, anderweitiger 30 Pfund Denare und deshalb veranstalteter Pfändungen.

*6. 1368, Juni 19 —. Die Brüder von Frauenhofen bezeugen, von Erzbischof Pilgrim für alle Ansprüche, die sie gegen das Erzstift, besonders gegen die Stadt Mühldorf erhoben hatten, befriedigt worden zu sein.

7. 1368, Dezember 10, Salzburg. „Maister Vreich Goldsmit“, Bürger von Salzburg, leistet auf das Geld, das während seiner Gefangenschaft von seiner Habe an Erzbischof Pilgrim gefallen war, Verzicht. — „an suntag vor sand Lvcie tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit drei anhängenden Siegeln.

©. Nr. 17.

8. 1369, Mai 15, Salzburg. Eckolf von der Wartt bekennt, betreffs seiner Ansprüche und Forderungen an Erzbischof Pilgrim die edlen Herren „hern Hannsen den Trawner von der Freynstat, ze den zeiten pfleger ze Tittmaning, hern Hainreihen von Neitperg,

ze den zeiten hauptman ze Salzburg, hern Dietmarn von Losenstain, ze den zeiten purchgrafen zu Halbenberg, hern V̄lreihen den Nuzzdorffer, purchgrafen ze Haunspurg, und Hærtneiden von Losenstain, ze den zeiten purchgrafen ze Tetelheim“ als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an eritag nah sant Pangracii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

©. Nr. 9 und 10.

9. 1369, Mai 15, Salzburg. Erzbischof Pilgrim erklärt sich mit der Anrufung des Schiedsgerichtes durch Ekolf von der Wartt einverstanden. — „an eritag nach sant Pangracii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

©. Nr. 8 und 10.

*10. 1369, Mai 15, —. Spruchbrief über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim und dem Ritter Ekolfwarter wegen der Propstei zu Alten-Ötting.

©. Nr. 8 und 9.

11. 1369, Mai 15, Salzburg. Karl der Trawner bekennt, betreffs seiner Ansprüche und Forderungen an Erzbischof Pilgrim die „edeln herren, hern Hannsen den Trawner von der Freyenstat, ze den zeiten pfleger ze Tyttmaning, hern Hainreichen von Neytperg, ze den zeiten haubtman ze Salzburg, hern Dyetmarn von Losenstain, ze den zeiten purchgraf ze Halbenperg, hern V̄lreichen den Nuzzdorffer, purchgrafen ze Haunspurg, und Hærtneyden von Losenstain, ze den zeiten purchgrafen ze Tettelheim,“ als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an eritag vor dem hailigen pfingstag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

©. Nr. 12, 27 und 45.

*12. 1369, Mai 16, —. Schiedsspruch über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim und Karl Trauner wegen vermeinter Ansprüche des letzteren.

©. Nr. 11, 27 und 45.

13. 1369, Mai 16, Salzburg. Christan Freynpächler ruft betreffs seiner Forderungen an Erzbischof Pilgrim dessen Rat als Schiedsrichter an. — „an mitichen nah sant Pangracii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

14. 1369, Juli 25, —. Die Brüder Hans und Vlreich die Frewntesperger von Frewntsperg kommen mit Erzbischof Pilgrim überein, daß zur Entscheidung ihrer Streitigkeiten um verschiedene Forderungen dieser zwei Mitglieder seines Rates und jene zwei solche des Rates ihres Herrn von Österreich als Schiedsrichter wählen sollen. Sollten diese keine Vereinigung erzielen, so sei Albrecht von Puchhaim als „ubermann“ zu nehmen. — „an sand Jacobs tag des zwelfpoten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

15. 1369, Oktober 11, Salzburg. Hainreich von Eroltzhaim bekennt, betreffs aller seiner Forderungen und Ansprüche und der deshalb entstandenen Kriege und Anstöße gegen Erzbischof Pilgrim diesen selbst als Schiedsrichter gewählt zu haben. Außerdem unterwerfe er sich wegen der Schäden, die er oder seine Diener im Dienste des Erzbischofes erlitten hätten, gänzlich dem Ausspruche dessen Rates. — „an pfnztag nah sant Dyonisen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

Vergl. das Regest der Urkunde ddo. 1368. Mai 28, in: P. Willibald Hauthaler O. S. B. Ein salzburgisches Registerbuch des XIV. Jahrhunderts, B. Auszüge aus dem Registerbuche, S. 34, Nr. 66.

16. 1369, Dezember 4, Salzburg. Chüntzel der Granns bekennt, betreffs aller Schäden, die er und sein Diener im Dienste des Erzbischofes erlitten hätten „an ros und hengst oder an andern sachen, wie die genant sint“, den Rat des Erzbischofes als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an eritag nah sant Andres tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

17. 1371, Dezember 21, Salzburg. „Vlreich der Goldsmid,“ Bürger zu Salzburg, begibt sich aller Ansprüche an Erzbischof Pilgrim auf die Habe und das Geld, welches dieser von ihm inne hat. — „an sant Tomas tag des zwelifpoten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit drei anhängenden Siegeln.

S. Nr. 7.

18. 1374, Jänner 9, Salzburg. Erzbischof Pilgrim ruft betreffs seiner Streitigkeiten mit Paul dem Cholner, seinem Kanzler,

Friedrich, Bischof zu Chiensee, Eberhart, Dompropst und Erzpriester zu Salzburg, Johann, Abt von St. Peter, Hanns von Neitperg, Pfarrer zu Lauffen, Hainrich von Neitperg, Hauptmann zu Salzburg, Vlrich den Nusdorffer und Merten von der Alben, derzeit seinen Rat, als Schiedsrichter an. — „an suntag nah dem Prehentag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

§. Nr. 21, 22, 35, und Anhang Nr. XI—XIII.

19. 1374, Februar 22, —. „Zachreis der varster“, seine Hausfrau und Erben, begeben sich aller Ansprüche an Erzbischof Pilgrim. — „dez mittichens in der andern vastwochen.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel und zerrissenen Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig.

20. 1374, Oktober 18, Salzburg. Eckchart der Leberschircher bekennt, betreffs der Ansprüche seines Vorvordern, des Herrn Berchtold des Ouenstetter, und seiner eigenen („von meiner hausfrau wegen“) an den Erzbischof dessen Rat als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an sant Lucas tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

21. 1375, — —. „Steffan Degenberger ze Nusperch“ bezeugt seine Freude über die Einigung seines Freundes, des Meisters Paul, mit Erzbischof Pilgrim.

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit einem zum Verschlusse aufgedrückten Siegel.

§. Nr. 18, 22, 35, und Anhang Nr. XI—XIII.

22. (1374), —³⁾ —. Albrecht Nöthaft gibt Erzbischof Pilgrim seine Freude darüber zu erkennen, daß sich sein Freund, „maister Pauls“, mit letzterem auf einen Schiedsspruch geeinigt habe, und bittet, nicht zu strenge zu richten.

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit einem aufgedrückten Siegel.

§. Nr. 18, 21, 35, und Anhang Nr. XI—XIII.

23. 1375, April 25, Salzburg. Chunrat der Leuczendorffer, Pfleger zu Liechtentann, ruft betreffs seiner Ansprüche und Forde-

³⁾ Die Urkunde ist undatiert, gehört aber im Zusammenhange mit Nr. 21 wahrscheinlich in das Jahr 1374.

rungen an Erzbischof Pilgrim dessen Rat als Schiedsrichter an. — „an dem nachstén mitichen nach sant Jorigen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

24. 1375, Juli 11, Mühldorf. Erzbischof Pilgrim bekennt, daß er sich mit Hanns von Lenweg und Chunrad Odär betreffs der „zwayung“, weshalb sie beide vor seine „rät und hofgesind“ gekommen sind, geeinigt habe und verpflichtet sei, Conrad und Hannsen Odär 236 Pfund Regensburger Pfennige zu bezahlen. — „an sand Margareten abent der heyligen junchfrauen.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit vier Einschnitten, in deren einem Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig, erhalten sind.

25. 1375, August 13, Litschau. Albrecht von Puchheim, oberster Truchseß in Österreich, und seine Söhne Pilgrim und Albrecht bekennen, betreffs ihrer Forderungen an Erzbischof Pilgrim „hinder“ ihre „besunder freünt, herrn Perichtolden den Losenstainer und hern Echkarten den Peinnecker, paid chörherrn ze Salczburg,“ gegangen zu sein. — „an sand Polten tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

©. Nr. 26.

26. 1375, September 29, Salzburg. Berchtold der Losenstainer und Eckchart der Pernekker, Chorherren zu Salzburg, bekennen, daß sie betreffs aller Forderungen und Zusprüche, die Albrecht von Puchheim und seine Söhne Pilgrim und Albrecht an den Erzbischof erhoben hatten, nach Weisung des erzbischöflichen Rates und anderer Leute sprechen, der Erzbischof solle Albrecht von Puchheim und seinen Söhnen 1000 Pfund Wiener Pfennige zahlen, u. s. w. — „an sand Michels tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

©. Nr. 25.

27. 1376, Februar 1, Salzburg. Karel Trawner ruft betreffs seiner Ansprüche an Erzbischof Pilgrim dessen Rat als Schiedsrichter an. — „an dem liechtmess abent.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig.

©. Nr. 11, 12 und 45.

28. 1376, Februar 16, Salzburg. Wenzel Weitsnabel ruft betreffs seiner Forderungen an Erzbischof Pilgrim dessen Räte als Schiedsrichter an. — „an sant Juliane tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig.

29. 1376, Juli 23, Salzburg. Hanns der Zintzenstorffer, Chorherr zu Salzburg, bezeugt, von Erzbischof Pilgrim für alle Schuldforderungen befriedigt worden zu sein. — „an mittichen vor sand Jacobs tag in dem snitt.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

30. 1377, Jänner 6, Salzburg. Nicola Teysinger bezeugt, von Erzbischof Pilgrim für alle Forderungen befriedigt worden zu sein. — „an dem Prehentag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

31. 1377, März 10, Friesach. Hanns der Schenk von Osterwicz bezeugt, betreffs seiner Forderungen an den Erzbischof dessen Rat als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an eritag vor sant Gregorii tag in der vasten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

Ö. Nr. 32.

32. 1377, März 10, Friesach. Spruchbrief, von Hainrich, Bischof zu Lavant, Vizedom zu Friesach, Meister Hanns, Chorherr zu Passau, Kanzler des salzburgischen Hofes, Ott von Silberberg, Hauptmann zu Friesach, Haug von Goldekk, Fridreich Gleintzer und Hanns Sträwn, dem Rate des Erzbischofes, als Schiedsrichtern über alle Zusprüche und Forderungen, die Hanns der Schenk von Osterwicz gegen Erzbischof Pilgrim erhoben hatte, erlassen. — „an eritag vor sand Gregorii tag in der vasten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

Ö. Nr. 31.

33. 1377, März 11, Friesach. Chünz der Hornberger, Nicola der Eberstainer, der „chuchelmaister“, und Mix der Eberstainer rufen betreffs ihrer Forderungen an Erzbischof Pilgrim Fridreich

den Gleinczer als Schiedsrichter an. — „an mittichen vor sant Gregorii tag in der vasten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel und Pergamentstreifen, zu zwei abgerissenen Siegeln gehörig.

Ö. Nr. 34.

34. 1377, März 11, Friesach. Schiedsspruch Fridreichts des Gleinczer, Pflegers zu Arnvels, über Streitigkeiten zwischen Chünz dem Hornberger, Niela dem Eberstainer, dem „chuchelmaister“, und Mix dem Eberstainer und dem Erzbischofe. — „an mitichen vor sant Gregorii tag in der vasten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

Ö. Nr. 33.

35. 1377, August 29, Salzburg. Hanns der Kolner bezeugt, daß er aus der Kammer seines Herrn, des Erzbischofes, 40 Pfund Wiener Pfennige, die ihm von dem Rate des Erzbischofes für seine Forderungen an den Erzbischof zugesprochen worden waren, erhalten habe. — „an suntag naht vor sand Egiden tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Papier mit einem innen aufgedrückten Siegel.

Ö. Nr. 18, 21, 22 und Anhang Nr. XI—XIII.

36. 1378, Oktober 20, Salzburg. „Phsywich der Pehaim, di zeit hern Albr. von Püchaym dienaer des alten, Hans der Chopp, und Martein, di zeit baid hern Hansen von Pergaw diener, Hans der Luentzner, di zeit des von Schaunberg diener, Thoman der Stainer, Vlreich der Sangaer, Hans der Haeperger, di zeit hern Leupold des Trauner diener, Görig der Paier, hern Hansen des Pebringer diener di zeit,“ bekennen, daß sie sich mit Erzbischof Pilgrim betreffs aller Ansprüche, Mißhelligkeiten und Gefangenschaft, gänzlich geeinigt haben. — „des mitwochen vor der aindlef tausent mayd tage.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit acht anhängenden Siegeln.

37. 1381, November 4, Salzburg. Hanns Chewnspiez bezeugt, von Erzbischof Pilgrim für alle Forderungen befriedigt worden zu sein. — „an montag nach aller heiligen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

38. 1382, Jänner 5, Salzburg. Schiedsspruch, von Fridrich, Bischof zu Chiemsee, Ott von Zälking, Hauptmann zu Salzburg, Ott, Abt zu St. Peter, Mert von der Alben, Hanns von Mawrkirchen, Niela Schenk von Osterwitz, Ott von Zälking von Frödekeh, Hofmarschall zu Salzburg, Ott von Silberberg, Hauptmann zu Friesach, Fridrich Glentzer, Hanns Sträwn, Erhart Vberäkcher, Lipp Schalchdorfer, Vrich Buxer, Adam von Weysbriach und Erhart Vanstorfer, als Schiedsrichtern über die Ansprüche, welche Friedrich von Lichtenstain von Märaw gegen Erzbischof Pilgrim wegen Soldes, Schadens, und anderer Sachen erhoben hatte, erlassen. — „an dem nahsten sunntag vor dem obristen.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit drei anhängenden Siegel.

Bergl. Nr. 55.

*39. 1382, Februar 23, —. Hanns Strewn bezeugt, von Erzbischof Pilgrim für Burghut und anderes befriedigt worden zu sein.

40. 1382, September 17, Friesach. Anna die Flekchin begibt sich aller Ansprüche an Erzbischof Pilgrim. — „an sand Lamprechts tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

41. 1383, Februar 28, Salzburg. Johans der Stainsperger bekennt, betreffs seiner Ansprüche an Erzbischof Pilgrim die erzbischöflichen Räte als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an samztag vor dem sunntag Letare.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

42. 1383, März 15, Murau. Vrich von Lichtenstain, Hauptmann und Marschall in Kärnten und Kämmerer in Steyer, und sein Bruder Ott von Lichtenstain bekennen, daß sie betreffs des Zupruches, den sie wegen des von ihrem Vater, Rudolf von Lichtenstain, dem Erzbischofe geleisteten Dienstes und der im Kriege gegen „dem chreyger“ erlittenen Schäden jenes und der Seinen gegen den Erzbischof erhoben hatten, den Herzog von Österreich als Schiedsrichter angerufen haben. Dieser habe gesprochen, daß der Erzbischof für den Dienst des Vaters nichts schuldig sei, für die Schäden aber, die das salzburgische Volk demselben zugefügt hat, 300 Gulden zu zahlen habe, welche sie erhalten hätten. — „an dem palntag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit zwei anhängenden Siegeln.

Bergl. Nr. 38.

43. 1383, Oktober 6, Salzburg. Mathe von Fridolfing bekennt, betreffs seiner Dienste und Schäden den Rat des Erzbischofes Pilgrim angerufen zu haben. — „an eritag vör sand Cholmans tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

44. 1384, Dezember 4, Salzburg. „Fridreich, von gots gnaden bischof ze Chyemse, Ott, abt ze sant Peter, Ott von Zelking von Fiewdekk, und Ludweig der Aychhaimer,“ Räte ihres Herrn von Salzburg, verkünden, daß sie im Vereine mit Haynreich von Reyck und Öswalt von Auzzlaibing, die sie beigezogen haben, einen Schiedsspruch über die Forderungen des Fridreich Fewersinger an Erzbischof Pilgrim erlassen haben. — „an sunntag vör sant Niclas tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu zwei abgerissenen Siegeln gehörig, und einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

45. 1385, April 5, Salzburg. Karel Trawner ruft betreffs aller seiner Forderungen an Erzbischof Pilgrim dessen Rat als Schiedsrichter an. — „an mitich in den osterveyrtagen.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

G. Nr. 11, 12 und 27.

*46. 1385, Juli 3, —. Heinrich von der Hauben und seine Hausfrau bezeugen, von Erzbischof Pilgrim für alle Forderungen befriedigt worden zu sein.

*47. 1387, März 16, —. Gregor Chriech bezeugt, von dem Erzbischofe bis auf die Pfingst-Quatember ausgerichtet zu sein und überdies acht Gulden für seine Herberge erhalten zu haben.

48. 1387, August 10, Salzburg. Mert von Pernekk bezeugt, von Erzbischof Pilgrim für alle Ansprüche befriedigt worden zu sein. — „an sand Laurencii tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

49. 1389, September 1, —. Vll der Aschaher bekennt, daß er Chünraten den Prenner wegen der Zusprüche, die er gegen den

Erzbischof von Salzburg hat, gefangen und geschätzt habe. — „an sand Egidii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

Vergl. Nr. 51.

50. 1390, Juli 12, —. Die Brüder Häsel und Jacob, Söhne des verstorbenen Juden Marchlein, und der Jude Kaschinn bezeugen, an Erzbischof Pilgrim gar keinen Anspruch zu haben. — „an sand Margreten tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem zerbrochenen Siegel gehörig.

Vergl. Nr. 59.

51. 1390 – 1392. Mehrere zusammenhängende Urkunden über den Hintergang Vrich Aschachers auf „erber laüt, ritter und chnecht, und auch purger,“ die Heinrich von Neidperg, Hauptmann zu Salzburg, als Schiedsrichter aufstellte, betreffs der Hinterhube zu Tottenperg im Gerichte Tetelheim und anderer gegen Erzbischof Pilgrim und seinen Vetter Hertlein Aschacher erhobener Ansprüche.

Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Papier mit teils innen teils zum Verschlusse aufgedrückten Siegeln. Vergl. Nr. 49.

52. 1394, August 25, Mühldorf. Die Brüder Wilhelm und Albrecht, die Puchperger von Winczer, bekennen, betreffs ihrer gegen Erzbischof Pilgrim erhobenen Ansprüche diesen selbst und die Ritter Vrich den Ekker, Pfleger zu Mühldorf, Chunrat den Wispeken, Hauptmann zu Salzburg, Wilhalm den Fraunhofer, Wernhart den Grannsen, Pfleger zu Matse, und Vrich den Talhaimer, als Schiedsrichter angerufen zu haben. — „an eritag nach sand Bartholomee tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit zwei zum Verschlusse aufgedrückten Siegeln.

Σ. Nr. 53 und 54.

53. 1394, Oktober 23, Salzburg. Erzbischof Pilgrim bestätigt den Schiedsspruch, den die erwählten Schiedsrichter (Chunrat Wispekeh, Hauptmann zu Salzburg, Wernhart Granns, Pfleger zu Mattsee und Vreich Taylhaimer) über alle Kriege, Stösse und Mißhelligkeiten zwischen dem Erzbischofe und Wylhalm, Albrechten, Leuppolten und Walchasarn, den Puechpergern, erlassen haben. — „an freitag vor Simonis et Jude.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Papier mit einem zum Verschlusse aufgedrückten Siegel.

Σ. Nr. 52 und 54.

*54. 1395, Jänner 19, —. Spruchbrief über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Pilgrim und sämtlichen Brüdern von Puchberg. S. Nr. 52 und 53.

55. 1395, September 26, Friesach. Vreich, Pfarrer zu Gmünden, Schreiber des Erzbischofes, Wilhalm der Wispekch, Nicla, Vizedom zu Friesach, und Friedreich der Pömker, Burggraf zu Tirnstain, erlassen einen Schiedsspruch über die Forderungen, welche Friedrich von Lichtenstain an Erzbischof Pilgrim betreffs des dritten Teiles des Zehents zu Treuen erhoben hatte. — „an suntag vor sand Michels tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel, abgerissenen Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig, und zwei Einschnitten ohne anhängende Siegel.

Bergl. Nr. 38.

XX.

Beschwerde der Stadt Mühldorf gegen Erzbischof Pilgrim II. (1365—1396.)

Kopie¹⁾ in den Salzburger Kammerbüchern (k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien), II. Bd., S. 452 f., Nr. 628.

Dem erwirdigen unserm gnädigen fürsten und herren, hern Pilgreimen, erzbischof ze Salczburg, legaten des stils ze Röm, embieten wir, der richter und der rat und gemeinleich die pürger eür stat ze Müldorf, unser getretü, willig, ündertänig dinst. Herr, eürn brief haben wir wol vernomen, den wir eür stat und uns fuderleicher gerner gehört hieten, und hieten eürn gnaden nicht getraut. das ir die chirchen, die ir eurer stat und uns vertröst habt ze verleihen, dem Schülär, genant Bärtelmee, wider uns verlihen hiet, wann wir lebentig und töd mit im nicht besargt²⁾ sein, und wellen auch im nicht gehorsam sein, wie es dar über chümpft. Herr, traün wir eürn fürstleichen gnaden wol, ir lat eür stat noch den zins von der chirchen, den si aller iärleichen vertragen müg, nachvoligen und gevallen, oder ir gebt uns und eür stat yczunt zway tausent pfunt pfenning. Der bedürf wir ze rechter nöt eür stat, wann ein türn

¹⁾ Die Kopie ist undatiert und enthält die Ueberschrift: Qualiter civis in Müldorf domino Pilgrimo archiepiscopo Salczburgensi ex parte ecclesie sue in Müldorf site noluerunt obedire.

²⁾ Soll besorgt lauten.

in der rinchmaür und auch die rinchmaür bey dem türn und anderswo genaigt hat wol achzich chlafter, und die vallent chürzleich nider, man ündervar es dann bey der zeit mit einer gruntfest, die vil gesten muezz; darzü sint die gräben und die wür umb di stat so vast verslozzten und verschütt, das man an maniger stat truchens fuezz ab dem veld unz an die rinchmaür get, des wir alles nicht geenten und undervarn mügen an eür mächtigeu hilf, wann wir in ainem iar zwo schaczsteür ab uns genomen haben und an die stat verpaüt, und mügen nichtz mer ab uns geschäczen. Dar zü entar unser dhainer für ein tör nicht umb dhain sein nötdurft vor eürn veinten und dar inn, haben wir von euch noch von ander yemant dhain hilf noch tröst. Nu pitten wir eür gnad, das ir uns das undervart und helfet, als oben verschriben stet. Tät ir des nicht, des wir doch eürn gnaden nicht getrauen, so muezzt wir uns und eür stat friden mit allen eürn veinten. Eür gnädigeu antwurt lat uns her wider wizzen an eüren brief.

XXI.

Bestätigungsbrief Erzbischof Gregors betreffs der Freiheiten der Stände

(1396, Juni 3.)

Original im Archive des Stiftes St. Peter zu Salzburg auf Pergament (33 : 25 $\frac{1}{2}$ cm) mit einem anhängenden Siegel des Dompropstes Eberhard III. (?)

Wir Gregorius, von gotes genäden erwelter herr des gotshäuse zue Saltzburg, vergehen fur uns und unser nachkomen offenleich mit dem prief allen den, die in ansehent oder horent lesen, das fur uns chomen sint unser lieb getreun, gemainleich unser capitel, preläten, edelläut, ritter und knecht, purger von den stetten und deu gemain unsers gotshäuse zue Saltzburg, und habent uns zerchennen geben und aygenleich underweiset gross merkleich geprechen und peswörung, die sy von unserm vorfardern, erzbischof Pillgreim säligen, lang her erliden und gehabet haben, und habent uns angeruefet und gepeten durch des gottshäuse er und recht, und auch durch ier grossen notdurft willen, das wir seu solher grosser, merkleicher geprechen und peswörung hinfur uberhieben, haben wir angesehen ier weisung und getreu, vleissig gepet und auch ier getreu dienst und peystentichait, die sy uns und unserm gotshäuse vorher getan

habent und hinfur getuen mügen, und haben in versprochen und gelobt pey unsern gnäden und treün, das wir seu all gemainchleich, als sy oben genant sint, und auch ir nachkomen, pey alten rechten und gewonhaiten, pey gnäden und in unserm scherm halten und peleiben lassen sullen und wellen, und seu solcher peswörung und merkleicher geprechen, die wider recht waren, uberheben und nicht gestätten wellen in dhainerlay weis, treuleich an alls gevärd. Auch sullen seu uns, unserm gotshause und nachkomen, getreü und gehorsam sein, als das von alter herchomen ist. Wir pechennen und verhaissen in auch wissenleich mit dem prief, wann wir von den genäden gots von unserm gaistleichen vater, dem pabst, von Rom pestätt werden und an unsern gewalt und zü unsers bistüms insigel chomen, das wir in dann yn den nachsten monäd unser prief geben sullen und wellen an alls verziehen mit unserm anhangunden insigel, die von wart zue wort lautent, als der gegenwurtig prief läutet, treuleich angevärd. Und des zue urchünd geben wir in den prief, versigelt mit unser tümbstey anhangunden insigel, nach Christi gepurd dreuzehenhunder jär darnach in dem sechsundneunzigistem jar an sand Erasem täg.

XXII.

Erklärung Pilgrims von Puchheim, für seine und seines Veters Heinrich Forderungen an die Erzbischöfe Pilgrim II. und Gregor durch den Schiedsspruch der erzbischöflichen Räte befriedigt zu sein.

(1399, Jänner 15.)

Original im f. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament (32 : 24 $\frac{1}{2}$ cm) mit Pergamentstreifen zu einem abgerissenen und verloren gegangenen Siegel gehörig.

Auf der Rückseite

(von späterer Hand:) St. 35.

6. 17 a.

(von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand:) littera finalis concordia domini Pilgrimi de Puchaim et domini Hainrici de Puchaim LXXXXIX^o.

conpromissio. (inßs davon und verwißt:) trasumpsta(?)

(weiter oben:) 314.

Ich Pilgreim von Pücheim, obrister drugsetz in Österrich, des hochgeborn fürsten, meins gnedigen, lieben herren, herzog Albrecht ze Österrich etc., hofmaister, bekenn und tün chünd mit dem brif

allen, di in sehent oder horent lesen, umb die nachgeschriben zuspröch und vödrüng, di ich und Hainreich, mein vetter, vön Püchein von erst umb all di väll, di mir vorgeanten Pilgreim von dem hofgericht, di weil ich häübtman ze Salczburg gewesen bin, solten gevallen sein, item umb all vell aüs dem gepirig, und besünder, waz mir vöm Lenczen aüz der Gastewn und dem Klainen ze Rastat und dem Nerer, pürger ze Salczbürg, solten gevallen sein, item umb di virhündert güldein, di mir zway jar aüz der Gastewn solten gevallen sein, item umb di sechshundert und sechzig phünt phening, di mein voder herr von Salczburg seliger Albrechten von Püchein, meim brüder seligem, umb sein dinst schuldig ist beliben, item umb di dreuhündert phünt phening und zway phert, di derselb mein herr von Salczburg seliger Hainreichen, meim vettern, sol geschafft haben, und umb all ander zuspröch und vödrüng, wie di genant sind, di ich egenanter Pilgreim vön Püchein und Hainreich, mein vetter, hinz dem höchwirdigen fürsten. unserm genedigen herren, hern Gregorien, erzbischoven ze Salczburg, legaten dez stüls ze Röm, hinz seinem vödern seligem und hinz seinem göczhäus ünzt aüf heutigen tag gehabt haben, daz ich derselben zuspröch und vödrüng aller, wie di genant sind, fur mich und Hainreichen, mein vettern, vön Püchein williklich gegangen bin hinder dez obgenanten meins gnedigen herren von Salczburg rete, also, waz die darümb erkennen und sprechent, daz wir daz genzlich stät haben und volfüren wellen, getreulich an alle geverde. Nun habent diselben meins herren vön Salczburg rete darümb erkant und gespröchen und mich an mein und Hainreichs, meins vettern, stat mit dem oftgenanten mein herren vön Salczburg freuntlich verricht und veraint, der mich aller meiner und meins vettern vödrüng und zuspröch an all unser scheden genzlich ausgericht hat, daran mich wol benügt, und sullen noch wellen ich noch mein egenanter vetter und all unser erben, noch nyemand ander vön unsernt wegen darumb hinfür ewikleich kain zuspröch noch vödrüng haben mit recht noch an recht, in dhainer weis, hinz dem egenanten unserm herren von Salczburg, seinem göczhäus und nachkömen, noch hinz allen den iren. Sunderlich ist mir vorgeanten Pilgreimen entwent, wie mein oftgenanter voder herr von Salczburg seliger mir, meim egenanten vettern und andern seinen freunden, ain gescheft sull getan haben, ee, wenn er in seinen sichtüm geviell, ob diselben brif oder gescheft inndert herfür und zü meins herren vön Salczbürg oder meinen handen kem, daz ich und mein egenanter

vetter derselben brif und des geschefts auch genzlich beleiben wellen bey dez obgenanten unsres herren von Salczburg reten, und waz die darumb zü dem rechten sprechent, daran sol uns wöl genügen. Darüber ze ürchünde gib ich obgenanter Pilgreim von Püchheim für mich und Hainreichen, mein vettern, und für all unser erben den offen brif, besigelt mit meinem anhangünden insigel. Wann ich oftgenanter Hainrich vön Püchheim di zeit aigens insigel selber nicht enhet, dez verpind ich mich hinder dez egenanten Pilgreims, meus vettern, insigel, alles daz mitsamtb mein vettern stät ze haben, daz an dem brif geschriben. Geben, do man zalt von Christi gepürde dreuzehenhündert jar darnach in dem näunundneünzigistem jar an mitichen vor sand Anthonii tag.

XXIII.

Spruchbrief über die von Pilgrim und Georg von Puchheim gegen Erzbischof Gregor erhobenen Forderungen.

(1400, April 1.)

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament (28 : 18 cm) mit einem außen aufgedrückten Siegel des Bischofs Engelmar von Chiemesee.

Auf der Rückseite :

(von der gleichen oder einer gleichzeitigen Hand :) *pronunciamentum domini Engelmari episcopi Kyemensis (später hinzugefügt :) et aliorum inter dominum Gregorium archiepiscopum et Puchaimarios.*

septima

(rechts oben :) R (von späterer Hand :) 6. 17. b.

Wir Engelmar, bischof ze Kyemsee, Eberhart, tumbrobst, und Ott, abt ze sand Peter datz Saltzburg, ich Niela Schenkch von Ostrawitz, haubtmann ze Saltzburg, ich Vlreich von Weyspriach, pfleger ze Moshaim, und ander unsers gnedigen herren von Saltzburg ret, bekennen mit dem offenn brif: als die edeln herren, her Pilgreim von Püchaim, fur sich und hern Hainreichen von Püchaim und all ir erben, und her Görg von Püchaim, fur sich und all sein erben, umb ir zuspruch hinder uns gangen sind nach laut der hindergängbrief, die seu uns darüber geben habent, also haben wir ausgesprochen und sprechen wissentleich mit dem brif, daz unser egenanter herr von Saltzburg und seu genzeleich verricht und vaint sind umb all zusprüch und vordrung, die seu gen im unz auf heutigen tag gehabt haben, als ir selbs hindergängbrief lautent, die

darüber geben sind, und sprechen, daz unser vorgeanter herr von Salzburg hern Pilgreimen und hern Hainreichen, seinem vettern, von Püchaim geben sol sechs hundert guldein, dreu hundert güldein furderleich auf sand Michels tag nachstkünftig und dreu hundert güldein darnach schirist auf sand Gorgen tag, an alles verziehen. Auch sol unser egenanter herr von Salzburg hern Görgen von Püchaim bereit geben und bezalen zway hundert guldein, und der sol im oder seinem kamermaister darumb seinen quittbrief geben. Daruber ze urchund geben wir in den brief, versigelten mit des erwirdigen herren hern Engelmars, bischofes ze Kyemsee, aufgedrucktem insigel, der geben ist ze Salzburg an pfintztag vor dem swarzen suntag in der vasten nach Kristi gepurde in dem vierzehenhundertistem jare.

Anmerkung. Von dieser Urkunde findet sich auch noch eine vollständig gleichlautende zweite Ausfertigung im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament (26 : 20 cm) mit einem außen aufgedrückten Siegel des Bischofs Engelmar von Chiemsee.

Auf der Rückseite:

(von späterer Hand:) N. 7. St. 35.

(von mit der Urkunde gleicher oder gleichzeitiger Hand:) vertrag zwischen erzbischof Gregor und den von Püchaim.

6. (von späterer Hand und durchstrichen:) ad 7 6. 17 e.

diffinicio inter dominum archiepiscopum et nobiles viros de Puchaim. compromissio (verwijcht).

XXIV.

Regesten über Hintergangs-, Spruchbriefe, und andere damit zusammenhängende Urkunden aus der Regierungszeit Erzbischof Gregors, die Jahre 1396—1403 umfassend.

1. 1396, Juni 11, —. Schiedsspruch, von Hanns¹⁾, Pfarrer zu Pettaw und Vizedom zu Leybenz, und Gebhart von Waldstain, Pflieger und Schaffer zu Pettaw, als Spruchleuten über alle Streitigkeiten zwischen Erzbischof Gregor und Hanns Toppenawer erlassen. — „an suntag vör sand Veyts tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit zwei außen aufgedrückten Siegeln.

¹⁾ Die Eigennamen in diesem und den folgenden Regesten wurden so, wie sie in den Urkunden oder Repertorien, wenn jene nur hier verzeichnet sind, erscheinen, beibehalten.

2. 1397, Februar 9, —. Stephan Newndorffer und Mertt der Paroch bezeugen, daß „der edel her Gothart von Neytperg und Ott Herwerstorffer“ betreffs aller Irrungen und Anstösse zwischen ihnen und dem Erzbischofe sie entschädigt haben, und sie deshalb versöhnt seien. — „des freytags nach sand Dorothen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit vier anhängenden Siegeln.

3. 1398, März 22, Salzburg. Hainreich von sand Martein und Hanns, sein Sohn, bezeugen, von Erzbischof Gregor für alle Forderungen und Zusprüche vollkommen befriedigt worden zu sein. — „an freytag vör dem suntag, als man singet Judica.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

4. 1398, März 25, Salzburg. Hanns Haylekker bekennt, daß er betreffs aller Dienste, Schäden, „umb alles das geschäft,“ das ihm sein „herr sälig her Pilgreim, erzbischof ze Saltzburg, getan sol haben“, und insbesondere betreffs der Güter zu Chäning, die ihm letzterer verliehen hat, den jetzigen Erzbischof, Gregor, als Schiedsrichter angerufen habe. — „an unser fraun tag zu der chündung.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

5. 1399, Jänner 14, Salzburg. Vlreich Engelshover ruft betreffs aller Zusprüche und Forderungen an den Erzbischof und das Gotteshaus Berchtesgaden die Räte Erzbischof Gregors unter Zuziehung Hanns Stainspergers, „techants“, und Caspars des Achdorffers als Schiedsrichter an. — „an eritag vor sand Anthonii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem abgerissenen Siegel gehörig.

©. Nr. 6.

6. 1399, Jänner 16, —. Vlreich Engelshouer bezeugt, für alle Forderungen und Ansprüche an Erzbischof Gregor und das Gotteshaus Berchtesgaden befriedigt worden zu sein. — „an sand Anthonii abend.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig.

©. Nr. 5.

7. 1400, April 5, Salzburg. Georg von Puchheim bekennt, von Erzbischof Gregor 200 von den 300 Gulden, die ihm für seine Forderungen zugesprochen sind, erhalten zu haben. — „an montag nach sand Ambrosi tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit einem außen aufgedrückten Siegel.

Ö. Nr. 8, 9, und Anhang Nr. XXII f.

8. 1400, April 6, Salzburg. Erzbischof Gregor bekennt, Georg von Puchheim 100 Gulden schuldig zu sein. — „an eritag nach sand Ambrosii tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit einem außen aufgedrückten Siegel.

Ö. Nr. 7, 9, und Anhang Nr. XXII f.

9. 1400, November 25, Wien. Pilgrim und Heinrich von Puchheim bezeugen, die 600 Gulden, die ihnen für ihre Forderungen zugesprochen sind, erhalten zu haben. — „an sand Kathrein tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit zwei außen aufgedrückten Siegeln.

Ö. Nr. 7, 8, und Anhang Nr. XXII f.

10. 1402, April 9, Salzburg. Hanns Swäbel von Staindarff bezeugt, von Erzbischof Gregor für alle Zusprüche und Schäden befriedigt worden zu sein. — „an suntag vor sand Tiburcii und Valeriani tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

11. 1402, April 28, Salzburg. Erasm und Gebhart die Ottenhofer bekennen, daß sie sich mit Erzbischof Gregor betreffs aller Ansprüche geeinigt haben und von demselben „zu seinen dienern und hofgesind“ auf ein Jahr aufgenommen worden seien. „an vreitag nach sand Jorgen tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

12. 1403, Jänner 7, Salzburg. Jorg Pawmgarttinger bekennt, von Erzbischof Gregor für Schäden und Zehrung, die er „ze Prukg auf der Vekla, ze Frankenmarkt, und anderswo“ gehabt hat, völlig befriedigt worden zu sein. — „an suntag nach dem obristen.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

XXV.

Beschwerde Georgs von Puechheim gegen den Erzbischof wegen verweigerter Belehnung mit der Feste Kaprun.(1403, vor dem 9. Mai.)¹⁾

Original im k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg auf Papier, mit einem Wasserzeichen, eine Wage innerhalb eines Kreises darstellend, versehen, (22:19½ cm). Urkunden=Originalien 1403—1528.

Auf der Rückseite: 1403.

Lieben herren. Mein herr, her Jörg von Puechaim, empeut euch allen vleissig sein willig dinst. Mein herr tuet euch zu wissen, das im weilent sein gemähel, frau Braxedis, heren Vlreichs von Velbem tochter, die vest Kapprum mit aller ir zuegehörung in gemächtsweis verschryben hat, die von dem goczhaus zu Salczburg zu lehen rüret, darumb mein herr von Puechaim mit andern sein freunden und günnern menigermal bestett an mein herrn von Salczburg darüber gepeten und ervodert hat, der im aber mein herr von Salczburg wider sey und nicht²⁾ hab geben wellen. Auch nachmaln hat im sein sun Wolfgang von Puechaim, der desselben guets Kapprum ein rechter natürlicher erib gewesen ist, die selb vest Kapprum mit aller seiner zuegehörung auch in gemächtsweis verschriben und auch verkauft, das im mit gemächtsbriefen und kaufpriefen von dem selben, seinem sun, redleichen gevertigt ist, die auch meinem herren von Salczburg fürkömen und gezaigt sind worden, darumb mein herr von Puechaim mit andren seinen freunden und günnern mein herren von Salczburg aber angerüeft und gepeten hat, das im sein genad sölich gemächt und kauf gerüech zu bestetten und leich; das well er umb sein genad und das goczhaus gern verdienn. Auch nachmaln hat unser genädigister herr, der Römisch künig, und ander fürsten, auch ander sein herren und freund, graven und herren, meinem herren von Salczburg auch darumb geschriben und gepeten, dem bemelten meinem herren von Puechaim sölich sein gmächt und kauf zu bestetten und zu leihen, des aber mein herr von Salczburg meinem herren von Puechaim unz her nicht hat leihen noch bestetten wellen, des mein herr von Puechaim zu merklichen schaden kömen ist und noch täglich kumbt. Das klagt mein herr von

¹⁾ Die Urkunde enthält kein Monats- und Tagesdatum und gehört ihrem Inhalte nach noch in die Regierungszeit Erzbischof Gregors, welcher am 9. Mai 1403 (Zauner, Chronik von Salzburg, III. Teil, S. 10) starb.

²⁾ nicht ist am Rande hinzugefügt.

Puechaim euch allen als sein lieben herren, freunden und günnern, und pit³⁾ euch mein herr von Puechaim, all ir weltt mein herren von Salczburg daran weisen, das im sein gnad sölich gmächt und kauf noch gerüech bestetten und leihen; das well er umb sein genad auch das gozhaus und euch all sunder gern verdienn, wenn er und sein vorvodern dem goczhaus albeg gern gedient haben und noch gern dienen wolt.

XXVI.

Erzbischof Eberhard III. verpfändet Berchtold dem Wolfsawer für eine Schuld Erzbischof Gregors den Zehent zu Stifen, den Zehenthof daselbst und zwei Teile Getreidezehent.

(1403, Oktober 27.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (Papierhandschrift mit 109 Bl. in Fol., im k. k. Regierungearchive zu Salzburg),¹⁾ fol. 5 b, Nr. 14.²⁾

Wir Eberhart, von gotes gnaden erwelter, wir Hainreich, techant, und das ganz [capitel] des gotshaus ze Salczburg, bekennen offenlich mit dem brief, daz wir unserm getreun, lieben Berchtolden dem Wolfsawer und seinen erben, oder wer uns mit dem brief ermont, versaczt und ingeantwurt haben den zehenden ze Stifen und den zehenthof daselbs, die zway tail getraidzehent und ander zugehorung, die zu demselben zehenden gehörent, alsverr der uns angehoret und von alter herkomen ist, umb sibenhundert und fufzig güter guldein, ducaten und Unger, die unser vorvoder säliger gedachtnuss von Otten Wolfsawer säligen und dem vorgeantanten Berch-

³⁾ pit ist hineingebeffert.

¹⁾ Die einzelnen Eintragungen erscheinen nicht in zeitlicher Reihenfolge angeordnet, was sich daraus erklärt, daß die Blätter der Handschrift frühzeitig in Unordnung gebracht und erst später numeriert wurden. Dieses „Registrum Eberhardi“ enthält zusammenhängende Aufzeichnungen von 1403 (Mai 22), der Wahl Eberhards III., angefangen, bis 1428, denen sich Eintragungen aus verschiedenen Jahren anreihen. S. P. Willibald Hautzaler O. S. B., Ein Salzburgerisches Registerbuch des XIV. Jahrhunderts (Beilage zum Programm [44. Ausweis] des k. e. Gymnasiums Collegium Borromäum zu Salzburg, 1873), S. 4.

²⁾ Bezüglich der Herausgabe der in diesem Registerbuche enthaltenen Stücke ist zu bemerken, daß die flüchtig als a geschriebenen o stets als o aufgenommen wurden und auch tz beibehalten wurde, wenn nicht ausdrücklich ez zu lesen ist. Außerdem wurden die bei den einzelnen Stücken häufig vorkommenden Ausstreichungen von Worten und Sätzen unberücksichtigt gelassen, so daß nur der endgiltig feststehende Text aufgenommen ist.

tolden empfangen hat, darumb si den zehenden innehaben sullen und auch die nütz empfahen und innemen alslang, unz daz man si der sibenhundert und fumfzig guldein genzlich ausgericht und bezalt. Und wenn wir auch die losung tün wellen, die sullen wir tün vor sand Johans tag ze sunembenden. Geschähe si aber hin-nach, in welhen jar das wäre, so sullen in die nütz von demselben jar gevallen. Wär auch, daz si ires gelts nicht lenger emberen mochten und haben wolten, das sullen si uns kund tün vor sand Johans tag. Daruber ze urkund geben wir in den brief, versigelten mit unserm anhangundem secret, wan wir die zeit nicht grabens insigel gehabt haben, und mit unsers capitels auch anhangundem insigel, der geben ist ze Salezburg an sand Symonis et Jude abend anno etc. quadingentesimo tercio.

XXVII.

Erzbischof Eberhard III. bekennt, Michael dem Hawnsperger 1000 Gulden aus einem Darlehen und 80 Pfund Pfennige für Forderungen an Erzbischof Gregor schuldig zu sein.

(1403, November 6.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salzburg), fol. 6 b, Nr. 17.

Wir Eberhart, von gotes gnaden erwelter herr des gochhaus ze Salezburg, Hainreich, techant, und das ganz capitel daselbs, veriehen für uns und unser nachkömen und tün kund allen, den der brief fürkumpt, daz wir unserm getreun Micheln dem Hawnsperger und allen seinen erben schuldig sein und gelten sullen tausent guldein ducaten, die si uns durch treun und freuntschaft zu unsrer und unsers gocshaus notdurften wegen berait gelihen habent, wan wir dasselb geld dem stul gen Rom und unserm heiligen vater, dem pabst, von unsrer bestätigung wegen gesant haben. Darzu sullen wir im gelten achzig pfund pfenning, die er verdienet hat umb unsern vorvodern, erzbischofen Gregorien säliger gedächtnüss, und umb das gocshaus. Auch sullen und wellen wir dem egenanten Micheln und sein erben der obgeschriben tausent guldein und auch der achzig pfund pfenning unverzogenlich an all auszüg und an allen iren schäden ausrichten und bezalen auf sand Johans tag ze sunwenden, der schirist kumt, der tausent guldein mit ducaten, die

gut an gold sein und ir rechte wag wol haben, angeverde, und auch der achzig pfunt mit pfenning, die dann ze Saltzburg gib und geb sind, angeverde. Täten wir des nicht und si nicht bezalten, als oben begriffen ist, wie getan schäden si des nemen nach der egenanten frist, wie der schäden genant were, nichts ausgenomen, denselben schaden allen mitsambt dem egenanten hauptgüt geluben und versprechen wir in mit unsern treun und gnaden genzlich auszerichten, daran si wol genuget, und sullen si das alles haben, daz uns, unserm gocshaus und auf aller unsrer und unsers gocshaus hab, wo die gelegen ist, oder wo wir die haben, wie die genant ist, nichts ausgenomen, derselben hab aller mügen und sullen si sich underwinden, wie in das aller fugleichist ist, und die innehaben, nützen und niessen und auch verseczen und verkaufen, als lang, unz daz si haubtgüts und schäden genzlich davon ausgericht und bezalet werden vor mennikleich; das ist unser gütlicher wille. Wer auch, daz wirs nicht bezalten, als oben verschriben ist, wenn si denn den brief inantwortent; das ist unser gütlicher wille. Und wenn dann dieselben uns oder unser nachkomen damit ermonent, den sein wir denn alles des schuldig und gepunden als in selber und sullen wir noch nymand ander von unsern wegen hinfür wider alles das, das an dem brief verschriben ist, nichts reden, handeln noch tün, gaistleich noch weltleich, in dhainerlay weis, getreulich und angeverde, und was wir mit in dawider aufhüben, nichcs ausgenomen, das haben wir alles verloren und wir behabt, wo der brief furkumpt. Und des ze urkund geben wir in den brief, versigelten mit unsers vorgeannten Eberharts, erwelten, anhangundem secret, wan wir dennoch nicht aygen insigel hetten, und mit unsers capitels ze Saltzburg anhangundem insigel, darunder wir uns verpinden mit unsern gnaden und treun fur uns und unser nachkömen, alles das stet ze haben und ze volfuren, das an dem brief geschriben stet, der geben ist ze Saltzburg an sand Leonharts tag nach Kristi gepurde vierzehenhundert jar und darnach in dem dritten jare.

XXVIII.

Hintergangsbrief Erzbischof Eberhards III. betreffs seiner und Erzbischof Gregors Streitigkeiten mit den Satelbogern, Bernhard Smatz, Niclas Visler und deren Verbündeten zu einigen Schiedsrichtern.

(1403, November 19.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungearchiv zu Salzburg), fol. 7, Nr. 18.

Wir Eberhart, von gots gnaden erwelter ze Salczburg, bekennen mit dem brief und tün kund allen den, den er fürkumpt, daz wir umb all zwiträcht und krieg¹⁾, die sich zwischen unser, unsers vorvodern sälinger gedächtnuss und unsers gotshaus aines, und Hainreich und Albrecht, gepruder der Satelboger, Pernharts Smatzen, Niclasen Visler und allen iren helferen und dienern des andern tailen, von weilent Ludweigen des Aichaymer, dem got gnad, hab und güter wegen, und auch umb all ander zuspruch unz auf heutigen tag vergangen habent, genzlich und an all auszug ainen hind[er]gang getreulich und an geverde getan haben und tün auch mit kraft dits briefs hinder der ersamen, unsern lieben in got, abt Otten ze sand Peter ze Salczburg und die erbern vesten, Vlreich Ekkger, viztumb in Nidern Beyern, Chunrat Wispekkern, unsern haubtman ze Salczburg, Vlreich Nussdorffer, pfleger ze Muldorf, und Oswalten Törring[er], also, daz die obgenanten Hainreich und Albrecht die Satelboger, Bernhart Smatz und Niclas Visler, oder irer freunt ainer mit vollem gwalt auf den nachsten suntag nach Lucie schiristkumftigen Saltzburg kömen sullen. So sullen danne die obgenanten spruchleüt baiden tailen auf denselben suntag aussprechen, und was oder wie si sprechent, dabei wellen und sullen wir genzlich beleiben und daw[er]²⁾ nicht reden, handeln, noch tün mit recht noch an recht, getreulich und angeve[r]. Wer aber, daz die obgenanten spruchleüt all beieinander auf den benannten tag nicht g[esein] mochten an geverde, so habent ir vier oder drey aus in dannoch vollen gewa[lt]t auszsprechen, als oben begriffen ist, und ob es den egenanten spruchleüten gev... so mugen si zu in ander, die in fuglich sind, an der stat, die bei dem aussp[ruch] nicht gesein mechten, erwelen und

¹⁾ krieg ist am Rande hinzugefügt.

²⁾ Der Rand des Blattes ist scharf beschnitten, so daß vielfach die letzten Silben der Zeile wegfielen. Letztere wurden hier, soweit sie sich aus dem Sinne ergeben, in Klammern dazugesetzt.

denselben ausspruch damit vollenden. Möchten auch wir auf denselben tag bei dem ausspruch von eehafter notdurft wegen nicht sein, das sollen wir den obgenanten Satelbogger, Sma[tz] nud Visler acht tag vor wissen lassen und darnach in vierzehen ta[gen] ainen andern tag stossen, also, daz die sache ye geendet werde, als oben gesch[riben] ist, und sein auch darauf mit den egenanten Satelbogern, Smatzen und Visler an heutigen tag genzlich und gar verricht, also, daz wir, unser nachkomen, noch dhainer der unsern hinz den oftgenanten Satelbogern, Smatzen und Vislern, iren freunten, helfern noch dienern von der obgenanten zuspruch noch zwitracht wegen dhainen zuspruch haben sullen noch wellen mit recht noch an recht, in dhainerlay weis, getreulich und angeverde; und sullen auch ir gnädiger herr sein und all gevangen, die von der obgenanten zwitracht wegen gevangen sein, ledig und lös sein. Welher tayl auch under uns den hindergang, als oben begriffen ist, nicht hielte, der sol und ist dem andern tail aller seiner zuspruch vervallen. Urkund dits briefs, versigelt mit unserm anhangunden secret, wan wir noch nicht gegrabens insigel haben. Geben ze Saltzburg an sand Elizabethen tag anno domini etc. quadringentesimo tercio.

XXIX.

Vergleich Erzbischof Eberhards III. mit Ludwig dem Dankchel und dessen Hausfrau Margaret, der Witwe Niclas' von Feistritz, über seine Ansprüche auf den Nachlass des letzteren.

(1404 März 28.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungearchiv zu Saltzburg), fol. 8 b, Nr. 23.

Wir Eberhart, von gots gnaden erwelter ze Saltzburg, bekennen mit dem brief und tün kund allen den, den er fürkumpt: Umb die vordrung und zusprüch, so wir hinz Ludweigen dem Dankchel, Margarethen, seiner hausfrau, die vormalen Niclasen von Fewstricz säligen hausfrau gewesen ist, gehabt habent umb alle habe die derselb Niclas von Fewstricz der egenanten seiner hausfrau Margarethen und ir baiders sün Sigmünden säligen hinder im gelassen hat, darumb habent si sich genzlich mit uns verainet und verricht, daran uns wol benügt, also, daz wir zu in und allen iren erben von derselben hab wegen dhain[er]lay vordrung noch zusprüch nicht mer haben

wellen. Wir haben auch dem vorgenanten Ludweigen Dankchel, seiner hausfrau Margreten und ir baiden erben, dero obgemelt hab alle eingewantwurt fur ir aygenlich güt, daz si die sullen innehaben, nützen und niessen, nach allem iren willen. Wer aber, daz der Ludweig Dankel und Margret, sein hausfrau, mit dem tod an erben abgiengen, so sol Hainreich, dem des vorgenanten Ludweigs vater, und seinen erben, oder wem derselb Ludweig schaffet, dieselb hab gevallen. Es sol auch von dem geschäfte, das der egenant Niclas von Fewstricz getan hat, der yeczgenant Ludweig Dänkchel und Margret, sein hausfrau, inner jares frist fürderlich bezalen auf den kirchturen und zu der stat dreuhundert pfunt pfenning mynner, fuffzig guldein und darzu C pfunt pfenning, damit man mit gewissen vier junchfrauen nach der purger rät bestatt und verheyrate, und zu dem spital und den priestern der pfarr ze Pettaw LXXXX pfunt pfenning. Wenn auch der egenant Ludweig Denkchel und Margret, sein hausfrau, die yeczgenant summe gelcs, die da pringet dnr. libr. CCC und LXXXX pfunt pfenning, hundert und zeher guldein inner jares frist ausgericht habent, so sind seu hinfür von des egenanten Niclasen von Fewstricz geschafcs wegen nichts mer schuldig auszerichten. Urkund dies briefs, versigelt mit unserm anhangundem insigel, geben ze Salzburg an freytag nach Benedicti abbatis anno etc. CCCC^{mo} III^{to}.

XXX.

Hintergangsbrief Erzbischof Eberhards III. betreffs der von Weichart Polhaymer gegen ihn erhobenen Forderungen zu seinem Bruder Sigmund Newnhauser, Hauptmann zu Salzburg, als Schiedsrichter.

(1405, August 1.)

Enthaiten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salzburg), fol. 26 a, Nr. 88.

Wir Eberhart, von gots gnaden erwelter ze Salzburg, bekennen mit dem brief, daz wir umb all vordrung und zusprüch, die unser sunderlieber Weichart Polhaymer hinc uns und unserm gotshaus unz auf heutigen tag gehabt hat, gegangen sein und gen wissentlich mit dem brief hinder unsern getreun lieben brüder Sigmunden Newnhauser, diezeit hauptman ze Salzburg, also, was der darumb

spricht, da sullen und wellen wir genzlich bey beleiben und dawider nichts reden, handeln, noch tün in dhainerlay weis, getreulich an alles geverde. Darumb ze urkund geben wir im den brief, versigelt mit unserm anhangunden insigel, der geben ist ze Salczburg an sand Peters tag ad vincula anno domini etc. CCCC^{mo} V^{to}.

XXXI.

Spruchbrief Sigmund Newnhawser, Hauptmanns zu Salczburg, über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard III., den Vorgängern desselben, und Weichart Polhaymer.

(1405, August 14.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salczburg), fol. 26 b, Nr. 90.

Ich Sigmund Newnhawser, haubtman ze Salczburg, bekenne mit dem brief: Als der hochwirdige mein gnediger herr, her Eberhart, erwelter erzbischof ze Salczburg, aines, und her Weikharten Polhaimer des andern tails, von des guts wegen, daz Ludweig dem Aichaymer und seiner müter von den Polhaymern gevallen ist, und auch umb all vordrung und zuspruch, die der egenant her Weikhart Polhaimer hinz meinem egenanten herren von Salczburg und seinen vorvodern unz auf heutigen tag gehabt hat, hinder mich williklich gegangen sind, als die hindergengbrief lautent, die si mir darumb geben habent, also sprich ich mit güter vorbetrachtung und zeitigem rat, daz mein egenanter herr, her Eberhart, erwelter erzbischof ze Salczburg, und sein gotshaus hern Weikharten Polhaimer noch seinen erben von desselben gütlichen zuspruch und vordrung wegen nichts schuldig sind. Auch sprich ich, das mein offgenanter¹⁾ herr von Salczburg hern Weicharten Polhaimer von sundern gnaden und gevallen wegen hundert pfunt pfennig geben sol und mag, und der er in an heutigen tag genzlich ausgericht und bezalet hat. Darumb ze urkund gib ich yetweden tail meinem²⁾ brief, versigelt mit meinem anhangunden insigel, geben ze Salczburg an unser fraun abend ze der schidung nach Kristi gepurd vierzehenhundert jar darnach in dem funften jare.

¹⁾ Soll oftgenanter lauten.

²⁾ Soll meinen lauten.

XXXII.

Erzbischof Eberhard III. erklärt, dass der von Berchtold Wolfsawer über den ihm für eine Schuld Erzbischof Gregors verpfändeten Zehent zu Stifen u. a. ausgestellte Gegenbrief ungiltig sein solle.

(1406, Dezember 31.)¹⁾

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsrchiv zu Salzburg), fol. 28 b und 29 a, Nr. 103.

Wir Eberhart, von gots gnaden erwelter ze Salczburg, bekennen mit dem brief allen, den er fürkumt: als wir von Berchtolden Wolfsawer, dem got gnad, ainen gegenbrief gehabt haben umb den zehent ze Stifen, den zehenthof daselbs und zwai tail traidzehent, mit aller zugehorung, den wir im fur achthalb hundert guldein verseczet haben, und die unser vorvorder erzbischof Gregory sälig gedächtnüss von Otten und demselben Berchtolden Wo[l]fsawern selb empfangen hat, und wan wir denselben gegenbrief von Hannsens, weilent unsers vitzumb, tod wegen nicht vinden mügen und des egenanten Berchtolden erben und gerhaben unserm lieben, getreun prüder Sigmunden Newnhauser, die zeit haubtman ze Salczburg, unsern saczbrief übergeben haben, wellen wir, das der egenante gegenbrief wider des oftgenanten Berchtolden Wolfsawer erben und gerhaben und in ze schaden kain kraft nicht hab noch haben sull, wo er furkumt oder bracht werde, und sol wider si ain toter brief sein. Wir Johannis, tumbrobst, Hainreich, techant, und das capitl ze Salczburg bekennen, das alles, als oben geschriben stet, mit unserm willen, günst und wissen geschehen ist. Urkund dits briefs, versigelt mit unserm und unsers capitls anhangunden insigel, der geben ist ze Saltzburg in die Siluestri anno domini etc. CCCC sexto.

¹⁾ Da Eberhard III. laut der im Registerbuche enthaltenen Urkunden (Nr. 107—109, fol 29 b — 31 a) bereits seit 12. Jänner dieses Jahres vom Papste als Erzbischof anerkannt war, erscheint die Richtigkeit des Monats- und Tagesdatums zweifelhaft.

XXXIII.

Erklärung Konrad Chles', von Erzbischof Eberhard III. für seine Forderungen an denselben befriedigt worden zu sein.(1406?)¹⁾

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 32 a, Nr. 115.

Ich Chunrat Chles vergich und tün kund offenlich mit dem brief, daz mich der hochwirdig furst etc. an heutigen [tag] aller meiner pfanntles, dinest und scheden, die ich hinz im und seinem gotshaus unz auf heutigen tag gehabt han, genzlich ausgericht hat an all mein schaden, daran mich wol benuget.

XXXIV.

Versöhnungserklärung Erzbischof Eberhards III. gegenüber Friedrich Ramsperger und dessen Verbündeten betreffs deren Angriffe.

(1407, März 4.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 14 b, Nr. 43.

Wir Eberhart etc. bekennen und tün kund offenlich mit dem brief, umb das absagen, das uns und unserm lande und leüten Fridreich Ramsperger, seine helfer und diener, getan habent von Jorgen des Prenner wegen, das wir das also yeg. . fur uns und dieselben und all unser helfer und diener und freund widerruft haben, und widerrufen das auch wissentlich und mit kraft dits briefs, wan wir daruber genzlich verricht und verainet sein, also, das wir unser land und leüt, noch nyemand von unsern wegen, dem egenanten Fridreich Ramsperger, seinen freunten, helfern und diener, hinfur von der sach und des egenanten entsagen wegen dhainerlay zuspruch, vordrung, krieg oder schaden, haben noch gewinen, noch tün sullen, noch wellen weder haimlich noch offenlich, mit recht noch an recht, noch in dhainerlay weis ungeverlich. Mit urkund des briefs, mit unserm aufgedruckten insigel versigelt; geben ze Salcz-

¹⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1406 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Ein sicherer Schluß läßt sich jedoch nicht ziehen, weil die einzelnen Blätter der Handschrift (i. oben Nr. XXVI, Anm. 1) erst, nachdem sie früher in Unordnung geraten waren, und zwar nicht mehr in chronologischer Folge aneinandergereiht und numeriert wurden.

burg an vreitag nach sand Kungunden tag in der vasten nach Kristi gepurde vierzehenhundert jar und darnach in dem sibenden jar.

XXXV.

Erzbischof Eberhard III. verpfändet dem Burggrafen zu Lienz, Erasmus, und dessen Bruder Augustin für eine Schuld Erzbischof Gregors, die zum Teil zurückerstattet wird, die Feste Windisch-Matrei mit Gericht und Burghut.

(1407, April 20.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungearchiv zu Salzburg), fol. 15 b, Nr. 47.

Wir Eberhart, von gots gnaden erzbischof ze Salzburg, legat des stuls ze Rom, bekennen offentlich mit dem brief fur uns und unser nachkömen und tün kund allen den, die den brief sehent, hörent oder lesent, die nu sind oder noch kumftig werdent: als unser getreuer, lieber Erasm, purggraf ze Lüntz, und Augustin, seinem¹⁾ bruder, unserm vorvoder, erzbischof Gregor säliger gedachten, siben tausent guldein durch sunder gevallen und zu seiner und unsers gotshaus notdurft berait miteinander gelihen habent, der wir seu dreu tausend guldein yetzund bezalet und ausgericht haben, also bekennen wir, daz wir denselben Erasmen und Augustin, seinem brüder, noch schuldig beleiben dreu tausend und siben hundert neur wolgewogner ducaten und dreu hundert neur Unger auch wolgewegner, darumb wir in und allen iren erben, sün und tochtern, oder wem si das schaffent oder gebent, mit verdachtem müt und redlicher gewissen als der egenant unser vorvoder mit günst und willen unsers capitels und nach unsers gotshaus rates rat zu rechtem furphant und in satzes weis ingeantwurt und versatzt haben unser veste ze Windischmatray mitsampt dem gericht und ampt und allen andern rechten und zugehörung, wie die genant sind, nichts ausgenommen, in solher mass, daz die vorgeannten Erasm und Augustin, gepruder die purggrafen, und all ir erben, sün und tochtern, oder wem si das empfelhent, schaffent oder gebent, die vorgeannte veste Windischmatray mitsampt dem gericht und gewondlicher purchüt an furphant und satzesweis ynnehaben sullen als lang, unz wir seu der obgenanten vir tausent güter, wolgewegner ducaten und Vn-

¹⁾ Soll sein lauten.

grischer guldein genzlich ausgericht und bezalet haben, und sullen in von der vorgebant summ fürderlich gevallen vor aller mäniklich vir hundert güter, wolgewegner guldein all jar, ye wenn zinses zeit ist, aus unserm ampt daselbs ze Matray an abslag der obgenanten vir tausent guldein, und sullen si daran nemen getraid ze Lüntz für hundert guldein und ze Kyemburg auch für hundert guldein mit alter gewondlicher kastenmass²⁾, als das die pauleüt in den kasten dient, in ainem anslag, als unser getreuer Vlreich von Weispriach und weilent Fridreich Flekg und Hanns Waldekger von unsern wegen mit im getan habent, und sullen in denn unser leüt denselben getraid gen Lüentz und gen Kyenburg füren, ob si des begerent. Wer aber, daz in an den obgenanten pfenning und getraid icht abgieng in dem obgenanten ampt ze Matray, das sullen und wellen wir in iärlich erstatten und ervollen unverzogenlich aus unserm ampt ze Stall, damit si der obgenanten vir hundert guldein zins auf die zeit, als vor geschriben ist, genzlich ausgericht und bezalet werden. Wenn auch wir oder unser nachkömen die vorgebant unser veste ze Matray mitsampt dem gericht, ampt und aller zugehörung, von den egenanten geprüder Erasmen und Augustin oder iren erben, oder wem si das emphelhent, schaffent oder gebent, lösen wellen, welches jares das sey, das sullen wir seu zway moneid vor wissen lassen, und wenne wir si danne mit den obgenanten vir tausend guldein haubtgüts mitsampt dem zins, der in nicht gevallen wäre, ermanen und ausgericht haben in der stat ze Lüntz virzehen tag vor sand Jörgen tag oder virzehen tag hinnach, so sullen si uns der lösung stät tün und die vorgebant veste mitsampt dem gericht, ampt und zugehörung, inantworten und widergeben an verziehen, an alle widerrede, an gevaerde³⁾. Auch sullen und wellen wir und unser nachkömen die vorgebant Erasmen und Augustin, geprüder, und ir erben, oder wem si das emphelhent, schaffent oder gebent, umb die vorgebant satzung vert... (?)⁴⁾ und schermen und versprechen, vor aller meniklichen für gewalt, invell und unrecht, vor geistlichem und weltlichem gericht, wo, wenn oder wie oft in des not geschicht, an all ir mue und schäden. Wer aber, daz wir oder unser nachkömen in der obgenanten pünd und artikel aynem oder menigern yndert uberfüren oder nicht stät hielten, welhen

2) Soll kastenmass heißen.

3) Daß a ist dem e aufgesetzt.

4) Ein unleserliches Wort.

schaden si des nemen, nichts ausgenomen, ir aines worten darumb zegelauben an ayd und an alle ander bewärung, dieselben schäden mitsampt dem hauptgüt und zins sullen und wellen wir si genzlich ausrichten und bezalen an alle widerred, und sullen si das haben auf uns und unsern nachkömen und auf unserm gotshaus, nichts darinne ausgenommen. Es sol auch die egenante unser vesten unser und unsers gotshaus offen haus sein und uns und die unsern daraus und darin lassen zu aller unser und unsers gotshaus notdurften. Auch veriehen wir Johanns, von gots gnaden tümbrobst ze Salzburg, wir Hainreich, techand, und das ganz capitel daselbs, daz die obgeschriben satzung und pfantschaft mit unser gunst, wort und willen, geschehen ist. Und daz das alle[s] stät und unzebrochen be Leib, geben wir in den offenen brief, versigelten mit unsers vorge- nanten Eberharts, erzbischofs, mit unser egenanten Johannsen, tum- brobsts, und mit des capitels anhangundem insigel, darunder wir uns all unverschaidenlich verpinden, alles das stät zehaben, das oben an dem brief geschriben stet, der geben ist nach Kristi gepurde virzehenhundert jar und darnach in dem sibenden jare an mitichen vor sand Jürgen tag.

XXXVI.

Hintergangsbrief Hans Truchsäss' betreffs seiner Forderungen an Erzbischof Eberhard III. und die Vorgänger desselben zu ersterem selbst und dessen Rat.

(1407, Juni 14 oder 15.)¹⁾

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungearchiv zu Salzburg), fol. 12 a, Nr. 32.

Ich Hanns Truchsäss vergich und tün kund offenlich mit dem brief allen, den er furkumpt, daz ich willichlich umb all mein zu- sprüch und vordrung, die ich hinz dem hochwirdigen fursten, meinem gnedigen herren, hern Eberharten, erzbischof ze Salezburg, legaten des stuls ze Rom, hinz seinen vorvodern und seinem gotshaus, unz auf heutigen tag gehabt han, nichts ausgenomen, hinder denselben meinen herren und seinen rat gangen bin und gen auch wissentlich mit dem brief in solher beschaiden: was mir derselbe mein herr oder sein rat darumb sprichet, vil oder wenig, daran sol mich wol

¹⁾ S. die folgende Note.

benüegen, und sol noch wil ich, mein erben, noch ander yemand von unsern wegen dawider hinfür nichts reden, handeln, noch tün, in dhainerlay weis, getreulich an alles geвер. Daru[m]b ze urkund gib ich in den brief, versigelt mit meinem aigen anhangunden insigel, der geben ist ze Salzburg an sand Veits²⁾ [tag] anno CCCC^{mo} septimo.

XXXVII.

Vergleich Erhard und Konrad Sybners, Leonhard Naters und Heinrich Weningers, mit Erzbischof Eberhard III. über die von ihnen den Salz-Pfannen zu Hallein zugefügten grossen Schäden.

(1408, Mai 21.)

Original im k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg auf Pergament (49 : 34 $\frac{1}{2}$ cm) mit drei anhängenden Siegeln und einem Einchnitt ohne anhängendes Siegel.

Auf der Rückseite:

Erhart Sybner, sein brueder und etlich ander, haben an dem syden zum Hallein ein merklichen schaden getan, darumb haben sy sich mit erzbischof Eberhardten vertragen, ut in litteris.

8

Ich Erhart Sybner, brobst ze Völkchenmarkcht, ich Conrat Sybner, sein bruder, ich Linhart Nater, burger ze dem Hällein, und ich Hainreich Weninger, burger an dem Lauffen, vergehen für uns und für all unser erben, freund, helfer, und für all unser nachkomen mit dem brief und tun künt allen, den er fürchümbt: umb das verhandeln, das wir an des hochwirdigen fürsten, unsers gnedigen herren, hern Eberharts, erzbischof ze Salzburg, legat des stüls ze Röme, sieden zu dem Hällein und aller seiner zugehorung getan haben, des derselb unser gnediger herr ze Salzburg an dem egenanten sieden gross merklich schäden an mengern stukchen genomen hat, das wissenlich ist, di hart zewiderbringen sint, und darümb der egenant unser gnediger herr ze Salzburg mich egenanten Erhartten Sibner in vanknüsse und straf genomen hat, umb das alles erber herren und biderb leut uns des egenanten unsers gnedigen herren ze Salzburg guad mit vleissiger pet gewunen und uns mit seinen gnaden überain bracht habent in sölher mazz, daz wir im, seinem gotshaus und nachkomen, willicleich aufgeben und eingeaantwort

²⁾ Im Registerbuche schließt sich gleich anno an, so daß es ungewiß ist, ob abend oder tag zu stehen hat. Deshalb schwankt hier das Datum der Urkunde zwischen dem 14. und 15. Juni.

haben unsereu recht, die wir gehabt haben auf dem hof, genant Prukgnagel, gelegen bei dem Hällein, mit aller seiner zugehorung für ir ledigs freyes gut, treulich angeverde, und was ich egenanter Erhart Sibner von des egemelten verhandels wegen güts oder chlainat verloren hab, wie oder von wem sich das gefügt hat, nichts ausgenommen, das sol auch gänzlich ab sein und wir verzeihen uns des willichleich mit kraft des briefs. Es ist auch zemerken: was ich obgenanter Erhart Sibner geltschuld auf des vorgebantens unsers gnedigen herren ze Salczburg sieden ze dem Hällein gezogen und bisher nicht ausgericht und bezalt hab, es sei gen Purkchawsen, gen Passaw, gen perg oder gen holz, inner oder ausser landes, wie oder gegen wem di geltschuld ist, nichts ausgenommen, das alles sullen und wellen wir ganz und gar ausrichten und bezalen, also, daz dem vorgebantens unserm gnedigen herren ze Salczburg, seinem land und leuten, und allen seinen nachkomen hierfür chainerlai ansprach noch schaden davon bekommen sullen, treulich angeverde. Auch ist zemerken, daz wir und all unser erben, freünd, helfer und nachkomen, noch nymant von unsern wegen dem obgenantens unserm gnedigen herren ze Salczburg, seinem land und leuten, von der vanknüsse und von aller obgeschriben sache und händel wegen, wie sich das bis auf den heutigen tag vergangen hat, gar nichts ausgenommen, hierfür ewicleich nicht dester veinter sein sullen noch wellen, noch chainerlai schaden zuziehen weder mit worten noch mit werichen, weder haimlich noch offenleich, in dhainerlai weis, treulich an alles geverde. Und umb das alles haben wir dem vorgebantens unserm gnedigen herren ze Salczburg zu ainer bessern sicherhait zusampt uns zu rechten pürgen versaczt di erbern, beschaiden, unser besunder freunt, Ortolffen den Mändel, Lewtlein ab dem Hofgartten, Rueprechten Hawbolt, Hannsen Snäppinger, Niclasen Swartzen, Niclasen Waikhsin, Görgen Zwirslag, Micheln Troysel, Christan Pernstün, Chunraten Geschray, Wolfhartten Wietinger, Chunraten Zwirslag, Hannsen Laynmon, Andren Lilig, Christan Lilig, Hainreichen Vicztümb, Marcharden Widerl, all burger in dem Hällein, in sölher beschaiden: ob wir oder yemant von unsern wegen wider di obgeschriben pünt und artikel inndert täten und der ainen oder mer ubereuren und nicht hielten, wo oder wie sich das fügat, daz wissenlich wär, so sol man uns darumb bessern an leib und an gut als ainen, der sein treü ubervaren hat. So vergehen wir all obgeschriben pürgen für uns und für all unser erben mit dem

brief: was der egenant unser gnediger herr ze Salczburg, sein nachkomen, sein land oder leut, an den vorgeannten selbgescholn von aller obgeschriben vergangen sache wegen abganges oder schaden gewonnen, wie sich das fügt, nichts ausgenommen, denselben abgang und schäden sullen si gänzlich haben daz unserm leib und güt; das ist unser gutlich wille und gunst, an all auszüg und widerred, treulich an alles geverde. Und des alles zu ainem waren urkund und zeügnüsse geben wir all obgeschriben selbgescholn und pürgen den brief, versigilten mit der erbern, weisen Vleichts des Strasser, hofmarschalh ze Salczburg, Hannsen des Hünkerl, richter ze dem Hällein, Vleichts des Plümel und Caspar des Westerburger, burger ze dem Hällein, aigen anhangunden insigiln, die si durch unser aller vleissiger pet willen an den brief gehengt habent, in und iren erben an schaden, darunder wir uns all selbgescholn und purgen für uns und für all unser erben mit unsern treun verpunden haben, alles das stät zehalden, das der brief lautt, der geben ist an montag vor dem auffarttag nach Kristi gepürde virzehenhundert iar und darnach in dem achten jare.

XXXVIII.

**Hintergangsbrief Wernhart Puchers und Margaret Sigelstorffers
betreffs ihrer und Wernharts des Stokchaymers Forderungen
an die Erzbischöfe Gregor und Eberhard III. zu des letzteren
Räte.**

(1414 ?)¹⁾

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 36 b, Nr. 126.

Ich Wernhart Pucher bekenn offenlich mit dem brief für mich, Perpetuen, mein hausfrau, Wernharts des Stokchaymer säligen tochter, und all unser erben, und ich Margreth Sigelstorffer²⁾, desselben Stokchaymer witib, bechenn auch mit dem brief für mich, Eustachien, mein sün, und Perpetuen und Magdaleen, mein tochter, des benannten Stokchaymer kinder, und all unser erben und tün kund allen, den der fürkumpt, umb sölh spruch, die der obgenant Wernhart Stok-

¹⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1414 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

²⁾ Sigelstorffer ist über das Wort: Margreth geschrieben.

chaymer, unser sweher, wirt und vater, zu dem hochwirdigen fursten, unserm gnädigen herren, hern Eberharten, erzbischof ze Salczburg, legaten des stuls ze Rom, seinem vorvordern und gotshaus gehabt hat von vanchnüss wegen, darinn er von des gotshaus wegen sol komen sein, und darumb wir im auch haben zugesprochen, daz wir darumb und auch umb all ander zuspruch und vordrung, die wir zu dem obgenanten unserm herren von Salczburg und seinem gotshaus haben, ainen hindergang getan haben hinder desselben erzbischofs räte, die er denn bey im gehalten mage, und beleiben auch des bey in genzlich mit dem brief in solher mass: was uns dieselben sein räte oder der merer tail under in umb die obgenanten zuspruch und vordrung spricht und erfindent, dabey sullen und wellen wir genzlich beleiben, dawider nicht reden, handeln noch tun, wir, unser erben, freunt, helfer noch ander der . . yemand von unsern wegen in dhainerlay weis, getreulich und angeverde. Und darumb ze urkund geben etc.

XXXIX.

Abschluss eines Waffenstillstandes Erzbischof Eberhards III. mit Wilhelm Walder und dessen Verbündeten auf ein Jahr.

(1416, Februar 24.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salczburg), fol. 47 a, Nr. 162.

Wir Eberhart etc. bekennen mit den¹⁾ brief, daz wir mit Wilhalmen Walder und mit allen seinen dyenern und helfern ain rechten, getreun frid aufgenommen haben und halden wellen von allermann vaschang tag nachstkünftig ain ganz jar, denselben tag und nacht uber, und nemen auch denselben frid also auf wissentlich mit dem brief fur uns und all die unsern, diener und helfer, getreulich angeverde, also, daz der obgenant Walder, er und sein diener und helfer, den frid, als oben verschriben ist, herntgegen auch treulich und ungeverlich halden. Mit urkund dits briefs, versigelt mit aufgedrukten insigel,²⁾ der geben ist nach Kristi geburde vierzehenhundert jar darnach in dem sechzehentem jare an sand Mathias abend des heiligen zwelifboten.

¹⁾ Soll dem lauten.

²⁾ Versigelt mit aufgedrukten insigel ist durchstrichen.

XL.

**Hintergangsbrief Erzbischof Eberhards III. betreffs seiner
Streitigkeiten mit den Kuchlern zu einem von beiden Teilen
gewählten Schiedsgericht.**

(1418, April 6.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungearchiv zu Salzburg), fol. 55, Nr. 194.

Wir Eberhart, von gots gnaden erzbischof ze Salzburg, legat des stuls ze Rom, bekennen offenlich mit dem brief umb solh sprich und vordrung, so wir haben hinz Chunraten und Hannsen, geprudern den Kuchlern ze Fridburg, und Eberharten Kuchlern, iren vettern, daz wir darumb ainen ganzen, stäten hindergang getan haben von erst umb die segen auf dem Ebersee und umb die segen auf dem Mannsee und von der güter wegen, die gelegen sind in Mattseer gericht, und von der vogtey wegen, die Wolfhart von der Alben gehauft hat fur aigen, und von des geltschuldbriefs wegen, ausgenomen, was herzog Hainreichen von Bayern und den abt von Mennsee in den obgeschriben stukken und artikeln stet zeverantworten. Auch sein wir hindergangen umb solh sprich und vordrung, so die obgenant, Chunrat, Hanns und Eberhart, die Kuchler, hinz uns habent, als si denn nämlich hie an verschriben steend: von erst umb die vischwaid in dem Kucheltal auf der Lamer und auf allen ewichen wassern und umb die güter und stukg, gelegen in der Abtnaw, und die den Astnern von den obgenanten Kuchlern und iren vorvodern sullen gestanden sein, und umb den hof, gelegen in dem Kucheltal, der von in sel lehen sein, und den Jorg der Präntel von dem Hellein von in gehabt hat, und umb das vischen auf dem Cellersee und umb die peunten, die gelegen sind datz Lauffen, die der pfarrer daselbs ynne hat, und darnach umb das unslid, so in die maister die fleyschakker von dem Hellein iarlich sullen schuldig sein zegeben; doch also, was wir der obgenanten stukk und artikel ynnehaben und uns steend zeverantworten, in solher mass, daz die obgenant, Chunrat, Hanns und Eberhart, die Kuchler, des nachsten mitichen nach sand Jorgen tag schirist kumftig her gen Saltzburg komen sullen und drey darzu bringen. Desgleichen sullen wir auch drey darzu geben und die sechs sullen uber die obgeschriben sprich und artikel siczen, unser baider fürbringen und weysung hören, und da versichern, ob si uns mit der mynn ver-

richten und verainen mugen nach baidertail wissen. Wär aber, ob uns die sechs nicht verrichten mochten mit der mynn, so haben wir darzu benennet zu oblauten unser getreun, lieben, Jorgen Frawmberger zum Hag, haubtmann ze Salzburg, und Hannsen Layminger, pfleger ze Muldorff, als ainen man, und die auch ir gevallen sein und fleisslich darumb gebeten haben, und die sullen dann mitsampt den sechsen umb die obverschriben spruch und artikel ein recht sprechen nach unser baidertail furbringen. Und welher tail dann denselben tag von eehafter notdurft wegen ungeverlich nicht besuchen mocht, der sol dem andern tail vor zu guter zeit den absagen und sol in demselben brief einen andern tag benennen, die sach zwischen hie und sand Martens tag schirist zeenten. Auch ist beredt: ob die obgenant Kuchler icht spruch hieten hinc den leuten, die in unserm land gesessen sind, darinn sullen wir in des rechten gunnen und widervaren lassen an steten, da es sich pillich ergeen sol, angever. Und des ze urkund geben wir den hindergangbrief, versigelten mit unserm anhangunⁿden insigel, geben an mitichen nach Ambrosy anno domini etc. XVIII^{vo}.

XLI.

Versöhnungserklärung Erzbischof Eberhards III. gegenüber Georg Frawnberger zum Hag betreffs der von demselben zugefügten Schäden.

(1422, Oktober 5.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 68 a und b, Nr. 247.¹⁾

Wir Eberhart etc. bechennen offenlich mit dem brief, von solhes unwillens, angriff und schaden wegen, als Jorig Frawnberger zum Hag, gesessen zu Hohemburg, und auch das er etlich daselbs zu Hohemburg bey im auf unser und der unsern schaden und wider uns gehalten hat, das er darumb in unsern hof geritten und mit uns, unserm gotshaus, allen unsern pflegärn, dienärn und undertanen, und allen den, die in den sachen verwant und verdacht sein, nyemand ausgenomen, von solhes obgenanten unwillens, angriffs, enthalnuzz, schaden, und umb all sach, wie sich die biz auf heutigen tag datum dits briefs zwischen unser peder seyt ver-

¹⁾ Am Rande: Compositio Georgii Frawnberger.

laufen und vergangen habent, nichts ausgenommen, auf ein ganz end an all auszug verricht und veraint ist fur sich, all sein freund, helfer, gunner, dienär, und wer in den sachen auch verdacht und vermaynt ist, treulich und angeverd. Dieselben bericht wir auch also fur uns und all die unsern, als oben verschriben ist, auch treulich halten wellen und sullen und dawider nicht tün in dhainerlay weys. Und darumb so sol der obgenant Jorig Frawberger uns mit dinsten wartund sein von hynne bis auf sand Michels tag schiristhunftig¹⁾, wenn wir in der zeit zu unser und unsers gotshaus notdurft wordern²⁾ werden, getreulich und angeverde. Mit urkund dits briefs, geben zu Salzburg an möntag vor sand Dionisien tag anno etc. XXII^o.

XLII.

Verzeichnisse von Absagen, gegen Erzbischof Eberhard III. gerichtet.

(1422—1423 ?)³⁾

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salzburg), fol. 69, Nr. 249—251 (A, B und C).

A.

Vermerkt, die meinem herren von Salzburg von des Apfaltrer wegen abesagt haben.

Hanns Lyndekger	Andre von Winkchel	
Hainreich Gall	Hanns Winkchler	
Vlreich Rydel	* ⁵⁾ Wilhalm Lyndekker	
Asm. ⁴⁾ Gramer	Niclas der jung Gall	
Peter Öder	Rupel Wolfftizer	captus +
Jacob Lyephart	Andre Wolfftizer	
Hanns Fuchs	Jorig Mainperger	
Ludwig von Marpurg	Cristoff Rewtter	captus +
Fabian Vnger	Valentein Purkch	
Hanns von Lanntzperg	Seytz Klett	

¹⁾ Soll schiristkuntig lauten.

²⁾ Soll vordern lauten.

³⁾ Diese Verzeichnisse enthalten im Registerbuche kein Datum, gehören aber ihrer Stellung nach, da sie sich zwischen den Urkunden der Jahre 1422 und 1423 befinden, wahrscheinlich einem dieser Jahre an. S. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

⁴⁾ Abgefürzt.

⁵⁾ Vor den mit einem Sternchen (*) versehenen Namen steht ein durchstrichenenes Heines e.

Mertel Mexel	Wolfhart Wagerspacher	
Vlreich Reyntaler	Erhart Hofer	
Thomel Peyler	Caspar Wexelpawern	
*Fridrich Zobelsperger der junger	Jorig Wurgenbeyn	captus +
Mathe Schobrer	*Wilhalm Moshaymer	
Wentzel Stingel	Chuntz Gressnikg	
Thomel Pawrnveyndt	Michel Selenburger	
Hanns Staubekker	*Gall von Purkehstal	
Michel Vnger	Hanns Kunig	
*Berchtold Mindorffer	*Hainreich Negelstorffer	
Sigmund Behann	Valentein Perger	
Mathe Rawsch	*Lienhart Posch	
Peter Mays	Cristan Napred	
Caspar von Marpurg	*Lienhart von Derntz	
Hanns Marekker	Michel von Sapelsach.	
*Vlreich Moshaymer		

B.

Die nachgeschriben haben abgesagt nach den obgeschriben.

Ludwig Lyndekger	Michel Vbernzawn
Niklas Aracher	Mertel Goltzschefman
Caspar Aychperger	Rüpel Hartinpan
Walthasar Gibler	Thoman Hupfintaschen
Pauls Jarnner	Oswald Chujeger
Lentz Resch	Martine Greyff
Niclas von Lanntzstrass	Chunrat Rausch im Nepek
Jakel Paldauf	Nabadanochast Chüschrök
Heimself Drab in Hüt	Hanns Praytenwiser der jung
Rudolf Armsleder	Jorg Wurgenwein. captus

C.

Vermerkt, die meinem herren von Saltzburg von des Apfaltrer wegen abgesagt haben.

Hainreich Gall von Gallenstein	*Vlreich Apfalterperger +
Mertel Stor	captus Jorig
Jacob Stor	Niclas Hawbenpörstel
Andre Chropinger	Jorg Hinderkircher, interfectus
Anderl Harsser	est +
Mix von der Fues	*Mertel Hechtel
Artolf Posenpacher	Jorg Chrügel

Paul Stetinger	Jorg aus dem Tal	
Eberl Holperger	Caspar von Maugespurg	
Vlreich Zukkenmantel	Supetz von Tal	
Nikel Scheffawer	*Cristoff von der Türri	
*Hanns Weichselberger	Paul Masserolter	
Thomas Lustaller	Paul Palk	
Peter von Lantzstrass	Hanns Stiglitz	
Jorg Sweyg	*Jorg Zobelsperger	
Cristof Kchätzwdla. ⁴⁾	Peter Stainperger	captus +
Peter Lumparter	Hanns Püchler	
Thomas von Weichselberger	Steffel Sagaritzer.	

XLIII.

**Fehdebrief Georg Wynndischgretzers und dessen Verbündeten
gegen Erzbischof Eberhard III.**

(1424, April 2.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsrarchiv zu Salzburg), fol. 86 b und 87 a, Nr. 273.

Hochwirdiger furstbischof Eberhart, bischof ze Saltzburg. Wisset, daz ich Jorg Wynndischgretzer und die hernach mit nam verschriben steent, eur veint wellen sein und euers gotshaus von solhes unrechten wegen, als die euern von euers geschefts wegen tan habent meinem swager Hainreich dem Metelhaymer, darinn ich auch begriffen und schadhaft worden pin. Darumb wil ich mein er bewart haben gegen eu und gegen all den euern, und die eu zuversprechen stent, mit disem gegenwurtigen brief, der verpetschaft ist under meinem aufgedruckten petschaft. Geben des suntags zu mittervasten anno domini etc. XXIV^o.

Jorg Wynndischgretzer	Kristan Gnebtzer
Peter Stamperger	Vlreich Clepekg
Veytel Lux	Hanns Plümel
Jacob Stumpf	Wolfgang Werfenstainer
Hanns Vngenant	Hilprant Cholpuchler.

XLIV.

Fehdebrief Wilpolds von Polheim gegen Erzbischof Eberhard III.

(1425, April 3.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 91 b, Nr. 284.

Hochwirdiger furst und herr, her Eberhart, erzbischof ze Saltzburg. Als eu wol wissentlich ist von der spruch meiner hausfraun güts wegen gen den euern von Muldorf, mit den fur eu und eur rät furkomen pin, darnach derselben sprüche bey eu beliben, daselben von euerm hauptman an eur stat beredt und ausgesprochen meiner hausfraun güt ganz ledig, und wan si darnach schikke, das ausrichten sullen, ausgenommen von Petern dem Perchtoltz Lacher, von des wegen ich eu zugefallen was, was der eingenomen hiete, im das beleiben solt, darnach mein hausfrau also geschikkt hat, daz ir also verzogen, derselb spruch nicht gehalten noch widervaren, wie wol si doch nicht gelterin ist, umb solhen mütwillen, des vor in merklich schäden komen pin und täglich schaden nim, daz ich das daz eu und den euern haben und veint sein wil, ich und die mein, mit schreiben oder anders nichts mer schuldig sein und unser ere bewart haben. Geschriben und mit meinem Wilpots von Polheim aufgedruckten insigel an eritag in der marterwochen anno domini etc. XXV.

Wilpold von Polheim
zu Wartenburg.

XLV.

Verzeichnis von Absagen, gegen Erzbischof Eberhard III. gerichtet.

(1425, Dezember 10.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 74 b, Nr. 264.

Die nachgeschriben haben abgesagt an montag vor Lucie 1425.

Jorig Metelhaymer ¹⁾	Ott Schenckh von Rosperg
Hanns Dalhawser	Lorenz Hertenfelder
Jorig Dölczel	Jorig Hertenfelder

¹⁾ Die gesperrt gedruckten Namen sind im Registerbuche unterstrichen.

Lyenhart Hainberger	Hanns von der Wartt
Haincz Schem	Fridrich Schett
Vlrich Chefer	Hanns Ronczendorffer
Peter Luchsel	Änderl Tamperger
Stephan und Michel, gepruder	Fridreich Kulmer
von Ynbancz	Lassla von Chabides
Chuncz Kirchperger	Hanns Fürst
Jorig Hoch	Hanns Eysennfras, der ain Payrn
Hanns Wolf	also ganzen ass.

XLVI.

**Verzeichnis von Absagen, gegen Erzbischof Eberhard III.
gerichtet.**

(1425.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol. 73 b und 74 a, Nr. 263.

Die nachgeschriben habent abgesagt meinem herren von Saltzburg von Sigmunds Wolfsawer und der Metelhaymer wegen anno domini MCCCCXXV.

Von erst Sigmund Wolfsawer, des absag meinem herren nie zugesandt ist, und hat die kue bey Leybentz im uber di Mur getriben, do die absag darnach in dem tor der vest ze Leybentz gestek gefunden ist.

Item Hainreich Metelhaymer	Hensel Hebenstreyt
Walthasar und Henssel, gepruder ¹⁾	Hanns von Sawsenbergk
Engelhart Laybekger	Pertel Schendel
Hanns Waydinger	Marchart Prell
Ott Chuchenhaymer	Ludweigg Steyrberger +
Herman Mercz	Eberhart Schenkch von Rusch-
Ott Voytlender	perg
Jorig Schechinger	Cristof Hachemperger
Daniel Jud	Hanns Neyttperger +
Hainrich Genniger	Caspar Züsich
Vlrich Aychperger	Hanns Enelstorffer
Mertel Schucz	Vlrich Erdinger
	Hanns Lanndtstrasser

¹⁾ Die gesperrt gedruckten Namen sind im Registerbuche unterstrichen.

Fricz Voyttlender	Vlrich Kotrer
Ott Premer +	³⁾ Jacob Prachger
Andre Rab	Andre Präger
Thoman Werder	Niclas Grivmpekg
Jorg Ratenstain	Peter Gressel
Andres Vnger	Wolff Ellinger
Jacob Herolt	Gilig Hirner
Lewpold Maurer	Helm Gressel
Jorig Chrüg +	Thoman Gratwol
Stephan Chrug +	Andre Hertenuelder
Chuncz Allinger	Niklas Prawner
Hanns Newnhausner	Hanns Rosenhouer ⁴⁾)
Lorenz Lamprechtshauser	Vlrich Wolf
Gregor Swarczpacher	Hanns Swab
Jobst Lewnkircher	Fabian Geel
Hainreich Aussenfelder	Hanns Gepelschich
Valentein Pergèr	Wernhart Walch
Peter Lahaymmer	Lassla von Rotenturn
Hanns von Spital	Albrech Smid
Jan Schister	Hanns Seniger +
Pernhart Premer +	Vlrich Hurtinger
Peitl Waldner	Sigmund Deysinger
Chuncz Wynckker	Caspar Stiffner
Sixt Harder +	Fricz Zabringer
Jorg Stiffner	Vinkg Flaschemberger
Vlreich von Althaim	Andre Pirndorffer
Chuncz Fwnch	Gilig Twerchsued
Steffel Chrews	Hensel Resch
Ott Peringer	Marchs Vmbreiter
Chonrat Volkchnat	Hainrich Mendel
Vlrich Appel	Fridreich Ratgeb
Wolfgang Werfustainer ²⁾)	Hanns Meichsner
Nikgel Schewhenpflug	Rudolf Weyspacher
Mertel Sawdreck	Hanns Merhel
Peter Swanuelder	Hanns Meglchenloher
Hanns Per	Hanns Weytscher

²⁾ Neben diesem Namen ist die Zeichnung eines Galgens begonnen, aber nicht ausgeführt.

³⁾ Hier ist ein auf einem Galgen baumelndes Männchen gezeichnet.

⁴⁾ Nach diesem Namen ist ein Galgen gezeichnet.

Perchtold Gengel	Hanns Grutsch
Marchart Praitfuess	Jurn Pehaym
Sigmund Prager	Hanns Merhel
Hanns Hebenstreit aus dem Lauental	Graff Schymon + Peter von Schernnen
Hanns Gruber	Hanns Hawczemperger ⁴⁾
Peter Plewer	Oswald Rawscher
Jacob Gredner	Jacob Gruber
Fridreich Gredner	Jacob Greczer
Hanns Ram	Jorig Kyndermacher
Peter Fuchspuchler	Hanns Scheller
Yban Fürholzzer	Mertt von Varst
Bertline Luchker	Stephan Newnsteter
Pawl Pirserr	Peter Hawg
Lassla von Cyropl	Gorig Gratwol
Albrecht von Stokchgarten	Hanns Ringsgwant
Hanns Salberger	Chunrat Mauttacher
Hanns Faistnekger	Niclas Knoflach
Ott Puchelperger	Hanns Stubenuol
Mathee Hailberger	Jorig Tummader
Vlrich aus dem Haslach	Hanns von Zernichs.
Fridreich Hirscl	

XLVII.

Verzeichnis von Absagen, gegen Erzbischof Eberhard III.
gerichtet.(1424—1425 ?)¹⁾

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salzburg), fol. 91 b, Nr. 285.

Vermerkt, welh von des Vlreich Swägerl abgesagt haben.

Vlreich Swägerl	Hainman von Sultz
Hanns Walterstorffer und all sein prötknecht	Heinreich von Hörnberg Fridreich von Hawsen

¹⁾ Die nähere Bestimmung des wahrscheinlichen Datums dieses Verzeichnisses, das im Registerbuche ohne ein solches erscheint, bereitet insoferne Schwierigkeiten, als es zwischen eine vorausgehende datierte Urkunde des Jahres 1425 und eine nachfolgende ebenfolche des Jahres 1424 gestellt ist. So ist die Einreihung desselben bloß durch eine mutmaßliche Zuteilung zur Zeitgrenze von 1424—1425 gegeben.

Judman von Rudweilen
 Stephan von Hohenwald
 Oswald Strobel Reutzing
 Peter Strobel Klaus
 Preis Wilhalm Geyselvelder

Wilhalm Greyffenberger
 Hanns Osterreicher
 Dyetz Frener
 Dyetz Pehaim.

XLVIII.

**Fehdebrief Asm Hohenkirchers und dessen Verbündeten gegen
 Erzbischof Eberhard III.**

(1426, Mai 25.)

Enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Regierungssarchiv zu Salzburg), fol. 75 a, Nr. 265.

Hochwirdiger furst und herr, her Eberhart, bischof ze Salz-
 burg. Umb das unrecht, das mir von den euren ze Salz-
 burg geschehen ist, darumb ich eurn gnaden geschriben han und mir von
 eurn gnaden chain antburt nicht worden ist, dez ich zu grossen
 schäden komen pin, lass ich eur gnad wissen, das ich darumb eur
 und eurs gotshaus zu Salzburg, eur lant und leut und allen den,
 die eu, euren gotshaus, zugehorent, veint sein wil und nach der leib
 und güt greifen, wie ich des bekommen mag, und wil auch ich und
 all, die hernach geschriben stent, und darzu alle die, die ich eu zu
 schaden bringen mag, unser ere mit disem brief gen eu, eurm gots-
 haus, land und leuten, stet und merkten, bewart haben. Geben an
 samcztag nach dem pfingstag anno domini etc. XXVI^o.

Von erst Asm Hohenkircher	Hanns Peisser
Hanns Sewer	Wilhalm Wolfrämer
Hanns Estrer	Jorg Aichpuchler
Chuncz Hirss.	Werndel
Vlreich Wayman	Vll Chranest.

XLIX.

**Regesten über Lehensbriefe und andere Verleihungsurkunden
 Erzbischof Eberhards III., die Jahre 1403—1426 umfassend.**

Aus dem Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (f. f. Re-
 gierungssarchiv zu Salzburg).¹⁾

1. 1403, Juli 11, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht

¹⁾ S. oben Nr. XXVI, Anm. 1.

Chunrat dem Grafen²⁾, Richter zu Radstadt, dessen Hausfrau und Erben „alle die güter und gult, haüser, akker, garten, anger, wie das genant, oder wo das gelegen ist, es sei purkrecht oder urbar,“ das ihm und seinem Gotteshaus „ledig worden ist von weilent Christoforo Meindel von Rastat, dem got gnad, und die Mertel Meindel, desselben Christoforo bruder,“ seinem „vorvodern erzbischof Pilgr. saliger gedächtnüss gegeben und gemacht hat, als die brief lautent, ...“ Nur sollen dem Erzbischofe und seinen Nachfolgern die herkömmlichen Dienste und Zinsen „von den vorgenanten güter gevallen.“ — „an mitichen vor sand Margar. tag.“

Enthalten auf fol. 1 b, Nr. 2.

2. 1404, März 21, —. Erzbischof Eberhard verleiht Vreich Chlinger von Leustet und dessen Söhnen H(a)³⁾ennslein und Chunrat einen „halben hof, gnant Leustet, gelegen bei dem abb...“ zu Leibgeding. — „in die sancti Benedicti abbatis vel XXI die mensis Marcii.“

Enthalten auf fol. 8 a und b, Nr. 21.

3. 1404, Mai 25, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Vreich dem Strasser, Hofmarschall zu Salzburg, und dessen Erben „das haus, gelegen ze dem Hellein zwischen Hannsen Hünkerleins und Jorgen Präntleins heüsern“, das seinen „vorvodern“ und ihm „mit Chunraten des Payssen weilent, richter ze dem Hellein, tod ledig worden und anerstorben ist“. — „an sand Vrbans tag.“

Enthalten auf fol. 19 b, Nr. 64.

4. 1404, Juli 3 (?), Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Fridreich dem Flegk „ain güt, genant am Montschonk.⁴⁾, gelegen in Staller gericht,“ ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, zu eigen, „doch also, daz der selb Fridrich Fleg, alsvil gült, als das güt bringt seines freyes aigen,“ von ihm zu Lehen empfangen. — „an ... vor sand Vrichs tag.“

Enthalten auf fol. 19 a, Nr. 61.

5. 1404, August 5, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Chunrat Pontzein und Elsbet, dessen Hausfrau, das Gut, ge-

²⁾ Die Eigennamen in diesem und den folgenden Regesten wurden so, wie sie im Regesterbuche erscheinen, beibehalten.

³⁾ Das a ist dem e aufgesetzt.

⁴⁾ Abgefürzt.

nannt Mörlreüt, am Mitterreüt gelegen, „das da dient zway phunt pfenning, zwän hüner und sechzehn pfenning zu weisat, das von maister Hainreich“, des erzbischöflichen Koches, „dem got gnad, tod ledig worden ist“, in der Weise, daß sie das Gut für ihr ganzes Leben innehaben sollen. Wenn sie dasselbe aber ohne seinen oder seiner Nachfolger Willen veräußerten, sollten sie ihr Recht daran verloren haben. — „an sand Oswalts tag.“

Enthalten auf fol. 19 b, Nr. 63.

6. 1404, November 10, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht seinem Bruder Andreas Newnhauser, Hauptmann zu Friesach, „das haus“, das ihm „von Läslein, dem juden, ze Friesach ledig worden ist.“ — „an montag vor sand Marteins tag.“

Enthalten auf fol. 20 b, Nr. 67.

7, 1405, Februar 2, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt seinen Brüdern Sigmünd und Andreas Newnhawsern und ihren Erben, „die des names sind“, das „haus, gelegen in der Judengassen ze Pettaw, das etwenn Süsleins, des juden, gewesen“ und nun in seine Gewalt gekommen ist „von Smoyeln und Aaren, des Süsleins ayden“, zu eigen. Wollten sie selbst oder der Wirt, der in ihrem Hause wohnte, Wein ausschenken oder andere Kaufmannschaft treiben, so sollten sie „denn gehorsam sein dem gericht ze Pettaw mit steur und andern sachen, als pilleich ist“; anderenfalls seien sie von der Stadtsteuer befreit. Außerdem sollen sie das herkömmliche „gruntrecht von dem obgenanten haus geben“ und letzteres nur einem Bürger zu Pettaw verkaufen dürfen. — „an unser frauen tag ze lyechtmess.“

Enthalten auf fol. 22 b, Nr. 72.

8. 1405, März 26, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Hanns Strasser und „seinen sunen, ob er die gewunne“, ein „kufwerch ze dem Schelmperg“, das zum Gotteshause Berchtesgaden gehört und „von Petrein Schilling tod ledig worden ist“, mit allen „eren, rechten, nützen und gewonhaiten, als von alter zu dem kufwerk gehorend.“ — „an pünztag nach unser fraun tag ze der kundung.“

Enthalten auf fol. 24 a, Nr. 78.

9. 1405, Juli 12, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er auf die Bitte Hainreich Stümpfels von Toblach „ain güt,

haisst an dem Ekg, gelegen in der Döfrik,⁴ ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, da jener dieses von seinen Vorgängern „ze lehen gehabt hiete“, demselben und dessen Erben ze Lehen verliehen habe. — „an sand Margarethen tag.“

Enthalten auf fol. 25 b, Nr. 86.

10. 1405, August 24, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er ein Haus, „zwischen Stepfleins de[s] Chramer und Petreins Thomans zu dem pirpreüter heüßern ze Saltzburg gelegen,“ das schon Erzbischof Gregor mit der übrigen durch Flucht verwirkten Habe Cristans von Lobming an sich gezogen hatte, Hainreich Swabekg und dessen Erben zu Lehen verliehen habe, das selbe Haus, dessen dieser auf Grund einer früheren Verleihung des Erzbischofes „nütz und gewer gesessen ist.“ — „an sand Bartholomei tag.“

Enthalten auf fol. 15 a, Nr. 45.

11. 1405, September 21, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er Erhart dem Pübglein⁵), dessen Hausfrau und Erben, das Haus, „daz weilent gewesen ist des alten Redrer, daz gelegen ist in der Zaglaw ze dem Hellein gegen des Panreichs haus,“ in der Weise „übergelassen“ habe, daß sie jährlich in die erzbischöfliche Kammer fünf Pfund Pfennige, „die denn ze Saltzburg gib und geb sind,“ am Michaelstage (29. September) verabreichen und „das obgenant haus pülich an geverde innehaben“ sollen, widrigenfalls der Erzbischof und seine Nachfolger dasselbe wieder einziehen könnten. Sollten sie es aber aus Armut verkaufen müssen, so mögen sie dies mit Wissen des Erzbischofes „ainem frummen man“ tun. — „an sand Mathei apostoli tag.“

Enthalten auf fol. 27 a, Nr. 93.

12. (1405?)⁶), November 30, —. Erzbischof Eberhard verleiht Thoman Tollinger, Bürger zu Mühldorf, und dessen Erben seine „mül ze Pewzemprukg, gelegen bei Empfing,“ in der Weise, daß sie ihm in den nächsten fünf Jahren „von derselben mül dhain dinst nicht raihen noch geben sullen.“ Nach Ablauf dieser Zeit aber sollen sie „die mul an all abgeng verdienen ze rechter zeit“ nach des „urbarpuch laut und sag“ und „die selben mül peülich legen und inne haben.“ — „an sand Andre.“

Enthalten auf fol. 28 a, Nr. 99.

⁵) Un deutlich, kann auch Pülglein heißen.

13. (1405?)⁶⁾, November 30, —. Erzbischof Eberhard verleiht Vltreich Empel, Bürger zu Hallein, Elspet, dessen Hausfrau, und deren Erben seinen „garten ze dem Hellein, genant der hofgarten,“ in der Weise, daß sie ihm „all iar iärlich davon an all abgang an sand Michels tag“ in die erzbischöfliche Kammer „zweilif schilling pfenning, die denn ze Salczburg gib und geb sind, dienen und raihen“ und den Garten „mit zeun und andern friden wol inn haben und peulich haben“ sollen, widrigenfalls sie denselben verlieren würden. — „in die Andree“.

Enthalten auf fol. 28 a, Nr. 100.

14. 1405, Dezember 5, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Günther Heberstainer einen Zehent an dem Pokschicknerberg, in der St. Leonharder Pfarre gelegen, den Erzbischof Pilgrim „geurlaubt“ hatte, bis jener zu seinen Tagen käme, da dies nun eingetreten ist, zu Lehen. — „an sampstag vor Nicolay“.

Enthalten auf fol. 28 b, Nr. 102.

15. 1405, Dezember 27, —. Erzbischof Eberhard verleiht Petrein Mötnicz(a)⁸⁾er und dessen Erben „den weinzehend, gelegen an dem weimerg⁷⁾ in dem Laental ob des würe Türen,“ der, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit des Wetzleins, purger ze Volkenmarckt, tod“ ledig geworden ist. — „an sand Joh. ewangeliste tag.“

Enthalten auf fol. 22 a, Nr. 70.

16. 1406, November 13, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Hanns Fleymiger, dessen Hausfrau und Erben, den „turen ze Rainn“, den Niclas Reichemburger „in satzweis von den Schiltern inne gehabt hat,“ und der „darumb, daz er nicht besetzt noch gepauet und öd gelegen ist,“ nach dem Wortlaute des Stiftbriefes ledig und verfallen ist, mit der Bedingung, „daz er (Hanns Fleymiger) den peulich inne hab und selb da siczt oder den besecze,“ widrigenfalls der Erzbischof oder seine Nachfolger über den „turn“ frei verfügen würden. — „an sand Briccii tag.“

Enthalten auf fol. 14 a, Nr. 38.

⁶⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche keine Jahreszahl, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1405 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

⁷⁾ Soll weinperg lauten.

17. 1406, November 28, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Osanna, der Witwe Sigmunds des Starkembergers, und ihren Erben „den hof, gelegen ze Forst bei der vesten daselbs, in der pfarr ze Algund des bistumb ze Chür, mit allen den gütern und urbaren, es sein sind⁸⁾ alte oder neu gereut, weingärten, äkker, wisen, hof, hofstet oder häuser, die darzu ze recht gehören, und auch den vorstweg daselbs, was des ze recht zu dem hof gehöret, es sey gepauen oder ungepauen, besücht oder umbesücht⁹⁾, mit wasser, mit holz, mit waid, mit getraid, mit infart und ausvart, unz auf den gemain weg“, alles Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, die sie von Erzbischof Gregor als solche empfangen hatten, in der Weise, daß dem Erzbischofe jährlich der Zins nach dem Wortlaute des Briefes, den er darüber von ihnen erhalten hat, verabreicht werde. — „an suntag vor sand Andree apostoli tag.“ —
Enthalten auf fol. 14 a, Nr. 39.

18. (1406?)¹⁰⁾, —, —. Erzbischof Eberhard bekennt, Hanns Munichmair, „burger ze Lintz,“ Barbara, dessen Hausfrau, Benedict, dessen Sohn, und Margret, dessen Tochter „daz haus, daz zu dem gotshaus gen Berch. geheret, gelegen zu Lincz in der stat,“ „zu rechtem leibgeding“ „ir lebtag und nicht verrer“ verliehen zu haben.
Enthalten auf fol. 32 a, Nr. 114.

19. 1407, Jänner 17, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Vreich Strasser und dessen Erben die zwei Güter, „do Nicola Guldein ze Talgewdorff und Symon . . . lehen auf siczent,“ und die mit dem Tode Vreich Schonrainers, der dieselben vom Erzbischofe und seinem Gotteshaus zu Lehen gehabt hatte, „ledig und angestorben sind“, in der Weise, „daz er (Vreich Strasser) die verrer ze nachlehen leihen mag, als von alter herkomen ist“. — „in die Anthonii.“
Enthalten auf fol. 14 a, Nr. 42.

20. 1407, Mai 3, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Fridreich Päbemperger und dessen Hausfrau Kathrein Ewenawerinn das Gut Krueg, im Eugendorfer Gericht gelegen, ein Lehen des

⁸⁾ Sind ist überflüssig.

⁹⁾ Soll unbesücht lauten.

¹⁰⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1406 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

Erzbischofes und seines Gotteshauses, als väterlichen Erbteil der letzteren. — „an des heiligen kreuz tag, als es erfunden ist.“

Enthalten auf fol. 16 a, Nr. 48.

21. (1407—1408?)¹¹⁾, —, —. Erzbischof Eberhard gibt Johlein Anhangen und dessen Erben ein Gut, „genant Fewchten, bei der strass gelegen in Radekger gericht,“ das, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit weilent Margarethen, Casparen Pabemswanter swester, tod ledig worden ist,“ zu Lehen. —

Enthalten auf fol. 17 a, Nr. 52.

22. 1409, Mai 24, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Gilig von Chufstain und dessen Erben die Güter „Vntternstetten, Swent in der Winndaw, Schaydendrein daselbs“ und den „nydern Linthrain halben“ (in der „Vttrer herrschaft“ gelegen), Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche. — „an vreytag vor Pent.“

Enthalten auf fol. 18 a, Nr. 55.

23. 1414, April 16, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht dem Bartholomeus Ziegelmaister von Judenburg und Margareth Vnklum einen Zehent, „gelegen ze Dorfflein underm Huntzmarkt,“ den Gerdrawt die Vnklum hinter sich gelassen hat, und der, ein Lehen des Erzbischofes und dessen Gotteshauses, ersterem „vermant“ ist und „achzehen virling rokken und sechsunddreissig virling habern und neun lempfer“ dient, auf ihre Lebenszeit zu Lehen. — „an montag nach Tiburcii et Valeriani.“

Enthalten auf fol. 34 b und 35 a, Nr. 122.

24. (1414?)¹²⁾, —, —. Erzbischof Eberhart bekennt, daß er Margret der Zergadinerin „ain gut, genant Vttendorf in dem Paumgarten, gelegen im Talgaw,“ ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, zu Leibgeding verliehen habe. —

Enthalten auf fol. 35 a, Nr. 123.

25. (1414?)¹²⁾, —, —. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er ein Haus, „gelegen zu Hellein zwischen des abts von sand Peter

¹¹⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich zwischen den Urkunden der Jahre 1407 und 1408 befindet, wahrscheinlich einem dieser Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

¹²⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1414 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

und des Payzzen hauser an der Vrbays,“ das Hanns Kauffman und dessen Erben gehört hatte, für eine Geldschuld von 28 Pfund Pfennige in die Gewalt des Erzbischofes gekommen war, und welches dieser von Laurencz Wasserman, genannt Newnhäuer, um 26 Gulden eingelöst hatte, Margareth Weykerinn, Bürgerin zu Hallein, und deren Erben „mit allen ernen und rechten“, als er es inne gehabt hatte, übergeben habe. —

Enthalten auf fol. 37 a, Nr. 128.

26. 1415, Dezember 1, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Wolfgang Lynnter, Lienhard Gesind, und ihren Erben „ainen hof, genant Merczen, gelegen under Stüm,“ den Hainreich von Rotemberg vom Erzbischofe und seinem Gotteshaus zu Lehen besessen hatte, und der ersterem „vermant“ ist, zu Lehen. — „dominica post Andre.“

Enthalten auf fol. 46 a, Nr. 157.

27. 1416, März 29, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Niclas Goriacher von Virgen und dessen Erben ein Gut im Rakkental (Matray), ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solches. — „an suntag, als man singet Letare, zu mittervasten.“

Enthalten auf fol. 47 b, Nr. 164.

28. (1416 — 1417 ?)¹³⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Leonhart Mulbacher und dessen Erben folgende Zehente und Güter, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche: „ain zehend an dem Jachperg, ain zehent ze Stubach, ain gut, genant Lostat, ain gut am Jachperg, da der Renpokch auf siczt, ain gut dacz Arndorff, ain gut, da der Aygner auf siczt, ain gut, das der Huntsydler hat, und ain wisen, die der Glawr hat, und ligt alles in Mittersiler gericht.“ —

Enthalten auf fol. 48 a, Nr. 166.

29. (1416 — 1417 ?)¹³⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Sigmund Frewnczhawser und dessen Erben folgende Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses als solche: „zwen hof ze Frewnczhawsen mit irer zugehörung, item vier tagwerch wismad in

¹³⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich zwischen den Urkunden der Jahre 1416 und 1417 befindet, wahrscheinlich einem dieser Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

der Aw, item fuff jeuch weyngarten ze Frewnczhawsen, item sibenzehen pfunt gelts ze Frewnczhawsen, ze Chagran, ze Preyblicz und ze Lebarn auf behausten gut und auf uberlend, und sechs und sibnzig ember weindinst auch ze Frewncshausen.“ —

Enthalten auf fol. 49 a, Nr. 171.

30. 1417, Jänner 7, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Vlrich Sniczter und dessen Erben das halbe Gut Haus (in Caprun), das, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, mit dem Tode Vlrichs des Velbers ledig geworden ist, zu Lehen. — „an pfinztag nach dem obristen.“

Enthalten auf fol. 49 b, Nr. 175.

31. 1417, Jänner 24 (?), Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Hanns Payssen und dessen Erben mehrere Güter, im Tittmoninger, Echinger und Haunsperger Gericht gelegen,¹⁴⁾ die, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, mit dem Tode Wolfgang Kopfelmanns ledig geworden sind, zu Lehen. — „in [die] Thimothei apostoli“.

Enthalten auf fol. 49 b und 50 a, Nr. 176.

32. 1417, Februar 6, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er folgende „güter, zins und gult,“ die, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, mit dem Tode Dyetmar Gälers, der sie ihm und seinem Gotteshaus vermacht hatte, ledig geworden sind, Hanns von Tewffempach und dessen Erben zu Lehen verliehen habe: eine Reihe von Gütern und Gülten, „alle gelegen im Nesselbach in der vinstern Pels im Pettstain an der Zeyring und in der Awen in sand Oswalds pfarr auf der Zeyring,“ und Zehente in verschiedenen Gegenden. Außerdem fügt er „güter, gult und zehend, der etlich sein vaterlich erb sind und etlich von Annen, Andrees Reyffenstayner tochter, Albrechten von Rör hausfrau, und Margretten, Chunraten Dekkeher tochter, Walthares Judenspan hausfrau,“ erkauft sind, von denen die Güter und Gülten „in sand Oswald pfarr in der Zeyring“, die Zehente an verschiedenen Orten gelegen sind. — „an sand Dorothee tag.“

Enthalten auf fol. 50 a — 51 a, Nr. 178.

¹⁴⁾ Bei jenen Stücken, die eine zu große Anzahl verliehener erzbischöflicher Lehen im einzelnen aufzählen, mußte wegen Raum Mangels von einer genauen Wiedergabe derselben abgesehen werden.

33. 1417, September 24, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Ruppelin dem Cholen, dem Sohne Ruprechts des alten Cholen, und dessen Erben „ain gütel an der Schedling in der Seinczen“ und eine halbe Alm, „an der Däber gelegen under dem Tawern“ (Matray), Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche. — „an sand Ruprechts tag im herbst.“

Enthalten auf fol. 52 b, Nr. 186.

34. 1417, Dezember 23, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er Andreen Alramen und dessen Erben „die akker und wismad“ (im Gerichte zu Lengberg gelegen) zu Lehen verliehen habe; „doch ob auf solhen akkern und wismaid ichts zinss oder werchart lägen,“ die zur Feste zu Lengberg „von alter gehörten, daran unentgolden.“ — „an pfinztag vor weichnachten.“

Enthalten auf fol. 53 a, Nr. 188.

35. (1417 ?)¹⁵⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Hanns Laubinger, purger ze Salzburg und Elspeten, seiner tochter, und derselben Elspeten erben“ „ain mül ze Staindorf, ain gütel, genant auf dem Tüchtel, ain halbeu hub ze Wertchaym, gelegen in Lyechtentanner gericht, ain gutel, genant ze Esch, in Halmwanger gericht,“ Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche. —

Enthalten auf fol. 50 a, Nr. 177.

36. (1417 ?)¹⁵⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht der Kathrein Perntalerinn folgende Güter, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „auf irn leib alain und nicht verrer“: „ain güt dacz Ekg, ain halbs güt im Slag, ain güt in dem Lamzerewt, item ain halbs güt dacz dem Swant, ain halbs güt zu ynner Haslach, die sind gelegen in Talgewer gericht, item ain güt zu Hintersnait in Raschenberger gericht, item ain güt ze Läming, ain güt ze Od, aber ain gut ze Od, ain hub ze Obern Tewsendorff, item ain halbeu hüb daselbs, item drey hofstet, ain peunt daselbs, ain güt ze Nidern Tewsendorff, gelegen in Raschenberger gericht.“ —

Enthalten auf fol. 51 a, Nr. 179.

37. (1417 ?)¹⁵⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Seybot Noppinger und Cristein, Fridreichen Chropfleins von Tittmaning

¹⁵⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1417 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

tochter, seiner hausfrau,“ folgende Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses als solche: eine Reihe von Gütern, teils ganz, teils „das virtail“ derselben, gelegen „in sand Veits pfarr in dem Pangaw, item ain virtail aus der Graspeunt, darinn ist ain halbs tagwerch wismad, ist lehen von der abtessin auf dem Nunberg, item ain halbs güt ze Staintal, dient drei schilling pfening, ainen zehend zu Tyrlahing, zu Stokchaim, zu Rawthaim und zu Pannaw, auf den stuken den drittail, item ain güt, genant Pirchürr, ain halbeu hüb zu Hasnaren, ain güt zu Palding und ain gutel in der Marschalch, item ainen zehend ze Mülhaim, zu Harpfelczhaim und in der Marschalich, die zway tail, die stuk sind gelegen in Tyttmaninger gericht.“ —

Enthaltten auf fol. 51 b, Nr. 181.

Bergl. Nr. 38.

38. (1417?)¹⁵⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Margarethen, Hannsen Chäsers hausfraun, Larenzen Chropfelmans von Tyttmaning tochter,“ und deren Erben folgende Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses als solche: auf einer Reihe von Gütern „uberal das virtail, und ligent die güter in sand Veits pfarr in dem Pongaw, das virtail auf ainer wisen gen Graspeut, item auf den nachgeschriben vier stüken zu Tirlaching, ze Stokchaim, zu Rewthaim und ze Pannaw, uberal drittail zehents, item ain gutel, genant Staintal, ain halbeu hub zu Gramshaim, item zu Holczhawsen ainen paungarten, zwo wisen und ain holz, ain gutel, genant Zweekch, ain gutel, genant Pirichüner, alleu gelegen Tyttmaninger gericht.“ —

Enthaltten auf fol. 52, Nr. 183.

Bergl. Nr. 37.

39. 1418, Februar 4, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht der Amelein Habichlerin und deren Leibeserben folgende Güter, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche: „ain güt, genant Pewntellehen, ze Ewgendorff, ain gut datz dem Frawdung, ain gut, genant Mairmosen, datz dem Swedel halben, ain güt datz Lodaw, alle gelegen in Radekger gericht, item ain virtail auf der eben in der Chopel, ain güt, genant Pfaffenswant, ain gut, genant Scherntann, und ain gut in der Klawsen, alle gelegen in Choppler gericht.“ — „an vreytag vor sand Agathe tag.“

Enthaltten auf fol. 53 a, Nr. 189.

©. Nr. 40.

40. 1418, Februar 4, —. „Ameley, Pauls Häbichler haus-

frau,“ bekennt, daß Erzbischof Eberhard folgende Güter: „ut supra,“ Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, ihr und ihren Leibeserben allein verliehen habe. — „an vreytag vor Agathe.“

Enthalten auf fol. 53 b, Nr. 190.

©. Nr. 39.

41. 1418, März 17, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt „Cristoffen und Leonharden, gebrudern von Gräuendorff, Kathr. Placerinn, Agnesen Yoklunn, Elspeten Schottlunn und Sopheyn, iren swestern,“ und deren Erben eine Reihe von Gütern, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „in Matrayer gericht und pfarr“, „in Lünzzer gericht und pfarr“, „in dem gericht ze Lengwerg“ und „in Ortemberger gericht und Puseringer pfarr“ gelegen, zu Lehen. — „an pfinztag vor dem palmtag.“

Enthalten auf fol. 54 b, Nr. 193.

42. 1418, Mai 27, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er Martein, seinem „zehentner ze Talgaw“, und dessen Söhnen „Wolfgangen und Beneditten“, seinen „zehend, gelegen im Talgaw und auf dem Ekg mit allen gewondlichen nuczen, die darzu gehörend, besucht und unbesucht, wie die genant sind, umb den gewöndlichen dinst, der darauf ligt, als er“ in seinen „urbarn und zehentpuchen geschriben ist, ze leybgeding ir lebtag allain und nicht lenger gelassen“ habe, in der Weise, daß sie jährlich den „dinst“ in den Hof zu St. Ruprecht im Herbst und der darauf folgenden „liechtmess“ dienen sollen, widrigenfalls sie ihre Rechte verlieren würden. — „an vreytag nach sand Vrbans tag.“

Enthalten auf fol. 56 b, Nr. 200.

43. (1418?)¹⁶⁾, —, —. Erzbischof Eberhard gibt Dyetreich Behaim von Purgleins, seinem Jägermeister, und dessen Erben „das ekhaus, gelegen an dem Asthof ze Salczburg in der stat,“ das sein „vorvoder saliger gedächtnis erzbischof Pilgr. Hännnslein von Prayten-gelihen“ und ihm und seinem Gotteshaus „ledig worden ist,“ zu Lehen. —

Enthalten auf fol. 55 b, Nr. 196.

44. (1418?)¹⁶⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Cristan Perger und dessen Erben „dreu güter zu Perkchaym und ain gut,

¹⁶⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1418 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. oben Nr. XXXIII, Anm. 1.

genant Purchrecht, und ains, genant Rattenhaym, und zwelf zehentheuser, gelegen in Snayczer pfarr und in Klinger gericht, und dreyssig zehentheuser, gelegen in Schomperger pfarr und in Newnmarkter gericht,“ Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche. —

Enthalten auf fol. 56 b, Nr. 201.

45. (1418—1419?)¹⁷⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Margrethen Swäblin, weylend Hannsens Pfaffenswanter tochter,“ und deren Erben „ain güt, genant Pfaffenswant, aines, genant Kalichofen, bede gelegen in Ewgendorffer pfarr, und ain gut, genant Ranchenpuhel, in Playner gericht und Anheringer pfarr gelegen,“ Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche. —

Enthalten auf fol. 59 a, Nr. 210.

46. (1418—1419?)¹⁷⁾, —, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht „Joben Zollner, purger ze Mulldorff“ und dessen Erben folgende Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses als solche: „den Oberhof von Entueld, item vier tagwerk wismad, die Steffell von Pirschach ynne hat, item funf tagwerich wismad, hat Hainrich Puchler ynne, item ain halben hof, da Michel von Gendorf aufsiczt, item di Chipfatpeunt daselbs, da Matheis aufsiczt, item ain halben hof, daselbs, da Wolfhart aufsiczt, ain halben hof, den Hainrich Farster ynne hat, und an der Sald zway tagwerich achker, alle gelegen in Ottinger gericht.“

Enthalten auf fol. 59 b, Nr. 212.

Bergl. Nr. 49.

47. 1419, Februar 2, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Vlreich, Kursner von Hofgarten und dessen Erben einen „zehend, gelegen zu Rûpolting in dem dorf, die sechtgarb und in allen hausern, die darzu gehorend, und ist gelegen in Trawnstayner gericht und in Vahendorffer pfarr, derselb zehend“ von ihm und seinem Gotteshaus „zelehen“ und jenem „vermant ist“ zu Lehen. — „an unser frauntag ze der liechtmess.“

Enthalten auf fol. 57 b, Nr. 205.

48. 1419, März 16, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht „Annen, weylent Hainreichen Ainhalben von Rastat witib, und

¹⁷⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich zwischen den Urkunden der Jahre 1418 und 1419 befindet, wahrscheinlich einem dieser Jahre an. Bergl. Nr. XXXIII, Anm. 1.

Andreen, desselben Ainhalben sün,“ seinen „hof Sulczberg und die alben Pleysinkg, gelegen in Rastater gericht,“ die zum erzbischöflichen „ampt und urbar daselbs ze Rastat gehören,“ zu Leibgeding unter den vorgeschriebenen Diensten, bei deren Außerachtlassung die Rechte verloren gingen. — „an pfinztag nach sand Gregorien tag.“

Enthalten auf fol. 39, Nr. 132.

Bergl. Nr. 54.

49. 1419, März 16, —. Erzbischof Eberhard verleiht Jacob Zollner und dessen Söhnen folgende Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses zu Leibgeding: „den Obernhof ze Entfeld, daselbs die Oberwys, item Gendorff ein hof, daselbs einen halben hof, daselb ein halbeu hüben, item die Zyppffotpeunt, daselbs zway tagwerch akker, item Pewnheim ein hüben, daselben ein halbeu hüben, item Chlukchaim ein hub, item Lintach ein halben hub, item Gremsslehen sechs tagwerch akker, alles gelegen in Ottinger gericht.“ — „datum feria quinta ante Oculi.“

Enthalten auf fol. 62 b, Nr. 225.

Bergl. Nr. 46.

50. 1419, Juli 19, —. Erzbischof Eberhard verleiht Albrecht Schell und dessen Erben folgende Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses als solche: „in der Rawris zwo swayg, zway guter zu Rewt auf der Swr in Playner gericht, item ain güet ze Winkchel in Tittmaninger gericht, ain güet ze Öd daselben, ain güet zu Gecking, auch daselbs, item dreu guter zu Caczwalichen, bey dem Stain gelegen, item vier guter ze Fridalping, ainen halben hof zu Lauffen in Lebenawer gericht, item in Echinger gericht ainen zehent und daselben ze Obern Eching auch ainen chlainen zehent, item ainen hof ze Rormos und ain güet, haist an dem See zu dem hof etc.“ — „datum feria quarta ante festum Marie Magdalenee.“

Enthalten auf fol. 42 a, Nr. 143.

51. (1419?)¹⁸⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Jorgen Chappeller“ und dessen Erben „ain gut, genant auf dem Rewt, gelegen in Stawffenekker gericht,“ ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses. —

Enthalten auf fol. 41 b, Nr. 141.

¹⁸⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1419 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Bergl. Nr. XXXIII, Anm. 1.

52. (1419?)¹⁸⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Hanns Gümpp von Windisch Matray „ain alben, genant am hyndern Tawrn in Matrayer gericht,“ die, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit Vlrreichen Velber tod ist ledig worden“.

Enthalten auf fol. 60 a, Nr. 214.

53. (1419?)¹⁸⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Hannsen, des Huppffen sun, von Matray“ und dessen Erben „ain hüben, genant am Veld, under dem Chlawswald in Matrayer gericht,“ die, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit Casparen Geschiezzter tod“ ledig geworden ist. —

Enthalten auf fol. 62 a, Nr. 222.

54. (1419?)¹⁸⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Annen, Hainreichen Ainshalben witib, und Andreen, des Ainhalbm sun“ die „alben Pleysnikg“ und den „hof ze Sulzperg“, beide im Radstadter Gericht gelegen.¹⁹⁾ —

Enthalten auf fol. 62 a, Nr. 223.

Bergf. Nr. 48.

55. 1420, Jänner 6, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt „Margarethen, Wilhalmen Karnspekken tochter, Vlrreichen Spiczter hausfrauen“ und deren Erben folgende Zehente, die mit „Harmpekken, ires pruder, tod sind ledig worden,“ zu Lehen: „in dem dorf ze Perchtoldstain, gelegen in Vöringer pfarr, zway tail zehends wein und getraid, item ze Grub auf drein hofen, gelegen in Ruckerspurger pfarr, auch zway tail zehend wein und getraid und in dem dorfelein ze Perglein, auch gelegen in Ruckerspurger pfarr, zwain tail zehend myner aines virtail wein und getrayd.“ — „an dem obristen.“

Enthalten auf fol. 44 b, Nr. 152.

56. 1420, Mai 31, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Albrecht Scheller „ainen hof ze Tirlaching, gelegen in Tyttmaniger gericht,“ ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solches. — „an vreytag in der pfingstwochen.“

Enthalten auf fol. 63 a, Nr. 226.

57. (1420?), —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Hanns Sched-

¹⁹⁾ Die Eintragung des Registerbuchs lautet wörtlich: „Annen Hainreichen Ainshalben witib. und Andreen, des Ainhalbm sun, verlihen die alben Pleysnikg und der hof ze Sulzperg sind in Rastater gericht.“

linger „das ober gut daz Schedling, dient XII s. d in Tewsendorffer pfarr.“²⁰⁾ —

Enthalten auf fol. 63 a, Nr. 227

58. (1419—1420?)²¹⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Jorgen, des Jöstel sun, aus dem Lauental“ und dessen Erben folgende Zehente, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche: „ainen zehent, gelegen in der Fetnycz und in der Fewstricz, ainen zehent, gelegen an dem Grebersperg, ainen zehent, gelegen an dem Prelubel, ain zehent, gelegen an dem Lewdenperg, und ainen zehent, gelegen an der Ryeding, alles gelegen in dem Lauental und bringet alles zehen pfunt gelts.“ —

Enthalten auf fol. 43 a, Nr. 149.

59. 1421, April 23, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Ludwig Dänkkel, Bürger zu Salzburg, und dessen Erben eine Reihe von Gütern und Zehenten, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „in Mittersiler gericht,“ „in Zeller pfarr,“ „in Saluelder pfarr,“ „in der Gastewn,“ „in Mattseer gericht,“ „ze Wallss,“ „in dem Chaprunn,“ „in Rastatter pfarr,“ „in Hawnspurger gericht,“ „in Taxempacher pfarr,“ „in der Fritz,“ „in Rastater gericht,“ „in Seekircher gericht,“ „in Ewgendorffer gericht“ und „in Wartenuelser gericht“, gelegen, ze Lehen. — „an sand Jorgen abent.“

Enthalten auf fol. 64 b und 65 a, Nr. 235.

60. (1419—1421?)²²⁾, —, —. Erzbischof Eberhard erklärt, daß er folgende „guter“, die, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit Niclasen Nörel zu sand Johannis im Pongew tod ledig worden,“ „Margareten, Ottens Salburger tochter, des benanten Niclasen Nörel witiben“ nach Inhalt der Lehensbriefe, die sie vom

²⁰⁾ Diese Eintragung im Registerbuche lautet wörtlich: „Item das ober gut daz Schedling, dient XII s. d. in Tewsendorffer pfarr, ist gelihen Hannsen Schedlinger;“ und schließt sich unmittelbar an Nr. 226 (Nr. 56) an, so daß diese Verleihung auch dem Jahre 1420 angehören dürft.

²¹⁾ Die nähere Bestimmung des wahrscheinlichen Datums dieses Stückes, das im Registerbuche ohne solches erscheint, bereitet insoferne Schwierigkeiten, als es zwischen eine vorausgehende datierte Urkunde des Jahres 1420 und eine nachfolgende ebensolche des Jahres 1419 gestellt ist. So ist die Einreihung desselben bloß durch eine mutmaßliche Zuteilung zur Zeitgrenze von 1419—1420 gegeben.

²²⁾ Die nähere Bestimmung des wahrscheinlichen Datums dieses Stückes, das im Registerbuche ohne solches erscheint, bereitet insoferne Schwierigkeiten, als es zwischen eine vorausgehende datierte Urkunde des Jahres 1421 und eine nachfolgende ebensolche des Jahres 1419 gestellt ist. So ist die Einreihung desselben bloß durch eine mutmaßliche Zuteilung zur Zeitgrenze von 1419—1421 gegeben.

Erzbischofe und seinem Vorgänger, Gregor, darüber besitzt, zu Lehen verliehen habe: „ain gutel, genant Reyterspach, gelegen in sand Johans pfarr, dient III s. dnr, ain gü, genant Nider Ekk, dint VIII s. d und ain halb pfunt gelts auf ainem gutel, genant an dem Ranchen, die zway gütel sind gelegen in Rastater gericht, ain peunt, genant dy Rosspeunt, gelegen ze Wagrain, ain gut in dem Nidern dorff, dint d. s. XIII d. XII, ain gü, genant Schruffelperg, dient d. s. V. d. 1, item auf ainem gut, genant auf dem obern Mairhof, da der Wek auf sitzt, dient XIII s. und XXV d., alle gelegen in der Rawris, item ain gut, genant Grünrewt, gelegen in sand Johans pfarr, dient 1 lib. d.“

Enthalten auf fol. 66 a, Nr. 237.

61. (1419—1422?)²³⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Elspeten, weylend Hannsens Hüber tochter, und Thomans Mulhaimer hausfrau,“ und deren Erben „ainen hof zü Aspershaim, gelegen in Newnmarkchter gericht und in Perkircher pfarr,“ ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solches. —

Enthalten auf fol. 66 b, Nr. 239.

62. (1419—1422?)²³⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Absolon Yntzinger und dessen Erben „den drittail zehend“ auf folgenden Gütern und Höfen, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solches: „auf dem Rewt bey Prunning, Weypolten zu Prunning, zway hof an dem Kytzpühel, ze Stadelhehen, daz Mayr Hainreichen zu Prunning, item daz der Liebhartin sün, daz den höfen ze Choppellehen, zu Palding, die Asenhub, daz Esterlehen, daz auf den Smydlehen, item die Gred, daz Wochlachlehen, auf dem hof bey der kirchen, aber auf ain hof bey der kirchen, auf dem Hinderhof, auf des Truchtlinger huben, daz Stadelhehen und auf ain akger von der Paldingerin, und sind all gelegen in Tittmaninger gericht und in Paldinger pfarr.“ —

Enthalten auf fol. 67 a, Nr. 242.

63. 1422, September 5, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Augustin Silberberger und dessen Erben „ainen hof, genant

²³⁾ Die nähere Bestimmung des wahrscheinlichen Datums dieses Stückes, das im Registeerbuche ohne solches erscheint, bereitet insoferne Schwierigkeiten, als es zwischen eine vorausgehende datierte Urkunde des Jahres 1419 und eine nachfolgende ebensolche des Jahres 1422 gestellt ist. So ist die Einreihung desselben bloß durch eine mutmaßliche Zuteilung zur Zeitgrenze 1419—1422 gegeben.

Krenka, gelegen bey sand Martein in Silberberger gericht,“ der, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, ersterem „vermant“ ist, zu Lehen. — „an sambstag vor unser fraun tag nativitat.“

Enthalten auf fol. 68 a, Nr. 245.

64. 1422, September 10, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Chunrad Kreyger und dessen Erben „alle und yegliche lehen und güter,“ die der verstorbene Hanns von Ernuels von ihm und seinem Gotteshaus „zelehen gehabt hat,“ zu Lehen. — „an pfnztag nach unser fraun tag, a's si geporen ward.“

Enthalten auf fol. 68 a, Nr. 246 a.

65. 1422, September 12, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht Andreas Stokchaimer und dessen Erben „ainen hof, genant zum Stain, gelegen in Mattseer gericht,“ der, ein Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „dreu pfund gelts ist,“ zu Lehen. — „an sambztag nach unser fraun tag nativitat.“

Enthalten auf fol. 68 a, Nr. 246 b.

66. (1422 ?)²⁴⁾, —, —. Erzbischof Eberhard gibt folgende Weingärten und Häuser, die, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit des Swenntenakger tod ledig worden sind,“ Hanns Strasser von Wynnndorf und Vlrich Strasser, dem erzbischöflichen Marschall, zu Lehen: „ain haus und ain weingarten, der darzü gehört, item ain weingarten, genant der Staindelperg, ain weingarten, genant die Newsezz ze Grasisweg, ain weingarten, genant der Süessenperg, ain weingarten, genant der Ober Sesser, ain weingarten, genant das Gerl, ain weingarten, genant an Pewg, ain pergel daselben, aber ain weingarten, in Ober Sezz gelegen, und zwey weingarten, gelegen ze Arnstorf, und sind die obgenant weingarten und haus gelegen im tal ze Arnstorff.“ —

Enthalten auf fol. 67 b, Nr. 244.

67. (1423 ?)²⁵⁾, —, —. Erzbischof Eberhard gibt Wilhalm Nussdorffer und dessen Erben eine Reihe von Gütern, Lehen des

²⁴⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1422 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. Nr. XXXIII, Anm. 1.

²⁵⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber seiner Stellung nach, da es sich unter Urkunden des Jahres 1423 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an. Vergl. Nr. XXXIII, Anm. 1.

Erzbischofes und seines Gotteshauses, „ze Chappel,“ „Herbartsperg,“ „auf dem Smiczperg²⁶⁾,“ „auf dem Aygen,“ „daz Stämpach,“ „in der Gastewn,“ „ze Weydach,“ „auf dem Wartperg,“ „Mulhaym,“ „Smyden,“ „ob der purg ze Hawnsperg,“ „Oberrawt,“ „Wäczing,“ „daz G[a]³⁾eczing,“ „Schrikkempach,“ „Stokkeldorff,“ „Swerting,“ „Winkkel,“ „Fridolfing,“ „Gossenhawsen,“ u. s. w. zu Lehen; außerdem aber „die hernach gemelten stuk und güter,“ die von dem Gotteshaus zu Passau an den Erzbischof und sein Gotteshaus gekommen und mit der Mattseer Herrschaft von dessen Vorgängern erkaufte worden sind, nämlich Güter „zu Prayttenprum,“ „daz dem Tor,“ „daz Mos,“ „daz Webersperig,“ „Fawchten,“ „ze Gaulsöd,“ „Schartenod,“ „Eysenharting,“ „Seeleyten,“ auch „die lehen und manschaft“ auf folgenden Gütern, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, die er (**Wilhelm Nussdorffer**) „verrer leihen [mag]“: „ain gut zu **Burchbartsperg**, dreu gut ze Aygen, ain gut ze **Auspm⁴⁾**, ain gut leit oberthalt Nussdorff, ain gut ze Rawtspersperg, ain gut ze Pinswang, ain güte ze Nussdorff im Pach, ain hofstat ze Lauffen und ain garten pey der veldmul.“

Enthalten auf fol. 70 b und 71 a, Nr. 254.

68. 1424, Jänner 8, Salzburg. Erzbischof Eberhard bekennt, daß er seinen See, „in dem Warnung (?) im Pintzgaw gelegen,“ da dieser „vast verlassen und verwachsen ist,“ Hannsen und Martein den Ramseyder und sechs sun, die ir recht eelich sün sein, die si nacheinander gewynnen,“ in der Weise, „daz si denselben see raumen und widerbringen sullen,“ überlassen und zu Leibgeding verliehen habe, doch so, daß der Erzbischof oder seine Nachfolger, so oft sie sich im Pinzgau aufhalten, „in dem obgenanten see wol vischen mugen“ nach Bedarf. Auch sollen die Ramseyder für die Erhaltung der umliegenden Wälder Sorge tragen, widrigenfalls sie ihre Rechte verlieren würden. — „an sambstag nach dem obristen.“

Enthalten auf fol. 72 a, Nr. 257.

69. (1424?)²⁷⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht „Margreten, Jorgen des Reysperger wirtin, weylend Andree des Kynnberger tochter, Vleichen dem Obdacher und iren mittayln“ und deren Erben „zway tayl ains zehends an dem Günstgtsch und ainen

²⁶⁾ Undeutlich, kann auch Sunczperg heißen.

²⁷⁾ Dieses Stück enthält im Registerbuche kein Datum, gehört aber, da es sich unter Urkunden des Jahres 1424 befindet, wahrscheinlich auch diesem Jahre an.

hof zu Püchlarn, im Lauental gelegen,“ Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses. —

Enthalten auf fol. 85 a, Nr. 269.

70. (1423—1424 ?)²⁸⁾, —, —. Erzbischof Eberhard verleiht Thoman Holtzhauser und dessen Erben, „zwo hüben ze Hüb, zway güt ze Hintterholz und Trawchtal, das holz Roch Ämpfung und Geyrsperg, item ain halben hof ze Perkheim und ain wisen ze Ampfung und ain wysen ze Tünfurt der mül,“ Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, welche die Vorfahren Thoman Holtzhausers von dem Vorgänger des Erzbischofes „ze lehen verlihen gehabt habent,“ zu Lehen. —

Enthalten auf fol. 89 a, Nr. 277.

71. 1425, März 22, Salzburg. Erzbischof Eberhard verleiht „Jorgen aus der Alben von Tittmaning“ und dessen Erben folgende Güter und Zehente, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, als solche: „ain güt, genant Apfolträch, gelegen in Playner gericht, ain hüben ze Pätenwinkhel, ain güt daz Rotel und ain güt daz Appenheim, alle gelegen in Tittmaninger gericht, item daz Fridolfing auf ainem haus zway tayl zehend, daz Putling auf drein häusern den drittail, daz Ramstorf auf ainem haus zway tail, daz Hadmaring auf drein häusern zway tail, daz Fürtt auf ainem haus zway tail, daz Sälling auf ainem hof zway tail und auf ainem gütel daselbs den drittail zehend, und sind alle gelegen in Tittmaninger gericht.“ — „an pfnztag vor Judica in der vasten.“

Enthalten auf fol. 91, Nr. 283.

72. 1426, Jänner 14, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt Leonhard Tulberger und dessen Erben folgende Güter, die, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „von Hannsen Solbekgen herkomen und ledig worden sind,“ als solche: „ain güt, genant Sterczlhüb, ain gut, haisst Stolnperg, ain güt, genant Zehenthof, ain gut, genant Swaighoven, und ain gut, haisst Pawngarten, alle gelegen im Talgaw, item ain gut, genant Geyrspuhel, ain klains zu-lehen, gelegen bey Haberpeunt, und zway gutel, gelegen auf der

²⁸⁾ Die nähere Bestimmung des wahrscheinlichen Datums dieses Stückes, das im Registerbuche ohne solches erscheint, bereitet insoferne Schwierigkeiten, da es zwischen eine vorausgehende datierte Urkunde des Jahres 1424 und eine nachfolgende ebenfolche des Jahres 1423 gestellt ist. So ist die Einreihung desselben bloß durch eine mutmaßliche Zuteilung zur Zeitgrenze von 1423—1424 gegeben.

Swaiczach in der Vaistenaw.“ — „an mantag vor sand Anthonien tag.“

Enthalten auf fol. 73 b, Nr. 262.

73. 1426, Juli 14, Salzburg. Erzbischof Eberhard gibt „Appollonien, Hainreichen Werthaymer tochter,“ und deren Erben „zway güter ze Werthaym, gelegen in Liechtentanner gericht,“ die, Lehen des Erzbischofes und seines Gotteshauses, „mit Hannsen Werthaymer tod ledig worden sind,“ zu Lehen. — „an suntag nach sand Margarethen tag.“

Enthalten auf fol. 75 b, Nr. 267.

L.

Regesten über Hintergangs-, Spruchbriefe, und andere damit zusammenhängende Urkunden aus der Regierungszeit der Erzbischöfe Eberhard III. und IV., die Jahre 1403—1429 umfassend.

*1) 1. 1403, Oktober 22, —. Stephan Altenburger²⁾ bekennt, daß er mit Erzbischof Eberhard, sowie Ulrich Nußdorffer und dessen Verbündeten gänzlich versöhnt sei.

2. 1404, April 7, Salzburg. Hanns Rochayninger bekennt, daß er „umb all zusprüch, schäden und vordrung,“ die er, Vrsel, seine Hausfrau, und Ottilia, deren Schwester, „hinz dem hochwirdigen fürsten,“ ihrem „gnedigen herren, hern Eberharten, erwelten, seinen vorvodern säligen und gotshaus ze Saltzburg, es sey von erbschaft, heiratgüts, lehenschaft wegen, oder wie das genant ist,“ haben, Erzbischof Eberhard selbst als Schiedsrichter angerufen habe. — „an montag nach Ambrosii tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

3. 1404, Mai 4, Salzburg. Hanns, Hofschmied der verstorbenen Erzbischöfe Pilgrim und Gregor, ruft betreffs aller Forderungen an dieselben und Erzbischof Eberhard („umb all mein dinstvordrung und schaden, die ich hiz meinem yeczgenanten herren, hern Pilgreimen und hern Gregorien und ze disem mal hiz dem

1) *) Siehe Anm. 1) 2) S. 185.

hochwirdigen fürsten, meinen gnedigen herren, hern Eberharten, erwelten ze Salzberg, und seinem gocshaus unz auf heutigen tag gehabt han ...“) den Rat des Erzbischofes als Schiedsrichter an. — „an sand Florians tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

*4. 1405, Jänner 9, —. Wilhelm Puchberger und dessen Sohn bezeugen, daß sie mit Erzbischof Eberhard gänzlich versöhnt seien.

*5. 1405, Februar 11, —. Wernhard Seyboltsdorffer ruft betreffs seiner Streitigkeit mit Erzbischof Eberhard um fünf Pfunde Gülten zu Hallein den Grafen Eberhard von Uttendorf als Schiedsrichter an.

6. 1406, Dezember 4, —. Hanns der Chopp bekennt, daß er betreffs der Zusprüche und Streitigkeiten, die er gegen Erzbischof Eberhard „von Hannsen dez Pödemleim wegen,“ Bürgers zu Laufen, erhoben und begonnen hatte, bei dem Hofmeister des Hofes zu Salzburg, Hanns von Fawchten, und dem Pfleger zu Tittmoning, Oswald dem Törringer, als Schiedsrichtern geblieben sei, welche auch den Schiedsspruch erlassen haben. — „an sand Barbara tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig, und einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

7. 1409, Juni 18, Salzburg. Erzbischof Eberhard entschädigt Margret, Hannsen Chramers von Wels Hausfrau und Hannsen Chewtzls Tochter, für den Schaden, den sie an ihrem Leibgedinge auf dem Sieden zu Schellenberg erlitten hatte, mit 12 Pfund Kufen Salzes (jährlich einem Pfunde) unbeschadet ihres Leibgedinges. — „an eritag nach sand Veits tag.“

Der Wortlaut dieser Urkunde ist enthalten im Registerbuche des Erzbischofes Eberhard III. von Neuhaus (k. k. Regierungsarchiv zu Salzburg), fol 18 a, Nr. 56.

8. 1410, April 25, Salzburg. Andre Ernst bekennt, daß er betreffs aller Forderungen, die er gegen Erzbischof Eberhard, dessen Gotteshaus und Vorgänger, und die Eberhard gegen ihn erhoben hatte, („umb all vordrung und zuspruch, die ich hinz dem hochwirdigen fürsten, meinem gnädigen herren, her Eberharten, erzbischof ze Salzberg, legaten des stuls ze Rom, seinem goczhaus

und vorvoder, und auch der selb mein gnadiger herr von Salzburg hinz mir unz auf heutigen tag gehabt haben,“) Erzbischof Eberhard selbst als Schiedsrichter angerufen habe. — „an sand Marx tag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

9. 1410, August 28, Horn. Schiedsspruch Otts von Meissaw, obersten Marschalls und obersten Schenks in Österreich, über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und Christof von Rappach, dahin gehend, letzterer solle sich durch den Ausspruch des Erzbischofes genügen lassen und dieser dazu einen Tag bestimmen. — „an sand Bartholomes abent.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem außen aufgedrückten Siegel.

10. 1412, Jänner 10, Salzburg. Lypp Schönrrshaimer bezeugt, sich mit Erzbischof Eberhard betreffs aller seiner Ansprüche, besonders auf den Hof, Ekkenswannt genannt, in der Talgäwer Pfarre gelegen, geeinigt zu haben und alle übrigen Ansprüche aufzugeben. — „an suntag nach dem obristen.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

11. 1412, September 4, Linz. Schiedsspruch Reinprechts von Wallse, Hofmeisters Herzog Albrechts von Österreich und Hauptmanns ob der Enns, über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und Pernhart von Sachssengang betreffs verschiedener Angriffe und Beschädigungen, der dahin erging, daß letzterer dem Erzbischofe zwei Jahre lang gegen jedermann außer gegen seinen Landesfürsten gewaffnet dienen solle. — „an suntag vor unser frau tag nativitatum.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit einem außen aufgedrückten Siegel.

12. 1414, März 29, Salzburg. Hanns Rewnspyes ruft betreffs seiner Forderungen an Erzbischof Eberhard um die Hube „Appenheim im Tittmoninger gerichte“ „und umb all ander beraitschaft, geltschuld und varund hab, die weylent Vlreich Talhaymer hinder sein gelassen hat,“ den Erzbischof selbst als Schiedsrichter an. — „an pfinztag vor dem Palmtag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

13. 1415. Mehrere Urkunden über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und Otto Grans, sowie über verschiedene Versuche zur gütlichen Ausgleichung derselben.

Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Papier und eines auf Pergament mit aufgedrückten Siegel und einem Einschnitte ohne anhängendes Siegel.

14. 1418, Oktober 8, Tittmoning. Schiedsspruch, von Hanns Layminger, Hauptmann zu Salzburg, und Seitz Törringer zum Stein, als Schiedsrichtern über den Streit zwischen Erzbischof Eberhard und Dietrich Hachsenakgrer erlassen. — „sambstag vor Dionysientag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu zwei verloren gegangenen Siegeln gehörig.

15. 1418, Oktober 8, Tittmoning. Schiedsspruch, von Hanns Layminger, Hauptmann zu Salzburg, und Seitz Törringer zum Stein, als Spruchleuten über Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof und Parzival Schilichwatz erlassen. — „sambstag vor Dionysientag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu zwei verloren gegangenen Siegeln gehörig.

©. Nr. 16.

16. 1418. Mehrere Urkunden über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und den Brüdern Jorg und Eberhart den Schilichwatz.

Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Pergament mit Einschnitten ohne anhängende Siegel.

©. Nr. 15.

17. 1420, Mai 19, Grunau. Jörg Prenner bevollmächtigt Hanns den Retzer, betreffs seiner Forderungen und Ansprüche an Erzbischof Eberhard selbständig zu handeln, und gelobt, sich darnach zu halten. — „an suntag nach dem auffarttag.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien auf Papier mit einem rückwärts aufgedrückten Siegel.

©. Nr. 18.

Auf einem beiliegenden Zettel:

Nota. Hye sind verme[r]kt die zusprich, die ich Görig der Prenner hab zu meinem genädigen hern von Salzburg und seinem gocschau, als die hernach geschriben stent.

Von ersten, das der Vlreich Aschacher meins vater prüder, Chunradten den Prenner, geschätzt hat umb hundert pfunt und XX lb. dn.

Item und hat im ainen hengst genomen, der chost XXIII guldein. Und darnach so hat er mir meinen sycz ze Alben dem Tewsenser versect umb fünfzig pfunt dn. Der ist im lenger gestanden dann zehen jar: davon hat man dem Tewsenser all jar fünf pfunt dn. ze gesüch geben.

Von derselben vänknuisse ist mir mein väterlich und mütterlich erib verkauft worden. Das hat der Aufnär und der Säppl chaufft wol zehen pfunt gelts.

Item und darzü mein schäden, die ich wol XXXI jar genomen hab, und auch mein gült nicht eingenomen hab.

18. 1420, Mai 24, Salzburg. Schiedsspruch, von Engelmar, Bischof von Chiemsee, Johannes, Dompropst, Hanns, Abt zu St. Peter, Eberhart, Dechant und Offizial, Hanns Rauchenperger, Hofmeister zu Salzburg, Jörg von der Alm, Vlrich Straßer, Martin Haunsperger, Mert von der Alm und Jorig Payczenfurter, als Spruchleuten über die Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und Jörig Prenner erlassen. — „an vreytag vor pfingsten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit vier rückwärts aufgedrückten Siegeln.

Ö. Nr. 17.

19. 1422, Juli 28, —. Hanns Winkler bezeugt, von Erzbischof Eberhard für alle seine Forderungen befriedigt worden zu sein — „an eritag nach sand Jacobstag des heiligen zwelfboten.“

Original im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit einem anhängenden Siegel.

20. 1424—1427, Juli 3, —. Mehrere Urkunden über langwierige Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und Heinrich Mettelhaimer, Pfändungen, Räubereien, Brandlegungen und verschiedene Forderungen betreffend: Klageartikel Heinrich Mettelhaimers gegen den Erzbischof und die von diesem erteilte Antwort, Spruchbrief Hanns' von Neitperg darüber (Graz, 1425, Juli 12), u. s. w., schliesslich Revers Heinrich Mettelhaimers, von Erzbischof Eberhard nach Ausweisung des von Hanns von Neitperg erlassenen Schiedspruches völlig befriedigt worden zu sein (1427, Juli 3.)

Originale im k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Papier mit aufgedrückten Siegeln.

21. 1428, Juli 1, —. Lienhartt Fryes erklärt, sich in seinem Streite mit Erzbischof Eberhard von Salzburg einem Schiedsgericht unterwerfen zu wollen. — „an pfinztag vor sand Vlreichs tag.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem abgerissenen Siegel gehörig.

22. 1429, Jänner 29, —. Chunrad Veyal, Bürger zu Salzburg, verspricht, sich wegen seiner Angriffe auf das Erzstift zur Strafe zu stellen, wenn ihm Sicherheit des Lebens und seiner Glieder zugesichert würde. — „an samptztag vor unser frauentag ze der liechtmezz.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu zwei verloren gegangenen Siegeln gehörig.

Ö. Nr. 23.

23. 1429, Februar 14, —. Chunrat Veyal und seine Frau erneuern das Versprechen, daß sich ersterer wegen seiner Angriffe auf das Erzstift zur Strafe stellen werde, wenn ihm Sicherheit des Lebens und seiner Glieder zugesichert würde, und zwar gegenüber dem Domkapitel. — „an montag nach dem suntag in der vasten, als man singet Jnvocavit.“

Original im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament mit Pergamentstreifen, zu einem verloren gegangenen Siegel gehörig.

Ö. Nr. 22.

24. 1423—1429 (bezw. 1448). Mehrere Urkunden über Streitigkeiten zwischen Erzbischof Eberhard und Heinrich, Gorg, Chunrat und Wolfgang Aphaltreter, Peter Prukker und Erasm von Liechtenberg.

Originale im f. u. f. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien auf Pergament und Papier mit aufgedruckten und anhängenden Siegeln.
